MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
146 (1935)

350 (2.8.1935) Mittags-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-386414

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Remazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 5. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A — Freitag, 2. August 1935 — 146. Jahrgang — Nr. 350

Hoffnung auf Verständigung in Genf

Wird Italien einlenken?

Meldung des DNB.

— Genf, 2. August.

Die Besprechung der Vertreter der drei Großmächte, die am Donnerstagabend von 7 bis 8½ Uhr dauerte, hat — wie verlautet — zu einer Neufassung der englisch-französischen Formel in einigen Punkten geführt. Außer in der Schiedsgerichtsfrage sollen auch hinsichtlich des Verzichts auf Gewaltanwendung keine Schwierigkeiten mehr bestehen. Dagegen ist die Verbindung des Gesamtproblems mit dem Völkerbund und die Befristung der Dreimächte-Verhandlungen bis September nach wie vor umstritten.

Der Generalsekretär des Völkerbundes gab Donnerstag abend ein Essen, an dem alle Ratsmitglieder mit Ausnahme der Vertreter der drei Großmächte teilnahmen. Gleichzeitig speisten Laval und Eden zusammen, während Aloisi, wie es heißt, durch seine fernmündliche Rücksprache mit Rom verhindert war, ihrer Einladung Folge zu leisten. Aloisi hat später seinen Kollegen die Nachricht aus Rom übermittelt, daß eine Stellungnahme seiner Regierung am Freitag zu erwarten sei.

Am Ende des zweiten Verhandlungstages verstärkte sich der Eindruck, daß Italien dem Kompromiß schließlich zustimmen werde. Jedoch haben England und Frankreich zunächst weitere Zugeständnisse gemacht, während Italien nach wie vor dem Völkerbund nicht die Befugnis zugestehen will, sich im September gegebenenfalls mit der Gesamtfrage der italienisch-abessinischen Beziehungen zu beschäftigen.

Laval hofft auf Einigung

⊙ **Paris**, 2. August. (Funkmeldung der NMZ.) Gegenüber französischen Pressevertretern gab Ministerpräsident Laval am Donnerstagabend folgende Erklärung ab: „Ich glaube ernsthaft, daß wir am Abschluß einer Verhandlung stehen, die tatsächliche Schwierigkeiten umfaßte, Schwierigkeiten, die noch bestehen. Das günstige Ergebnis, das wir für die nächsten Stunden erwarten, wird ohne Ausnahme das Werk aller beteiligten Länder sein. Um unserem Abkommen eine endgültige Form geben zu können, erwarten wir eine Antwort, die unser italienischer Kollege Aloisi von seiner Regierung erbeten hat. Aber wir haben allen Anlaß, zu hoffen, daß wir am Freitag unsere Bemühungen zum Abschluß bringen können."

Italien glaubt nicht an eine Einigung

Meldung des DNB.

— **Rom**, 2. August.

Die hier aus Genf eingetroffenen Nachrichten veranlaßten die hiesigen politischen Kreise zu unverhohlenem Zweifeln in der Beurteilung der dortigen Lage. Von zuständiger Seite wird in den späten Abendstunden des Donnerstag erklärt, daß man über die Vertagung der Ratssitzung nicht überrascht sei, da man niemals mit großen Erwartungen nach Genf gegangen sei. Man hat hier auch keine allzu große Hoffnung, daß im Laufe des Freitag hierin große Aenderungen eintreten werden. Die italienische Abordnung in Genf hat den ganzen Tag über in ständiger telephonischer Verbindung mit Rom gestanden.

Die Stimmung in Addis Abeba

⊙ **Paris**, 2. Aug. (Funkmeldung der NMZ.) Die „Abessinische Stimme", die einzige Tageszeitung von Addis Abeba in der Eingeborenensprache gedruckt, schreibt zum Streitfall mit Italien: Eine unentschlossene Politik Abessiniens könnte für Italien nur eine Ermutigung bedeuten, uns anzugreifen. Nur durch eine energische Haltung können wir den Frieden bewahren. Wir sind bereit, Italien anzuhören, wenn es den Frieden will, wir sind bereit zu widerstehen, wenn es den Krieg will.

Der Havas-Korrespondent meldet aus Addis Abeba, daß diese Worte die Ansicht der Mehrheit der abessinischen Bevölkerung wiedergeben. Diese erwarte mit Ruhe die Entscheidung des Völkerbundsrates. Inzwischen fänden jedoch dauernd nationale Kundgebungen statt. In den 30 Kirchen der Hauptstadt und der Umgebung würden täglich Ansprachen gehalten. Bevor die jungen Leute des Morgens an ihre Arbeitsplätze gingen, machten sie gemeinsam mit vielen Beamten in den Straßen von Addis Abeba Marschübungen. Ein Frauenausschuß habe Sammlungen für die Verteidigung des Landes eingerichtet. Es werde sehr viel gespendet, und zahlreiche Frauen opferten ihre Schmucksachen.

Drei-Mächte-Besprechungen ohne Abessinien?

Wie die englische Presse die Dinge sieht

(Funkmeldung der NMZ.)

⊙ **London**, 2. August.

Ueber die Lage in Genf meldet der dortige Reuter-Korrespondent, Eden habe sich am Donnerstagabend anerkennend über Lavals Verhalten geäußert und von einem völligen Einvernehmen in freundschaftlicher Zusammenarbeit mit dem französischen Ministerpräsidenten gesprochen. Der Einspruch Italiens gegen die Teilnahme Abessiniens in den vorgeschlagenen Verhandlungen der drei Signatarmächte des Vertrages von 1906 und gegen die Verknüpfung des Völkerbundsrates mit den Verhandlungen sei in der Weise umgangen worden, daß die ganze Klausel aus der Entschließung herausgenommen worden sei.

Die drei Mächte, England, Frankreich und Italien, würden eine besondere Erklärung abgeben, in der sie ihre Bereitschaft aussprechen, Verhandlungen mit der „vierten interessierten Macht" zu beginnen. Auf diese Weise sei die namentliche Erwähnung Abessiniens vermieden worden.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" berichtet aus Genf: Bezeichnend für die Besprechungen am Donnerstag war die sehr enge Zusammenarbeit zwischen England und Frankreich. Dies ist eine ausgesprochene Aenderung gegenüber dem Mittwoch, wo Laval anscheinend sich eifrig bemühte, Eden davon zu überzeugen, daß Zugeständnisse weitreichender Art an Italien gemacht werden sollten.

Diese Bemühungen wurden aber sehr bald aufgegeben, als sich zeigte, daß England nicht bereit war, auf dieser Grundlage zu verhandeln. Am Donnerstag war Laval nicht weniger fest als Eden, während Baron Aloisi sein Aeußerstes für die Herstellung der Einigkeit getan hat.

Die in Aussicht genommenen Dreimächte-Verhandlungen werden höchstwahrscheinlich nicht auf italienischem Boden, sondern in Paris geführt werden.

Die Vertreter dürften Laval, Eden und Baron Aloisi sein. England hat seit langem auf eine Viermächtevereinbarung über wirtschaftliche Fragen in Abessinien hingearbeitet. Die mißtrauischen Italiener haben keine besondere Bereitschaft gezeigt, sich mit einer Partei an einen Tisch zu setzen, der sie vorwerfen, sie sei außerstande, ihre eigenen inneren Angelegenheiten zu ordnen. Eine Annahme der verschiedenen Vorschläge durch Italien würde bedeuten, daß es bereit ist, das Recht des Völkerbundes anzuerkennen, sich mit der allgemeinen Frage der italienisch-abessinischen Beziehungen zu befassen.

Eden setzte seinen Standpunkt durch, als er darauf bestand, daß der Völkerbundsrat am 4. September das Recht haben würde, alle Seiten der italienisch-abessinischen Beziehungen zu erörtern. Dieser Aufschub entspricht der französischen Ansicht, daß der Monat August eine wertvolle Gelegenheit bieten werde, Feindseligkeiten zu vermeiden.

Der Abessinienstreit im Unterhaus

Meldung des DNB.

— **London**, 2. August.

Der Führer der arbeiterparteilichen Opposition, Lansbury, führte zu Beginn der gestrigen außenpolitischen Aussprache im Unterhaus u. a. aus, nach dem Kriege hätten sich die Nationen der Welt eingebildet, daß ein Zeitabschnitt friedlicher Entwicklungen beginne. Man habe geglaubt, daß die Abrüstung Deutschlands zu einer allgemeinen Abrüstung führen müsse. Trotz aller Bemühungen Hendersons und anderer ständen jedoch heute Europa und England vor einer schrecklichen Lage. Die Anhäufung von Rüstungen habe die Welt nicht vor dem Kriege gerettet.

Der Oppositionsführer verlangte alsdann vom Außenminister die Abgabe einer ausführlichen Erklärung über den italienisch-abessinischen Streitfall. Die Arbeiterpartei habe jede Maßnahme der Regierung unterstützt, die sich genau an die Verpflichtungen Englands auf Grund der Völkerbundssatzung anlehne. Es sei unverständlich, wie Nationen, die nicht imstande seien, ihre Schulden zu bezahlen, sich Exkursionen der geplanten Art leisten könnten. Lansbury setzte sich dann für die Wiedereinberufung der Wirtschaftskonferenz ein, die das gesamte Gebiet der Wirtschaftsfrage erörtern müsse, die den Frieden der Welt gefährden könnte.

Sir Herbert Samuel (Liberale Opposition) erkundigte sich in seiner Rede nach den Verhandlungen über den Luftpakt der westeuropäischen Mächte. Seit der Rede Hitlers am 21. Mai habe die englische Regierung zwar wiederholt ihr Interesse an dem Abschluß dieses Paktes bekundet, aber bei der letzten Gelegenheit habe Hoare gesagt, daß die Verhandlungen nicht einmal begonnen hätten, obwohl seitdem viele Monate ins Land gegangen seien. Zur Abessinienfrage äußerte der Redner seine Befürchtungen über die Möglichkeit, daß eine vollendete Tatsache unter Umständen schon zu einer Zeit geschaffen werden könne, in der Genf noch eifrig verhandle. England müsse in dieser Frage mit den anderen Ländern, und besonders mit Frankreich, so eng und so lange wie möglich zusammenarbeiten.

Der konservative Brigadegeneral Spears richtete in seiner Rede harte Angriffe gegen Italien. Die Empörung über die Einschüchterung der Schwachen durch die Starken nehme immer mehr zu. Je mehr man zu erfahren bekomme, um so mehr unwahrscheinlicher werde es, daß England die Rolle billigen werde, die Italien sich selbst zugeschrieben habe. „Ist es nicht eine Tatsache", so erklärte Spears weiter, daß praktisch die gesamte männliche Bevölkerung der unglücklichen

(Fortsetzung auf Seite 2)

Als Hindenburg starb

Zur Wiederkehr seines Todestages

(Von unserem Berliner Vertreter)

Ungezählte Deutsche haben vor Jahresfrist durch den Rundfunk in den Morgenstunden des 2. August, der ein Donnerstag war, mit tiefer innerer Anteilnahme die Todesbotschaft vernommen: „Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg ist heute früh neun Uhr in die Ewigkeit eingegangen." Es senkte sich eine tiefe Trauer in alle deutschen Herzen im Reich und in der ganzen Welt. Auf Hindenburgs letztem Wohnsitz in Berlin, in dem wenige Monate vorher baulich erneuerten Reichspräsidentenpalais, ging schon einige Minuten nach 9 Uhr die Standarte des Reichspräsidenten hoch — aber auf Halbmast, und ähnlich wurden die Wilhelmstraße auf und ab und in dem ganzen Regierungsviertel die Fahnen halbstock gesetzt. In allen Städten und Dörfern das gleiche Bild. Ein ganzes Volk trauerte. Das Abschiednehmen von dem großen Toten begann.

Zeitungen mit den neuesten Meldungen aus Neudeck gingen von Hand zu Hand. In ihnen war von den letzten Stunden Hindenburgs die Rede, von seiner Aufbahrung und kommenden Beisetzung. Es war, als wolle jeder einen letzten Blick auf den verehrten Toten werfen. Der Traueterlaß der Reichsregierung wurde bekannt. Der Reichsminister des Innern und Reichspropagandaminister hatten eine vierzehntägige Volkstrauer, der Reichswehrminister eine ebenso lange Trauerzeit für die Wehrmacht und der Stellvertreter des Führers dasselbe für alle Parteigliederungen angeordnet. Im Laufe des Tages wurde das Gesetz verkündet: „Das Amt des Reichspräsidenten wird mit dem des Reichskanzlers vereinigt. Infolgedessen gehen die bisherigen Befugnisse des Reichspräsidenten auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler über." Dieses Gesetz trat mit Wirkung von dem Zeitpunkt des Ablebens des Reichspräsidenten von Hindenburg in Kraft, und Adolf Hitler war nunmehr Führer und Reichskanzler, und auf ihn, als den Oberbefehlshaber, wurde die Wehrmacht vereidigt. Durch ein weiteres vom Reichskabinett verabschiedetes Gesetz wurde für Hindenburg ein Staatsbegräbnis beschlossen.

Am Abend des 3. Juni hatte Hindenburg sich nach Ostpreußen begeben, wo er auf seinem Gute Neudeck auch in den Vorjahren stets einige Sommermonate verlebte. Diese Abreise von Berlin, knapp zwei Monate vor seinem Tode, war für die Berliner Bevölkerung fast unbemerkt erfolgt. In der Oeffentlichkeit hatten die Berliner ihn zum letztenmal am 30. Mai gesehen, als er, am Fenster seines Palais stehend, dem Vorbeimarsch der Skagerrak-Wache der Reichsmarine zuschaute. Hindenburg traf am 4. Juni in Neudeck ein, wo ihm Staatssekretär Meißner wiederholt auf kurzen Besuchen von Berlin aus Bericht erstattete. Am 3. Juli weilte Reichskanzler Adolf Hitler in Neudeck, und vielen wird das damals verbreitete Bild in Erinnerung sein, das Hitler und Hindenburg, auf der Terrasse des Gutshauses stehend, zeigte.

In Neudeck hoffte der ehrwürdige Greis zu gesunden. Noch am 5. Juli empfing er das siamesische Königspaar, und es war ein Zeichen für seine Rüstigkeit, daß er bei diesem letzten offiziellen Empfang das Königspaar noch zum Abschied an den Hausausgang geleitete, wo er dann — zum letzten Male — den Vorbeimarsch der Ehrenkompanie entgegennahm. Am 30. Juli trat eine Verschlechterung in seinem Befinden ein. Es war ein Montag, und seine letzte Lebenswoche begann. Am darauffolgenden Tage mußten die Aerzte ihre Sorge um den Gesundheitszustand des Kranken öffentlich aussprechen. Am Dienstagabend war keine weitere Verschlechterung eingetreten, aber am Mittwochmorgen meldete das Bulletin Zunahme der Schwäche. Eine Hoffnung war in der Angabe enthalten, daß das klare Bewußtsein des greisen Kranken andauere. Jedoch Mittwoch abend setzten Störungen des Bewußtseins ein, die Herzkraft ließ nach. Donnerstag in der Morgenfrühe ließ das letzte Bulletin vom Krankenlager keinen Hoffnungsschimmer mehr durchleuchten. Man empfand, daß diese Kunde von einem Sterbelager kam, und wenige Stunden danach meldete der Draht die Trauernachricht von der Totenbahre des „Vaters des Vaterlandes".

Konzentrationslager für einen Schädling

— **Berlin**, 2. August. Der im April 1933 unter der Nr. 1 577 708 in die NSDAP eingetretene Wilhelm Walfing hat sich unter Ausnutzung des von der Bewegung gegen das Judentum geführten Kampfes in verbrecherischer Weise an Inhaber jüdischer Firmen herangemacht. Er wurde auf Veranlassung von Reichsminister Dr. Goebbels verhaftet, um auf mehrere Jahre in ein Konzentrationslager übergeführt zu werden.

Aufruf!

Wer den friedlichen Aufbau will, wer an die Zeiten der grauenvollen Religionskriege denkt, wer nicht wünscht, daß eine Clique unbelehrbarer Fanatiker neue Zwietracht sät, wer will, daß den Feinden unseres Volkes, Juden, Marxisten und schwarzer Reaktion, die auf eine neue innere Spaltung spekulieren, eine deutliche Absage des anständigen schaffenden Volkes zuteil wird, kommt zu der heutigen Großkundgebung auf dem Karlsruher Schloßplatz um 17.30 Uhr, auf der Reichsstatthalter Robert Wagner über das Thema spricht:

„Konfessionelle Hetze oder Arbeit für das Volk?"

Die Versammlung wird sich zu einer imposanten Kundgebung der unzerstörbaren inneren Geschlossenheit unseres Volkes und zu einem machtvollen Bekenntnis für den inneren Frieden gestalten.

Punkt 17.30 Uhr wird der Reichsstatthalter die Front der Ehrenhundertschaften abschreiten, um dann sofort zu den Tausenden zu sprechen. Für schwerbeschädigte Kriegs- und Arbeitsinvaliden ist Sitzgelegenheit geschaffen. Alles erscheint zu der heutigen Großkundgebung!

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Kreis Karlsruhe.

MARCHIVUM

Der Abessinienstreit im Unterhaus

(Fortsetzung von Seite 1.)

österreichischen Provinz, die nach dem Kriege annektiert wurde, mobilisiert worden ist? Diese Bergbewohner sind gute Soldaten, aber sie sind unheilbar deutsch, und es ist nicht angenehm, daß sie den italienischen Angriff führen sollen."

Der konservative Abgeordnete Vivian Adams sagte, daß England vor den schärfsten Maßnahmen, wie der Sperre der Kohlenlieferungen und der Schließung des Suezkanals nicht zurückschrecken dürfe, falls Italien auf seiner gegenwärtigen Abessinienpolitik weiter bestehe.

Im weiteren Verlauf der Aussprache ergriff der Außenminister Sir Samuel Hoare im Namen der Regierung das Wort. Nachdem er erklärt hatte, daß die englische Regierung alles tun werde, die Abschaffung des Luftkriegs zu erreichen, bemerkte er zur Frage der Wiedereinberufung der Abrüstungskonferenz, daß kein wirklicher Fortschritt auf dem Gebiete der Abrüstung erzielt werden könne, bis der Gegensatz zwischen dem deutschen und dem französischen Standpunkt verringert, wenn nicht überbrückt würde. Die englische Regierung werde alles in ihren Kräften Stehende tun, um diese Meinungsverschiedenheiten auszusöhnen.

Der Außenminister wandte sich dann der „Schreckensschwierigen abessinischen Angelegenheit" zu, über deren Ernst die Regierung sich voll bewußt sei. Aber gerade aus diesem Grunde hüte sie sich vor übereilten Schritten. Die Wirkungen eines Kriegs zwischen Italien und Abessinien würden von großem Uebel für den Völkerbund sein, gleichgültig, ob der Krieg kurz oder lang, ob Italien oder Abessinien der Sieger sein würde. Seit Generationen habe Großbritannien an einer weitsichtigen Politik gearbeitet, um die Streitfragen zwischen den weißen und farbigen Rassen aus dem Wege zu räumen. England glaube nicht an die Unvermeidlichkeit von Zusammenstößen mit den Farbigen. Er habe dem Unterhaus bereits mitgeteilt, daß England dem italienischen Ausdehnungsbedürfnis nicht unsympathisch gegenüberstehe. Wenn die italienische Regierung Beschwerden gegen die abessinische Regierung habe, müsse sie diese auf ordentliche Art und Weise vorbringen. (Lauter Beifall.)

Stahlhelmverbot im Landkreis Neuhaldensleben

Meldung des DNB.

— Magdeburg, 2. August.

Wie die Pressestelle der Staatspolizeistelle für den Regierungsbezirk Magdeburg mitteilt, wurde auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 in Verbindung mit § 14 des Polizeiverwaltungsgesetzes für den Landkreis Neuhaldensleben mit sofortiger Wirkung das Tragen von Abzeichen oder von einheitlicher Kleidung jeder Art, die die Zugehörigkeit zum NSDFB (Stahlhelm) kennzeichnen, sowie das öffentliche Zeigen von Fahnen des NSDFB verboten. Gleichzeitig wurden alle Versammlungen einschließlich Pflichtappelle, sowie alle sonstigen Veranstaltungen (Konzerte) des NSDFB verboten.

Vorgenannte Maßnahme rechtfertigt sich aus einer Reihe von Vorfällen, die durch Angehörige des NSDFB maßgeblich verschuldet sind und die beträchtliche Erregung in der Bevölkerung hervorgerufen haben. Es handelt sich in diesen Fällen um schwere beleidigende Aeußerungen gegen Staat und Partei, insbesondere gegen führende Persönlichkeiten der Bewegung. Die Häufung solcher Vorkommnisse in der letzten Zeit hat im Kreise Neuhaldensleben zu dauernder Beunruhigung Anlaß gegeben, so daß zur Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ordnung durchgreifende Maßnahmen erforderlich waren.

Die Erfolge der Reichssteuerpolitik

Staatssekretär Reinhardt eröffnet die Reichssteuerschule

— Herrsching, 1. August.

Die Reichssteuerschule Herrsching wurde am Donnerstag von Staatssekretär Reinhardt in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste feierlich eröffnet.

Zu Beginn seiner Ausführungen zog Staatssekretär Reinhardt die politische Bilanz der letzten Jahre und kam dann auf den Umschwung zu sprechen, den der Nationalsozialismus in der Wirtschaftspolitik des deutschen Volkes gebracht hat. Auch auf dem Gebiet der öffentlichen Finanzen und Steuern wurden, so erklärte er u. a., neue Wege begangen. Die Gesamtheit der Maßnahmen stellt einen Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit dar. In wenigen Jahren wird die Arbeitslosigkeit schließlich ganz beseitigt sein. Durch die Gewährung von Ehestandsdarlehen ist es gelungen, auch die Zahl der Eheschließungen und die der lebend geborenen Kinder bedeutend zu erhöhen.

In zwei Jahren wurden nicht weniger als 450 000 Ehestandsdarlehen mit 210 Millionen Mark gewährt, d. h. 450 000 heiratsreife Mädel haben ihren Arbeitsplatz für einen bisher arbeitslosen Volksgenossen freigemacht.

Ich bin überzeugt, so betonte der Staatssekretär, daß es gelingen wird, in einer Reihe von Jahren zu einer Zahl von Eheschließungen zu kommen, die doppelt so groß ist wie die Zahl der Eheschließungen im Jahre 1932.

Staatssekretär Reinhardt wies im weiteren Verlauf seiner Rede auf die Entwicklung des Steueraufkommens als weiteren Erfolg der wirtschaftspolitischen Maßnahmen hin. Die Folge dieser Steuerpolitik ist, daß das Aufkommen an Steuern sich nicht mehr nach unten bewegt, sondern nach oben. Lohn-, Einkommen-, Umsatz- und Verbrauchsummen der deutschen Volkswirtschaft sind gestiegen.

So kann heute schon gesagt werden, daß die Steuereinnahmen des Reiches im Rechnungsjahr 1935 um rund zwei Milliarden Reichsmark größer sein werden als sie 1933 gewesen sind.

Staatssekretär Reinhardt warnte aber davor, aus der glänzenden Entwicklung des Steueraufkommens den Schluß zu ziehen, daß das Reich an einer Auflockerung seiner Ausgabenwirtschaft oder gar an eine großzügige Behandlung von Anträgen auf dem Gebiet der Steuern denken könne. Das Mehr an Steueraufkommen, so betonte er, sei im wesentlichen eine Folge der Maßnahmen der Reichsregierung zur Verminderung der Arbeitslosigkeit und zur Belebung der Wirtschaft. Alle diese Maßnahmen haben zu einer sehr erheblichen Vorbelastung der Reichshaushaltsjahre bis 1940 geführt. Das Mehr an Steueraufkommen ist auf einige Jahre restlos zur Abdeckung dieser Vorbelastung erforderlich.

Die Haushaltslage des Reiches bedingt, daß trotz der außerordentlich erfreulichen Entwicklung des Steueraufkommens in Zukunft noch viel strenger als bisher eiserne Sparsamkeit in der Gestaltung der Ausgabenwirtschaft geübt wird und daß alle gesetzlichen Schritte angewandt werden, um jeden Volksgenossen zur pünktlichen und restlosen Erfüllung seiner steuerlichen Pflichten anzuhalten.

Der Ausbau des Betriebsprüfungsapparates der Reichsfinanzverwaltung ist nicht nur erforderlich vom Standpunkt der steuerlichen Gleichmäßigkeit und der sozialen Gerechtigkeit, sondern auch zur Sicherung des Eingangs aller Einnahmen, auf die das Reich Anspruch hat und deren es zur Erfüllung seiner großen Aufgaben bedarf.

Weiter behandelte der Staatssekretär die außerordentlich starke Belastung der Reichsfinanzverwaltung durch die ständige Heranbildung des Nachwuchses an Beamten der Steuerverwaltung sowohl als auch der Zollverwaltung. Um die Verwaltung zu entlasten und um die Schulung des Nachwuchses noch wesentlich gründlicher als bisher zu gestalten, wird in Zukunft die Ausbildung der Steuerbeamten durch besondere Schulen erfolgen müssen. Der Erziehung des gesamten Nachwuchses der Reichssteuerverwaltung dient die Eröffnung der Reichssteuerschule in Herrsching. Im Zusammenhang mit dieser Errichtung der Reichssteuerschule wird gleichzeitig eine andere Frage, das Problem der Umschulung von älteren Jahrgängen der Zollverwaltung, gelöst werden. Nachdem Staatssekretär Reinhardt die Schulungskräfte den Teilnehmern des ersten Lehrganges vorgestellt und diese ermahnt hatte, nach der Vollendung des Lehrganges brauchbare Steuerbeamte zu sein, gab er Aufschluß über die Dauer der Umschulungslehrgänge und über den weiteren Ausbau der Reichssteuerschule.

Die 7 Gebote der Moskauer Weltrevolutionäre

⊙ **Moskau,** 2. Aug. (Funkmeldung der NMZ.)

Die amtliche Nachrichtenagentur der Sowjetunion verbreitet heute die erste große Entschließung des 7. Weltkongresses der Komintern, die auf Grund des Rechenschaftsberichtes des „deutschen" Kommunisten Pieck über die Tätigkeit des Vollzugsausschusses der Kommunistischen Internationale angenommen wurde.

In sieben genau formulierten Punkten werden hier krasse Kampfanweisungen des „Generalstabs der Weltrevolutionäre" gegeben.

Einleitend billigt der Kongreß in Punkt 1 die politische Gesamtlinie und die praktische Tätigkeit des EKKI (Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale).

In Punkt 2 werden die Anbiederungsversuche der Komintern vom März 1933, Oktober 1934 und April 1935 gegenüber der Zweiten Internationale zur Bildung einer kommunistisch-marxistischen Einheitsfront geschildert und das Bedauern ausgesprochen, daß sich das Exekutivkomitee der Zweiten Internationale bisher ablehnend verhalten habe. Angesichts der Tatsache aber, daß zur Zeit in einigen Ländern die Sozialdemokraten Hand in Hand mit den Kommunisten marschieren, verpflichtet der Kommunistenkongreß seinen Vollzugsausschuß und alle kommunistischen Parteien der Welt, künftig überall die Bildung der Einheitsfront unbedingt zu erreichen.

Ausgehend von der angeblich gemachten Feststellung, daß die kommunistischen Losungen eine immer stärkere revolutionäre Einwirkung auf die Massen ausüben,

verpflichtet der Kongreß in Punkt 3 die einzelnen Sektionen der Komintern, in kürzester Frist den Anschluß an die Sozialdemokraten zu finden

und die bisher oft abstrakten Methoden der kommunistischen Agitation und Propaganda zu ändern und sie den unmittelbaren Nöten und Interessen der Massen anzupassen.

Der Punkt 4 zählt eine große Reihe Mängel in der Kominternarbeit auf, wie: die verspätete Durchführung der Einheitsfrontbildung, das Nichtzustandebringen einer Massenmobilisierung zur Durchsetzung von politischen und wirtschaftlichen Einzelforderungen, das mangelnde Verständnis für die Notwendigkeit der Verteidigung der Ueberreste der bürgerlichen Partei sowie das mangelnde Verständnis für die Bildung einer antikapitalistischen Front in den Kolonialländern und für die Zersetzungsarbeit in den faschistischen Gewerkschaften sowie innerhalb anderer von bürgerlichen Parteien errichteten Vereinigungen und schließlich die Unterstützung der Agitationsarbeit unter den Frauen, den Bauern und dem Kleinbürgertum.

Daher wird angeordnet: a) Die besonderen Bedingungen und Eigenarten des jeweiligen Landes unbedingt zu berücksichtigen und sich einer unmittelbaren Einmischung in die inneren organisatorischen Angelegenheiten der kommunistischen Länderparteien zu enthalten;

b) in den einzelnen Länderparteien zuverlässige Kaders und original-bolschewistische Funktionäre heranzuziehen, damit die Parteien bei einer plötzlichen Wendung der Lage schnell und selbständig die richtigen politischen und taktischen Entschlüsse fassen können;

c) den kommunistischen Parteien in ihrem ideologischen Kampf mit politischen Gegnern tatkräftige Hilfe zu gewähren; d) bei möglicher Hilfe von der Uebertragung der wichtigsten Erfahrungen in dem einen Lande mechanisch auf das andere sowie der Anwendung der Schablone und allgemein-kommunistischer Formeln abzusehen.

Der Punkt 5 stellte eine neue gefährliche Finte der Zersetzung der Jugend dar. Darnach sollen nämlich die Mitglieder der kommunistischen Jugendverbände nicht mehr geschlossen austreten, sondern verpflichtet werden,

einzeln den bürgerlich-demokratischen, den faschistischen und den religiösen Jugendverbänden gewerkschaftlicher, kultureller und sportlicher Art beizutreten.

Hier sollen sie den Kampf gegen eine Militarisierung des Lagerlebens und gegen den Arbeitsdienst der Jugendlichen führen, um eine breite Einheitsfront der nichtfaschistischen Jugend zu organisieren.

In der Annahme, daß die Einheitsfrontbildung trotz Widerstandes einzelner sozialdemokratischer Parteiführer andauernd fortschreite, wird in Punkt 6 den kommunistischen Parteien auferlegt, ihr Augenmerk auf die weitere Festigung der eigenen Reihen und auf eine Eroberung der Mehrzahl der Arbeiterklasse zu richten.

Zum Schluß faßt der Komintern-Kongreß in Punkt 7 seine Kampfbefehle dahin zusammen, daß es nur von der Kraft und dem Einfluß der kommunistischen Parteien auf die breiten Massen des Proletariats sowie von der Energie und der Geschlossenheit der Kommunisten abhänge, die heranreifende Krise in eine „siegreiche proletarische Weltrevolution" (!) zu verwandeln.

Judenfeindliche Kundgebung in Ostoberschlesien

— **Kattowitz,** 1. August. In der letzten Zeit ist es in Ostoberschlesien wiederholt zu judenfeindlichen Kundgebungen gekommen. Ein neuer Fall wird jetzt aus Schwientochlowitz gemeldet. Dort wurden in der Nacht zum Donnerstag zahlreiche Häuser und Zäune mit judenfeindlichen Inschriften versehen. In mehreren jüdischen Geschäften wurden die Schaufensterscheiben eingeworfen. In allen Fällen blieben die Täter bisher unbekannt.

Hauptschriftleiter: [illegible] (im Urlaub)
Stellvertreter des Hauptschriftl. u. verantwortlich für Politik: [illegible] — Handelsteil: i. V. Richard Schönfelder — Feuilleton: [illegible] — Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes — Sport: [illegible] — Gericht und den übrigen Teil: Karl Wilhelm Hessel — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim
Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: [illegible]
[illegible] Juni 1935: Ausgabe A u. B = [illegible]
Zur Zeit Preisliste Nr. 5 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

Jan Wellm / Eine Anekdote von Wilhelm Schäfer

Jan Wellm war kein großer Held, doch stellte er gern einen vor; und weil er einen leeren Marktplatz hatte und eine Bürgerschaft, die er mit dicken Steuern für seine Schlösser und die fremden Künstler plagte, davon er fast eine Herrschar in das kleine Düsseldorf gezogen hatte, wo sie nun in den Gassen prahlten wie die ritterlichen Herren: so gedachte er sich selber — von seinem Volk in Dankbarkeit — ein Reiterdenkmal aufzurichten. Er ließ mit einem Schiff Grupello, den Bildner aus Antwerpen holen und schenkte ihm ein Haus am Markt, daß er ihn gieße mit Roß und Feldherrnstab und Krone und was ein fürstlicher Held sonst an sich hängen hatte. Grupello war zwar grau, doch eifrig und fing nach seiner Weisung mit stolzen Plänen an; davon ihm einer nach dem andern verworfen wurde. Und als ihm so in täglichem Verdruß Monate und Jahre vergangen waren, bis endlich Geld zu einem Guß beisammen schien, obwohl die Stände es verweigert hatten, da war von seinem Postament mit den vier Löwen, wovon ein jeder ein anderes Laster vorzustellen hatte, und all den Wasserkünsten ein Sockel aus schlichtem Muschelkalk geblieben. Doch stand noch immer ein gewaltiger Gaul darauf mit einem Riesenschweif, der mannsdick auf den Boden stieß, so daß er mit den Füßen trotz seiner Schwere artig tänzeln konnte. Und ob der Kurfürst selber auch nicht so grün und leuchtend war, wie man ihn heute reiten sieht, so saß er doch gleich einem Helden prächtig auf dem Tier und sah mit königlich gerollten Augen aus seinem Düsseldorfer Marktplatz in den Himmel.

So hatte sich Grupello einen Fürstendank verdient; doch mochte es wohl sein, daß den Jan Wellm seine Schranzen — so nannte man schon damals jene Herren, die sich in Fürstengunst wie Küchenschwaben unter einem nassen Tuch versammeln — aus ihrem nahen Umgang anders kannten, als er auf seinem Denkmal ritt. Denn als der Tag gekommen war, wo sie geputzt in allen Farben seiner Länderchen mit ihrem Kurfürst auf den Marktplatz kamen, auf dem er seinen Ritt in die Unsterblichkeit antreten wollte, während sich sein Volk in Dankbarkeit mit vielen Köpfen drängte, Pagen liefen und Bläser in die Hörner bliesen, da fielen ihre Blicke spottend von seinem stolzen Bildnis auf ihn herunter, der nur ein kleiner und blasser fetter Herr und gar nicht heldenhaft, wohl manchmal launisch und immer eitel war. Und weil er recht geschmeichelt von ihnen hören wollte, ob es auch ähnlich und seiner würdig wäre, ging der erste mißgünstig an den Riesenschweif, ein anderer trat sehr weit zurück, das Angesicht zu sehen, und noch ein anderer prüfte mit vorgestreckter Hand die Maße, und alle schüttelten den Kopf und waren fast für ihren Herrn beleidigt, daß er so kümmerlich getroffen und auch sein Pferd für einen Kenner nicht anzusehen wäre. Und weil ein Fürst an seiner Eitelkeit mehr leiden muß als andere Menschen, geschah es, daß Jan Wellm blaß und verkniffen den Grupello, den er schon huldvoll zu sich hergerufen hatte, mit seinem Herrscherstab wie mit dem Prügelstock bedrohte.

Worauf Grupello, der nicht groß, doch breit und bärtig war, sich tief verneigte und auf flämisch versprach, in einem Monat die Mängel seiner Arbeit abzustellen. Nur als die Schranzen hämisch hinter dem Kurfürsten abgingen und einige ihm eifrig auseinander setzten, wo es bei seinem Werk noch fehlen könnte, da hatte sich Grupello aufgerichtet und mit dem Rücken an den Sockel gelehnt und sah nicht anders aus, als ob er eine Schar nichtsnutziger Buben nach Hause jagte. Den Düsseldorfern, die nach dem Landesbrauch dastanden und schadenfroh belachten, was einer ihm zurief — und andere warfen schon mit Aepfeln nach ihm, wie man sie auf der Straße findet, wo Pferde hergegangen sind — ließ er bedeuten, er wolle ihnen was Besseres zum Lachen schenken.

So hat das Denkmal schon am nächsten Tag in einem Zaun von hohen Planken, der nur ein einziges Pförtchen hatte, dazu Grupello den Schlüssel nicht aus den Händen gab. Drin aber fing ein Hämmern an und Qualm erfüllte schwälend den ganzen Markt; wie wenn das Denkmal eingeschmolzen und in allen Teilen neu zurecht geboßelt würde. Das ging so wochenlang, bis es sich wendete, daß dem Grupello sein Werk verweigert worden war.

Dann kamen mittags — es war ein [illegible] Regentag, wie sie am Rhein sehr häufig sind — die Schranzen wieder in allen Farben seiner Länderchen geputzt mit ihrem kleinen Kurfürst und traten prüfend vor das Werk, das von der Nässe glänzend in dem Dunst dastand, und einer ging nach hinten an den Schweif, ein andrer trat sehr weit zurück, das Angesicht zu sehen, und noch ein andrer prüfte mit vorgestreckter Hand die Maße und alle waren sehr befriedigt, daß es nach ihrem Wunsch verbessert war und lobten nun das Werk mit dicken Worten und nickten dem Künstler gnädig zu, wie wenn sie selber das Reiterbild gegossen hätten.

Der aber hatte einen Hammer in der Hand und stand vor seinem Amboß, der nicht beseitigt worden war; und als der Kurfürst ihn huldvoll anrief, trat er nicht vor, wie er wohl mußte, tat einen schlanken Schlag auf ein Stück Guß, das auf dem Amboß lag. Das war wie Glas, gab einen hellen Klang und klirrte in Stücken auf den Boden. Die Schranzen sprangen rasch zurück und aus dem Volk, das sich mit vielen Köpfen drängte, tönte ein Schreckensruf, wie wenn das ganze Roß zersprungen wäre. Grupello aber trat, den Hammer in der Hand, vor seinen Fürsten, und neigte sich nicht sehr, und sprach mit lauter Stimme, und hatte die Worte deutsch gelernt: Das Denkmal ist, mein Fürst, noch wie es war. Guß springt beim ersten Hammerschlag. Die Dummheit Eurer Herren hab ich wohl dreißig Tage hämmern müssen!

Da fuhren manche Hände nach dem Schwert. Grupello aber stand mit seinem Hammer und lachte laut mit seinen festen Lippen, und als der Kurfürst mit seinen Schranzen noch um das Denkmal schreiten wollte, da brach Gelächter aus der Menge, wie wenn aus vielen Karren Steine auf sie geschüttet würden. So daß er sich im Zorn vergaß und mit dem Herrscherstab, gleich einem Prügelstock, das Volk in Dankbarkeit — wie auf dem Denkmal stand — bedrohte und sich abwendend schnell verschwand, weil aus dem Himmel ein rascher Regen fiel, so daß die Herren im Schmutz mit langen Beinen springend, ihre Farben und Sammetkappen mit aufgehobenen Händen schützen mußten. Fest aber auf dem Sockel stand der Gaul mit seinem Riesenschweif und trug Jan Wellm mit königlich gerollten Augen, mit Herrscherstab und Krone aus seinem Marktplatz in die Ewigkeit.

In Maske durch den fernen Osten. Von Johann M. Weltegast. (Hans Müller Verlag, Leipzig.)

Ein Buch, das jedem Leser zum unvergeßlichen Erlebnis wird. Der Verfasser hat als österreichischer Offizier den Weltkrieg an der russischen Front mitgemacht, wurde dabei frühzeitig gefangen genommen und in ein Gefangenenlager nach Sibirien geschleppt. Was er dabei und auf seiner Flucht, die in vielen Masken durch den fernen Osten führte, erlebt hat, ist in dem Buch geschildert. Die Erlebnisse sind so aufregend abenteuerlicher Art und werden von Anfang bis zu Ende so schlicht und überzeugend wie ungemein fesselnd erzählt, daß der Leser ganz in den Bann dieser Erlebnisse kommt und das umfangreiche Buch am liebsten in einem Zuge auslesen möchte. Dies um so mehr, als wir in dem Verfasser einen Mann kennen lernen, in dessen Wesensart sich tiefer Ernst mit einem sympathischen Humor vereinigt finden. Wie in einem gewaltigen Film ziehen die Erlebnisse, die der Verfasser auf seiner über 32 000 Kilometer erstreckenden Flucht aus dem Gefangenenlager über Sibirien, China, Japan und Niederländisch-Indien in seine österreichische Heimat hatte, am Leser vorbei. Die Anschaulichkeit der Erzählung wird noch erhöht durch 44 eigene Aufnahmen des Verfassers. h. a. m.

Max Däbritz: Schicksalsgesetz der Wiederverkörperung. (Verl. G. M. Däbritz, Freital-Zauckerode.)

Die Lehre von der Wiedereinkörperung des Menschen ist ein alter Glaube, der auch durch das europäische Denken nicht überwunden wurde, wenn man auch nicht davon spricht. Er wird in kleinen geschlossenen Kreisen gepflegt und gehütet. Der Verfasser rückt damit an die Oeffentlichkeit mit seinem Werkchen, das großen und starken Glauben verrät, auf den es bei der Behandlung solcher letzten Dinge ankommt. Man kann nicht sagen, daß er seine Gedanken auf alle Gebiete menschlichen Lebens, wie Staat, Wirtschaft, Kunst, ausgedehnt hätte. Ihm ist es mehr um die persönliche Vervollkommnung zu tun, die ja auch der Sinn der Wiederverkörperungen der Einzelseele „auf Erden und anderen Himmelskörpern" (!) ist. Die Darlegungen sind wesentlich auf die Bibel aufgebaut. Wenn schon über diese Lehren geschrieben wird, dann sollte man die Berücksichtigung indischen und astrologischen alten Gedankengutes erwarten. Denn doch hat alles einen Sinn als durchgebildetes Erkenntnissystem und als überzeugungsfähige Lebensanschauung und ist weniger als im vorliegenden Falle ein wenn auch ehrlich gemeintes Wunschgebilde eines einzelnen, der seine Anschauung durch Zitate [illegible]

Die Stadtseite

Mannheim, den 2. August.

Achtung Betriebsführer!

Im Oktober 1935 wird eine größere Zahl von Soldaten nach ehrenvollem Dienst aus der Wehrmacht ausscheiden. Es bedeutet eine nationale Pflicht, ihnen alsbald nach ihrer Entlassung Arbeit zu geben.

Der Reichskriegsminister hat mit dem Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung eine Vereinbarung getroffen, nach der die Arbeitsämter mit der alleinigen Vermittlung und Unterbringung der ausscheidenden Soldaten beauftragt sind.

Von den Betriebsführern wird erwartet, daß sie die Arbeitsämter bei dieser Aufgabe weitestgehend unterstützen und sämtliche freien Arbeitsplätze zur Besetzung mitteilen. Vor allem müssen alle Arbeitsplätze, die durch den Eintritt der bisherigen Stelleninhaber in die Wehrmacht frei werden, den ausscheidenden Soldaten vorbehalten bleiben. Die Arbeitsämter nehmen jederzeit Stellenmeldungen entgegen und sind auch bereit, den Betriebsführern beratend zur Seite zu stehen. Es empfiehlt sich, die freiwerdenden Arbeitsplätze möglichst frühzeitig dem örtlich zuständigen Arbeitsamt aufzugeben, damit entsprechende Vorbereitungen getroffen werden können und genügend Zeit zu einer sorgsamen Auswahl, die ausschließlich im Interesse der Betriebsführer liegt, zur Verfügung steht.

Fort mit den Ketten am Wasserturm

Fremde, die den Mannheimer Wasserturm und die schönen Anlagen am Friedrichsplatz besichtigen, fragen immer wieder, warum der Zugang zu den Treppen des Wasserturms durch eine Kette abgesperrt und warum ein Hinweis den Zutritt verwehrt. Es gibt keinen Mannheimer, der diese Frage beantworten kann, und man weiß den Fremden nichts anderes zu sagen, als daß diese Absperrung schon immer besteht, genau so wie jeden Abend durch eine Kette der Zugang zu den Wegen des Friedrichsplatzes versperrt wird. Es wäre zum Besten des Fremdenverkehrs wirklich außerordentlich zu begrüßen, wenn man die schönen Ketten am Wasserturm möglichst bald entfernen und den Zugang zu dem Altan freigeben würde. Hat man doch gerade von hier aus den schönsten Blick auf die gesamten Anlagen des Friedrichsplatzes. Auf! Frisch ans Werk und fort mit der Wasserturm-Kette!

Die Jagd im August

Nach Anweisung der Kreisjägermeister war die Erlegung guter Böcke bis 1. August, bis zur Blattzeit, untersagt. Allzuviel „Kroppzeug", das heißt kümmerer, kranke, überalterte oder schlecht veranlagte Böcke, bevölkert noch vielfach als Folge jahrzehntelangen falschen Abschusses unsere Reviere. So war es nach den Grundsätzen des neuen Reichsjagdgesetzes erstes Gebot einer sachverständigen Hege, zunächst diese Artverderber nach Möglichkeit auszumerzen. Wem in diesem schwierigen Weidwerk Erfolg beschieden, der wird mit besonderer Freude, gewissermaßen zur Belohnung, nun im August auf den reifen jagdbaren Bock pirschen. Wer es ganz besonders gut machen will, erhalte, wie die illustrierte Jagdzeitung „Wild und Hund", Berlin SW 11, schreibt, diesen der Wildbahn wertvollen Vererber, bis er in der Blattzeit seine Pflicht getan hat.

Heißer, flimmernder Sonnenschein liegt über den Brüchern und Seen, der Heimstätte unserer Wildenten. In Rücksicht auf den im allgemeinen immer noch mäßigen Bestand ist 1935 die Jagdzeit laut Verfügung des Reichsjägermeisters um 14 Tage verkürzt worden. Sie beginnt in diesem Jahre am 1. August. Diese Maßnahme wird allseits begrüßt worden sein, wird sie doch bestens dazu beitragen, daß sich unsere Bestände an diesem interessanten Wildgeflügel endlich wieder heben. Am 1. August dürften die Jungenten überall ausgereift und vollwüchsig sein, und wer ein gutes Entenrevier sein eigen nennt, mag versuchen, sich beim Treiben oder auf dem Zuge seinen Anteil zu holen. — Dazu ein Wort für den vierläufigen Jagdgehilfen, den Hund! Bei der anstrengenden Arbeit im Schilf und in Bruchpartien gönne man ihm kurze Erholungspausen, damit er nicht allzu schnell ermüdet oder überanstrengt wird. Die erlegten Enten müssen möglichst schnell ausgezogen und luftig aufgehängt werden, ehe sie grün werden!

Mit dem 1. August beginnt auch das Weidwerk auf den edlen Rothirsch. Auch hier sind, wie bei dem Rehbockabschuß, maßgeblich die Richtlinien und Anweisungen des Jägermeisters: jagdbare Hirsche schonen, schlecht veranlagte Hirsche im Rahmen des bewilligten Abschußplanes abschießen. Es geht wieder aufwärts in der Entwicklung unseres Rotwildes. Diese Tatsache sollte sich jedermann vor Augen halten, wenn er schweren Herzens in diesem Jahre auf den guten Kronenhirsch verzichten muß. Diese Enthaltsamkeit wird die Zeit wird ihn belohnen.

Frei zur Jagd ist im August noch das Schwarzwild. Wenn auch die führende Bache ab 1. August nicht mehr gesetzlich geschützt ist, so darf sich der im wahren Recht „Ausjäger" nennen, der mit Ueberlegung die Bache von den Frischlingen wegschießt! Wenn starker Wildschaden von Schwarzwild verursacht wird, geben die noch langen Tage und hellen Sommernächte Gelegenheit genug, sich vor Schaden an Feldfrüchten durch Abschuß von Ueberläufern oder einzelnen Keilern zu schützen. Es muß nur verhanden und ein gutes Jagdglas vorhanden sein.

Neuordnung des Büchereiwesens in Baden

Volks- Vereins- Schul- und konfessionelle Büchereien werden überprüft — Neuanschaffungen nur im Einverständnis mit der staatlichen Landesberatungsstelle

Das Gauschulungsamt der NSDAP, Abteilung Volksbücherei, teilt mit:

Die nationalsozialistische Revolution hat auch das Schrifttum einem tiefgreifenden Umbildungsprozeß unterworfen und damit den Büchereien als Verwaltern und Mittlern dieses nationalen Gutes grundlegend neue Aufgaben und außerordentliche Verpflichtungen im Hinblick auf die geistige und seelische Erneuerung unseres Volkes und seiner Erziehung im Sinne des nationalsozialistischen Staates auferlegt.

Es ist deshalb Pflicht aller verantwortlichen Stellen, den Büchereien ihres Einflußgebietes erhöhte Aufmerksamkeit und Förderung in ideellem und materiellem Sinne zukommen zu lassen. Dies gilt für die öffentlichen Volks- und Schulbüchereien, wie für die Büchereien von Verbänden, Vereinen, Arbeitslagern, Werken und Gefängnissen. Für die Volks- und Schulbüchereien wird das für den Herbst zu erwartende Reichsbüchereigesetz eine einheitliche Regelung auch der Finanzierung bringen.

In Anbetracht der Bedeutung einer klaren und eindeutigen Zielsetzung hat die Gauleitung der NSDAP in Gemeinschaft mit dem Kultusministerium eine

Gau- und staatliche Landesberatungsstelle für das volkstümliche Büchereiwesen

geschaffen und dem Gauschulungsamt im Bereich des Volksbildungswerks eingegliedert. Der Leiter dieser Stelle ist beauftragt, die Bücherbestände aller genannten Büchereien zu überprüfen und die Entfernung und den Einzug aller politisch, geistig, sozial und religiös zersetzenden, art- und volkstumsfremden Bücher durchzuführen.

Mit der Bereinigung der Bestände ist nur der erste Schritt getan; der zweite, der Auf- und Ausbau, muß folgen. Die Gau- und staatliche Landesberatungsstelle, die für alle Anfragen sachlicher und technischer Art zur Verfügung steht, wird sogenannte Grundlisten als Anschaffungsvorschläge ausgeben, die den Büchereiverwaltern als Richtlinien zu dienen haben.

Die Neuanschaffungen dürfen in Zukunft nur in Zusammenarbeit und im Einverständnis mit der Beratungsstelle erfolgen.

Sie wird im Laufe der Zeit Bezirksberatungsstellen an den größeren Büchereien des Landes errichten, die ihre Tätigkeit in den betreffenden Gebieten vertretungsweise übernehmen. Die Gau- und staatliche Landesstelle steht ihrerseits in enger Arbeitsverbindung mit den politischen und kulturellen Körperschaften des Landes und des Reiches.

Die Neuordnung der Volks-, Schul- und konfessionellen Büchereien des Landes ist im Gange.

Die Vereinsbüchereien werden hiermit aufgefordert, eine Liste ihrer Bestände alsbald an die Gau- und staatliche Landesberatungsstelle für das volkstümliche Büchereiwesen, Freiburg i. B., Münsterplatz 25, einzusenden. Die gleiche Aufforderung gilt für die übrigen genannten Büchereien.

Es wäre zu begrüßen, wenn die vielfach doch brachliegenden Vereinsbüchereien in gleicher Weise, wie dies mit den Parteibüchereien der NSDAP geschehen ist, als Grundstock für die in Verfolg des kommenden Reichsbüchereigesetzes in allen Gemeinden des Landes zu errichtenden Volksbüchereien zur Verfügung gestellt würden. Das hier vergrabene Schrifttum käme dann, soweit es brauchbar ist, der Allgemeinheit zugute nach dem Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz". Eine sorgfältige Pflege dieser Bestände wäre damit auch gesichert.

Ein Eingriff in alle vorgenannten Büchereien seitens anderer Stellen ist untersagt. Etwaige Uebergriffe wären der Gau- und staatlichen Landesstelle alsbald zu melden.

Der Kampf um die Hebung der Chorliteratur

Die Aufbauarbeit durch das Wertungssingen

Seit Jahren führt der Deutsche Sängerbund, der nunmehr einzige anerkannte Fachverband für das gesamte deutsche Männerchorwesen in der RMK, einen zähen Kampf um die Erneuerung und Wertsteigerung der Männerchorliteratur. Auf den großen und kleinen Festen, die vom DSB und seinen Untergliederungen veranstaltet wurden, hat man in Musterveranstaltungen immer wieder Beispiele brauchbarer Chorwerke neuen und alten Stils gegeben. In der „Nürnberger Sängerwoche" versuchte der DSB seit 1927 ebenfalls mit steigendem Erfolg die deutschen Komponisten zur Schaffung von neuen, musikalisch wertvollen Schöpfungen anzuregen.

Ein wichtiges Kapitel in der Literaturfrage bilden die Wettstreite bzw. Wertungssingen. Die Wettstreite sind durch Verordnung der Reichsmusikkammer vom Dezember 1934 verboten. An ihre Stelle sind Wertungssingen getreten, die durch eine besondere „Wertungssingordnung" des DSB bis ins kleinste organisiert sind. Das Verbot der Wettstreite hat auch die Literaturfrage ein Stück weitergebracht. Denn gerade hier war meist die Hochburg schlechter, kitschiger oder veräußerlichter Chorwerke. Jahraus, jahrein zogen die Vereine von Wettstreit zu Wettstreit immer mit derselben Schauerballade, mit der sie einmal einen „Preis" errungen hatten.

Bei den vom DSB eingeführten Wertungssingen ist auf die Literatur ganz besonderer Wert gelegt. Die Werke, die die Vereine zum Vortrag bringen wollen, müssen vorher eingereicht werden, die Kreisführung hat ein Ablehnungsrecht usw. Es erwächst auf diesem Gebiete den Wertungsrichtern eine schwierige, aber dankbare Aufgabe. Daß die Arbeit nicht immer leicht ist, daß hier und dort

Widerstände, die auf mißverstandener Ueberlieferung beruhen,

zu überwinden sind, ist selbstverständlich. Das große Ziel, das sich der DSB gestellt hat, kann nur dann gelingen, wenn alle beteiligten Kräfte mit Ausdauer und Umsicht ihre Aufgabe anpacken. In der „Deutschen Sängerbundeszeitung", dem Amtsblatt des DSB, schreibt Prof. Dr. Noack, der bekannte Musikwissenschaftler, der seit Jahren in der Chorbewegung mitarbeitet, über seine Erfahrungen beim Wertungssingen u. a. folgendes: „Jedes neue Wertungssingen und die sich anschließenden Besprechungen lassen das Problem der Chorwahl wieder in den Mittelpunkt treten. Denn es ist nicht damit geschehen, daß man bei Vergleich der Vortragsfolgen feststellt, in diesem Jahre ist es viel besser, anfechtbare Werke kamen nicht mehr vor, sondern man muß auch fragen, wie dies Ergebnis erreicht wurde, und wie sich die Sänger zur Chorwahl verhielten. Wir von den Musikausschüssen der Gaue vertreten den Standpunkt: vor allem Zeitgemäßes, mit der Jetztzeit geistig und musikalisch in Verbindung Stehendes, reichlich Volkslied, und lieber das alte, kraftvolle Volkslied oder das neu Gewordene als das oft arg sentimentale Volkslied der Romantik, ferner alles wertvolle Gut vergangener Chorkultur unter Vermeidung des Kitschigen, Uebersentimentalen und dessen, was sich einfach nicht für Männerchöre schicken dürfte, wie Wiegenlieder und ähnliches.

Sänger und Chorleiter sind grundsätzlich stets mit diesen Richtlinien einverstanden, sehen aber nie ein, daß gerade das Lied, das sie so sehr lieben, unter die angefochtene Kategorie gehört, und wenn von der Kritik dann Anderer „Zieh mit" oder das berüchtigte „Mutterherz" oder irgendeine Schauerballade typisch wettstreitmäßiger Aufmachung mit 0,00 v. H. Kunstwert beanstandet wird, dann sind sie in ihren innersten Gefühlen verletzt und beleidigt. Die Schlauen sind so weit, daß sie beim Wertungssingen durch gute Chorwahl Potemkinsche Dörfer aufbauen und für sich ihren alten Kitsch weitersingen, die weniger Schlauen kommen immer wieder in Konflikte, und nur bei den wenigsten ist die Wendung zum Neueren und Kräftigeren wirklich gesund, von Ueberzeugung getragen und dauernd. Gerade hierin sind

die Wertungssingen wertvollste Gelegenheiten, die Sängerherzen zu erforschen.

Sie sind zugleich aber auch eine Warnung für die Organisation im großen wie im kleinen. Die Sängerbewegung darf nicht isoliert in Gebiete der musikalischen Volksbildung mit größter Energie vorstoßen wollen, solange von anderen singenden Gemeinschaften noch soviel Schund und „sogenanntes" Volkslied gesungen und propagiert wird, solange die kleinen Musikkapellen bei Festen neben gutgewählter Chormusik Instrumentalsachen von bedeutend geringerem Wert stellen. Denn hier bricht sich leider das Gute in den Herzen der Sänger und Zuhörer nicht von selbst die Bahn, sondern es heißt: Ihr singt ja immer so gelehrte und schwere Sachen, die andern singen und spielen „Fürs Herz". Einige Erfahrungen möchte ich dafür anführen.

In der Frankfurter Gegend war ich vor zwei Jahren über schlechte Chorwahl bei einem Wertungssingen sehr entsetzt und sprach das bei der Kritik auch sehr offen aus. Da wurde mir später von Kennern der Lage mitgeteilt, die Vereine hätten für das Frankfurter Sängerbundesfest verhältnismäßig soviel abstrakte Goethegesänge, die ihnen inhaltlich wie musikalisch zu hoch und zu fremd waren, singen müssen, daß die Sänger danach an neueren Stil überhaupt nicht mehr heranzubringen waren. So wurden alte Schmarren hervorgeholt. Neulich kritisierte ich die Chorwahl bei einem anderen Wertungssingen und erhielt bald darauf einen sehr wohlgemeinten Brief eines Chorleiters des betreffenden Kreises, der an meiner sehr ausführlichen Besprechung des Singens von seines und seiner Sänger Standpunkt aus Kritik übte und Einwendungen machte. Diese sind durchaus nicht imstande, mich etwa von der Unrichtigkeit meines Standpunktes zu überzeugen, aber ich bin doch für diesen kritischen Brief sehr dankbar, da er mit größter Offenheit und starkem Vertrauen geschrieben ist, und wieder ein Beweis dafür ist, daß Verordnungen und Richtlinien nicht in kurzer Zeit die Sängerseele ummodeln können, sondern daß zielbewußte, aber langsame und stetige Arbeit vonnöten ist, um allmählich mit Veraltetem aufzuräumen und neuen Geist in unsere Chorvereine zu bringen. Aber die Chorleiter müssen helfen, und dürfen nicht aus kleinlichen egoistischen Gründen entgegenarbeiten!"

Trotz aller Schwierigkeiten darf aber festgestellt werden, daß die Erfolge, die durch die Wertungssingen erzielt werden, groß sind. Der Aufbau der Wertungssingen ist auf lange Zeit berechnet. Stete und zielbewußte Kleinarbeit wird die Chorbewegung auf die Höhe bringen, die ihr im deutschen Kulturleben zukommt.

** **Obst- und Gemüsesammlung für das Winterhilfswerk** fällt, wie der Reichsschatzmeister der NSDAP. Schwarz, entschieden hat, nicht unter das augenblickliche Sammlungsverbot. Vielmehr wird zum Besten unserer hilfsbedürftigen Volksgenossen erwartet, daß die Volksgenossen nach bestem Können diese bedeutsame, für die Volksernährung wichtige Sammlung unterstützen.

Planmäßige Ortsverteilung der Handwerksbetriebe

Selbstverwaltungsaufgabe gegen die Überfüllung

In dem Organ des Reichsstandes des deutschen Handwerks stellt Dr. Zeschke von der Handwerkskammer Berlin fest, daß zweifellos ein dringendes Bedürfnis der Wirtschaft und der Verbraucherschaft nach richtiger, abgewogener, zahlenmäßiger Verteilung der Handwerksbetriebe bestehe. In einzelnen Gegenden und gewissen Handwerken herrsche Ueberfüllung, während es wo anders an tüchtigen, selbständigen Handwerkern mangele. Diesem Uebelstand könne nur durch eine planmäßige Hinlenkung der jungen leistungsfähigen Kräfte aus dem Handwerk an die Stellen abgeholfen werden, wo sie gebraucht werden. Es sei dies keine Pflichtinnungsaufgabe und könne es auch nie werden. Wohl aber liege hier eine dringende Selbstverwaltungsaufgabe der Reichsinnungsverbände vor. Der im Einzelhandelsschutzgesetz eingeführte Befähigungsnachweis sei inzwischen dem Handwerk in aller Form gewährt worden. Er werde auf sachlichem Gebiet bis zum Jahre 1939 durchgeführt sein und damit die gewünschte Ordnung geschaffen haben, aber nur auf rein sachlichem Gebiet. Die örtliche Regelung und gebietsrichtige Verteilung, die auch der sinnlosen Neueröffnung von Handwerksbetrieben am falschen Platz steuern müsse, sei als Selbstverwaltungsaufgabe zu lösen. Der Referent wünscht noch, daß die Reichsinnungsverbände durch geeignete Einrichtungen auch die jungen Handwerker zum Sparen für die spätere Selbständigkeit anhalten.

** **Seine goldene Hochzeit** begehen am Samstag Schuhmachermeister Georg Hillengaß und Frau Lina geb. Edelmann, Schwetzinger Straße 161. Gleichzeitig begeht Herr Hillengaß das 50jährige Jubiläum als Schuhmachermeister. Wir gratulieren!

FLIT
vernichtet Bettwanzen

** **Die silberne Hochzeit** feiert heute Kaufmann Wilhelm Lutz mit seiner Ehefrau Katharina geb. Dürkes, Parkring 29a. Dem Jubelpaar, das seit 30 Jahren die Neue Mannheimer Zeitung liest, unseren Glückwunsch.

** **Sein 25jähriges Arbeitsjubiläum** feiert Prokurist Hans Scheller, Ludwigshafen a. Rh., Schützenstraße 26, bei der Rhenania, Schiffahrts- und Speditionsgesellschaft, Mannheim.

** **Die NSV teilt mit:** Aus gegebener Veranlassung wird hiermit klargestellt, daß das hier beim Baden ertrunkene Ferienkind Edith Kirchner aus dem Gau Thüringen nicht von der NS-Volkswohlfahrt verschickt worden ist. Es befand sich somit auch nicht in Betreuung der NSV.

** **Infolge der schlechten Beleuchtung** stießen gestern abend auf der Friedrichsbrücke zwei Radfahrer zusammen, die beide in der gleichen Richtung fahren. Der erste Radfahrer fuhr ein sehr gemächliches Tempo, der nachfolgende etwas strammer. Wenn auch dem zweiten Radfahrer der Vorwurf gemacht werden muß, daß seine Beleuchtung unzureichend war, so kann doch nicht verschwiegen werden, daß auch die Beleuchtung der Friedrichsbrücke mehr als unzureichend ist. Die altertümlichen Gaslaternen an den Pfeilern spenden herzlich wenig Licht, das kaum für die Fußgänger ausreicht, während die elektrischen Lampen hoch oben in den Bogen nur ein ungenügendes Licht auf die Fahrbahn werfen. Man sollte annehmen, daß im Zeitalter der Elektrizität möglichst bald die Beleuchtung der Friedrichsbrücke umgestellt wird und eine Ausgestaltung erfährt, die einer so wichtigen und sehr stark benützten Brücke würdig ist. Mit der Beleuchtung der Friedrichsbrücke legt Mannheim wirklich keine Ehre ein.

** **Auf der Rheinbrücke** lassen sich Radfahrer schwere Verkehrssünden zuschulden kommen, die nicht scharf genug gerügt werden können. Wenn nach Abstoppen des Verkehrs auf Mannheimer Seite die Fahrbahn nach Ludwigshafen freigegeben wird, dann sind oft wegen eines langsam fahrenden Fahrzeugs selbst die Kraftfahrer gezwungen, langsam über die Brücke zu fahren. Es müßte für die Radfahrer eine Selbstverständlichkeit sein, sich dieser allgemeinen Geschwindigkeit anzupassen, da in anderer Weise ein geordneter Verkehr nicht denkbar ist. Nun gibt es aber immer wieder Radfahrer, die an den langsam fahrenden Kraftwagen vorüberflitzen und damit sich und andere in Gefahr bringen. Ueberholen sie recht das Fahrzeug, dann handeln sie vollkommen falsch, und überholen sie links, dann geraten sie auf die Fahrbahnmitte und kommen in Gefahr, von dem aus Ludwigshafen nach Mannheim flutenden Verkehr erfaßt zu werden. Ein Zeitgewinn ist mit diesem gefährlichen Ueberholen nicht verbunden, da die Radfahrer sich ja doch vor Erreichung des Brückenkopfes wieder in die Verkehrsschlange eingliedern, um dem Polizeibeamten nicht unangenehm aufzufallen. Warum also?

** **Folgen jugendlichen Unfugs.** Gestern abend gegen halb neun Uhr ereignete sich Ecke Käfertaler und Röntgenstraße ein Verkehrsunfall, der leicht hätte schlimme Folgen haben können. Drei Jungen von etwa 13—14 Jahren veranstalteten in der Röntgenstraße ein Radrennen. In der Kurve stießen sie zusammen und stürzten. Der eine geriet unter ein Fahrrad und wurde schwer verletzt, der zweite leicht, der dritte kam mit dem Schrecken davon. Die Verletzten kamen ins Krankenhaus.

** **Steuerstundung erst von 10 Mark ab.** In einer am 6. August in Kraft tretenden Verordnung des Reichsfinanzministers wird bestimmt, daß bei Zöllen und Verbrauchssteuern die Zahlung fälliger Beträge auf Antrag des Steuerpflichtigen nur hinausgeschoben werden darf, wenn der Betrag, dessen Aufschub beantragt wird, in jeder Steuerart mindestens 10 Mark erreicht.

PALMOLIVE-SEIFE Mehr als Seife — ein Schönheitsmittel
1 Stk. 32 ₰
3 Stk. 90 ₰

MARCHIVUM

Die Reichsautobahn in Baden

II. Die Strecke Heidelberg-Bruchsal im Entstehen

Lachender Sonnenschein liegt weithin über der Rheinebene und der malerischen Landschaft Alt-Heidelbergs, von wo aus wir mit dem Auto in Richtung Eppelheim fahren. Ueberall auf den Feldern regen sich Tausende fleißiger Bauernhände, um die Ernte des Jahres nach Hause zu fahren. Mitten aus einem solchen Aehrenfeld ragt weithin sichtbar ein Riesentransparent hervor, darauf die Worte zu lesen sind:

Reichsautobahn OBK Frankfurt, Baustrecke Heidelberg—Bruchsal.

Diesem zweiten Bauabschnitt der Reichsautobahn in Baden — der ja wiederum eine Fortführung Deutschlands erster Reichsautobahn Frankfurt—Darmstadt—Heidelberg darstellt — gilt heute unser Besuch.

Tempo der Durchführung

Hatten wir bei der Besichtigung auf der Strecke Viernheim—Mannheim—Heidelberg Gelegenheit, die Reichsautobahn in ihrem letzten Bauabschnitt zu sehen, insbesondere wie die eigentliche Fahrbahndecke einer Autobahn entsteht, so zeigt uns die Strecke Heidelberg—Bruchsal, wie die Erdarbeiten beim Bau einer Autobahn vonstatten gehen und wie sich der Aufbau technisch gigantischer Bauwerke vollzieht. Ueberrascht steht da der Beschauer vor dem Werk und verwundert sich mit Recht, wie weit bereits auch an diesem Bauabschnitt die Arbeiten vorangeschritten sind und wie es möglich war, derart gewaltige Leistungen seit dem ersten Spatenstich — der vor etwas mehr als einem Jahr in Gegenwart des Ministerpräsidenten erfolgte — auszuführen. Um möglichst rasch mit den Arbeiten vorwärts zu kommen und in großer Anzahl erwerbslose Volksgenossen aus den an der Linienführung liegenden Ortschaften beschäftigen zu können, wurde in zwei Schichten und teilweise sogar bei elektrischer Beleuchtung gearbeitet. Dabei wurde aber keineswegs übereilig gearbeitet, so etwa, daß später einmal die Autobahn irgendwie in ihrem Bestande gefährdet werden könnte. Nein, gerade das Gegenteil war hier der Fall: auf einen richtigen und bestgestellten Unterbau der Autobahn wird größte Sorgfalt gelegt.

Daß die Arbeiten der verschiedensten Arten trotzdem in dieser Zeit so weit voranschreiten konnten, ist nicht zuletzt der einmütigen Entschlossenheit und der sowohl beim Bauleiter als auch beim einfachsten Erdarbeiter vorhandenen Erkenntnis zu verdanken, daß es sich hier um etwas anderes als irgend eine beliebige technische Sache handelt, daß hier ein nationales Werk entsteht von größter internationaler Bedeutung.

Linienführung durch Feld und Wald

Um einen richtigen Ueberblick von der Riesenarbeit, die hier deutsches Wissen und deutscher Erfindergeist zu bewältigen hat, zu bekommen, gehen wir einige Kilometer der im Entstehen begriffenen Baustrecke entlang, und was uns an dieser Baustrecke neben den vielen eigentlichen Arbeiten besonders auffällt, sind die vielen an den Bauhütten der einzelnen Baustellen angebrachten Hakenkreuzfahnen, die somit ein äußeres Zeichen geben von nationalsozialistischer Aufbauarbeit.

Der uns begleitende Leiter der Baustrecke, Regierungsbaumeister Neumann, gibt über die Linienführung und den Ausbau der Strecke folgende Darlegung:

Die Baustrecke Heidelberg—Bruchsal der Reichsautobahn beginnt bei dem Kreuzungsbauwerk der Reichsautobahn mit der Reichsbahnstrecke Heidelberg—Friedrichsfeld und endet bei dem großen Bauwerk an der Reichsbahnstrecke Bruchsal—Graben—Neudorf—Germersheim. Die Länge der gesamten Baustrecke beträgt 30 Kilometer, davon entfallen auf Feldstrecke 40 und auf Waldstrecke 60 v. H.

Die eigentliche Linienführung verläuft von dem Kreuzungsbauwerk bei Wieblingen in flachem Bogen östlich von Eppelheim vorbei, dann in südlicher Richtung und kreuzt dabei die Verbindungsstraßen Eppelheim—Wieblingen und Eppelheim—Heidelberg. Diese beiden Straßen werden über die an diesen Stellen etwa in Geländehöhe verlaufende Autobahn hinweggeführt mittels Ueberführungsbauwerken. In ihrem weiteren Verlauf kreuzt dann die Autobahn die bekannte Reichsbahnstrecke Heidelberg—Schwetzingen neben der früheren Glasfabrik. Hier wird

die Autobahn unter der Reichsbahn durchgeführt.

Weiter südlich durchschneidet die Autobahn das Feldgelände in der Gemarkung Heidelberg—Kirchheim und tritt sodann in das Gebiet des Leimbaches und Landgrabens über, um dann bei Sandhausen am Waldrand westlich von Sandhausen die gewaltigen Dünenketten zu durchschneiden.

An der Kreuzung der Autobahn mit der Straße Heidelberg—Kirchheim wird auch der sogenannte Zubringer „Süd" entstehen. Die Verbindung von dem Zubringer „Süd" nach Heidelberg erfolgt zunächst über Heidelberg—Kirchheim, später über die noch auszubauende „Alte Speyerer Straße". Nach Westen hin wird der Zubringer „Süd" durch eine neu geplante Straße in Verbindung mit Speyer gebracht werden, und somit auch die Rheinpfalz mit der Autobahn Badens direkt in Verbindung bringen.

Nach Ueberkreuzung des Hardtbaches durchschneidet die Autobahn die Kreisstraße Walldorf—Oftersheim, anschließend das Feldgelände bei Waldhof, weiter — unter Umgehung des sogenannten „Roten Bruches" das Feldgelände der Gemeinden Rot und St. Leon und mündet nach Ueberschneidung des Kraichbachgebietes in den Wald am sogenannten „Mönchsberg". Von nun ab verläuft die Baustrecke im Waldgelände, der sogenannten „Oberen und Unteren Lußhardt", überquert in der Nähe von Forst das Forster Feldgelände auf einer kurzen Strecke, um dann weiter südlich wiederum im Wald verlaufend, die Reichsbahnstrecke Bruchsal—Graben—Germersheim zwischen Karlsdorf und Bruchsal zu überkreuzen.

38 Kunstbauten zeugen von technischer Leistung

Wenn der Satz des Generalinspekteurs für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, über die Kunstbauten an der Autobahn u. a. sagt: „Ein Riesenwerk zeugt vom wiedergefundenen, schöpferischen Gestaltungswillen deutscher Technik", so hat er auch auf die 38 Kunstbauten, die innerhalb des Bauabschnittes Heidelberg—Bruchsal entstehen Anwendung. Auch sie sind beste Zeugen „zur Kultur gewordener technischer Leistungen".

Unter diesen 38 Bauwerken (Unter- bzw. Ueberführungen von Bahnstrecken und Wegen und Unterführungen von Wasserläufen) ist das größte die Ueberführung über die Bahnstrecke Heidelberg—Friedrichsfeld. Sie hat eine Gesamtlänge von 72 m und eine Breite von 36 m. Für dieses Bauwerk sind erforderlich etwa 3500 cbm Eisenbeton und etwa 500 Tonnen Eisenkonstruktion. Das in seinem technischen Aufbau interessanteste Bauwerk ist die Unterführung der Bahnlinie Heidelberg—Schwetzingen. Zur Herstellung des notwendigen Kreuzungsbauwerks — zweigleisige Eisenbahnbrücke und zu gleicher Zeit Ueberführung der beiden Parallelwege — ist zwecks Aufrechterhaltung des Bahnbetriebes und des Fuhrwerkbetriebes eine Hilfsbrücke hergestellt worden, die in ihrer wohl einzigartigen Art ein Meisterwerk deutscher Technik darstellt. Sie besteht aus sechs Pfahljochen, die wiederum bei jedem Joch in zwei Pfahlbündeln von je drei Pfählen gegliedert sind. Darüber liegen Eisenbetonschwellen, welche die eiserne Hilfskonstruktion für die Bahnlinie tragen. Die Pfahljoche sind aus Preßbetonpfählen im Eisenbahndamm der jetzigen eingleisigen Eisenbahnstrecke neben dem Schienenstrang der Reichsbahn hergestellt worden. Bei der Herstellung des Autobahn-Einschnittes wurden die Pfahljoche freigegraben. Die Herstellung des eigentlichen Brückenbauwerkes kann nunmehr ohne Störung jeglichen Betriebes und ohne Störung der Bodentransporte für die Autobahn durchgeführt werden.

Sinfonie der Arbeit

Bekanntlich gibt es keine straßengleiche Kreuzung. Die Reichsautobahn wird daher durchweg unter den Eisenbahnlinien, oder über die Verkehrsstraßen hinweggeführt werden müssen. Daß dabei naturgemäß große Erdaushebungen oder Dammaufschüttungen vorzunehmen sind, ist klar erkennbar. Die Gesamtleistungen, die hierbei zu vollbringen sind, erreichen — schon rein technisch gesehen — ein hohes Ausmaß, und wir können uns einigermaßen ein Bild davon machen, wenn wir hören:

Die Erdarbeiten für die Baustrecke Heidelberg—Bruchsal wurden in sieben Losen vergeben. Die gesamte Erdbewegung umfaßt weit über 1,5 Millionen Kubikmeter Boden. Die erforderlichen Schüttmengen sind dabei in der Hauptsache an vier großen Entnahmestellen gewonnen worden: die nördlichste davon am sogenannten „Brandbuckel" bei Sandhausen ergab eine Gesamtentnahme von 600 000 Kubikmeter Erde. Die bei Walldorf am sogenannten „Reilinger Eck" ergab eine solche von 300 000 Kubikmeter. Als weitere Entnahmestellen dienten die Dünenketten am Sportplatz Kronau, die 400 000 Kubikmeter Erde lieferten.

Als letzte Entnahmestelle ist im Benehmen mit dem Badischen Finanzministerium und der Pfinz-Saalbach-Korrektion der Aushub des neuen Saalbach-Kanals zwischen Graben-Neudorf und Karlsdorf mit über 200 000 Kubikmeter Entnahmeboden in Aussicht genommen worden.

Dabei sehen wir, daß die beiden großen Bauprojekte Badens Reichsautobahn und Pfinz-Saalbach-Korrektion Hand in Hand arbeiten und somit einen wesentlichen Teil zur Arbeitsbeschaffung der Kraichgau- und Hardtdörfer beitragen. So viel für den, der gern mit Zahlen arbeitet. Was aber steckt im einzelnen eine gewaltige Arbeit dahinter, um diese Leistungen zu bewältigen? Tagaus, tagein rollen von den verschiedenen Entnahmestellen aus ungezählte Feldbahnen, deren „Loren" mithin die treuesten und unentbehrlichsten Helfer der Technik geworden sind. Tagaus, tagein erklingt hier als Kehrreim im ewig dröhnenden Stampfen der Maschinen das melodienreiche Lied der deutschen Arbeit!

Konfessionelle Hetze oder Arbeit für das Volk?

Daß diese Fragestellung, zu der Reichsstatthalter Robert Wagner in der heutigen Großkundgebung auf dem Karlsruher Schloßplatze um 17.30 Uhr sprechen wird, überhaupt notwendig ist, beweist, daß verantwortungslose Unruhestifter am Werke sind, Verwirrung in unser Volk zu tragen. Der Hetz- und Lügenfeldzug der deutschfeindlichen Auslandspresse zeigt wieder einmal den gottlosen Marxismus und die schwarze Reaktion brüderlich vereint. Mit diesen Volksfeinden wird der Reichsstatthalter Generalabrechnung halten.

Erscheint daher in Massen zu der heutigen Großkundgebung!

Hochbetrieb in der Offenburger Zeltstadt

Ein Gang durch das am Sonntag eröffnete Südwestmarklager der badischen HJ

Offenburg, 1. August.

Das alte gemütliche Offenburg, die Amtsstadt der schönen Ortenau, hat mit einem Schlage bedeutenden Zuwachs erfahren. Im Einwohnerregister ist er allerdings nicht verzeichnet. Aber was in diesen Tagen am Strande der Kinzig webt und lebt, wird die Chronik stolz den kommenden Geschlechtern erzählen. Und das mit Recht; denn auch das Südwestmarklager der badischen Hitlerjugend gibt Kunde vom neuerstandenen Deutschland. Es ist ein Ereignis, das — aus dem Geiste des Dritten Reiches geboren — uns hinführt in die Schatzkammer des nationalsozialistischen Gedankengutes und uns einen lebendigen Anschauungsunterricht für die Lehre Adolf Hitlers liefert.

Freude und Begeisterung über Hitlerjugend und Jungvolk

So ist es zu verstehen, wenn die Herzen höher schlugen, als am Samstag und Sonntag die Hitlerjungen bis hinauf ins Frankenland zu Tausenden und aber Tausenden in die festlich geschmückte und beflaggte Stadt Offenburg einzogen, um sich für acht Tage in der riesigen Zeltstadt draußen auf den Kinzigwiesen niederzulassen.

Zweck und Ziel des Lagerlebens

In wohlgeordneten Kolonnen zu Fuß und per Fahrrad, im Tornister das Nötigste für die Fahrt, die Kleidung sauber im Schuß, mit hellstrahlenden Gesichtern, frohgemut und singend — so rückte sie an, unsere deutsche Jugend, die Trägerin der deutschen Zukunft. Sie verbirgt in sich den frischen, munteren Sinn des jungen Geschlechts und nicht minder den Ernst der Lebensauffassung von Leistung und Pflicht. Diese glückliche Harmonie wird sich auf das Lagerleben übertragen, das für alle eine Schule der Disziplin und Unterordnung, ein Erlebnis unlösbarer Volks- und Schicksalsverbundenheit, eine Stätte der körperlichen und geistigen Kräftigung, eine Gelegenheit zur weltanschaulichen Erziehung und nicht zuletzt ein Born der Heiterkeit und des Frohsinns sein soll. Hier gibt es keinen Unterschied von arm und reich, von hoch und niedrig, keine Abstufung nach Beruf und Stand der Eltern, hier gibt es keine Sonderwünsche für Tagesprogramm und Küche. Alle umschlingt das einigende Band der Volksgemeinschaft, alle sind beseelt von dem heißen Verlangen, mit ganzer Kraft und bestem Können dem Vaterlande zu dienen. Denn auch die deutsche Jugend weiß, daß nur der engste Zusammenhalt und das opferwillige Zusammenwirken aller Glieder des deutschen Volkes seine nationale Größe und Stärke sichern werden.

Aufbau und Organisation des Lagers

Allüberall in Deutschland treffen sich heute alt und jung in vaterländischer Begeisterung und herzlicher Freude über die neue Zeit. Diese zu feiern, hat nun Offenburg in diesen Tagen ganz besonderen Anlaß. Die Bevölkerung freut sich aufrichtig über die lieben wackeren Jungen, die sie als ihre Gäste bereits ins Herz geschlossen hat. Nur zu begreiflich ist der Wunsch, einmal dabei zu sein und mitten drin zu stehen im Lagertreiben, das sich durch stramme kluge Führung und einem Tagesplan auszeichnet, der die ersten Stunden weltanschaulicher Schulung und jene der körperlichen Ertüchtigung wie die der Muße und völligen Ruhe in einer die Gesundheit des jungen Menschen erhaltenden und fördernden Weise verteilt.

Das Lager, das bekanntlich unter der Schirmherrschaft des Reichsstatthalters Robert Wagner steht, ist bis in die kleinsten Einzelheiten trefflich organisiert. Es beruht auf einem peinlich genauen Plan und erforderte bis zu seiner Fertigstellung viele Stunden aufopfernder Arbeit.

Von weitem grüßen uns große Transparente und die weiß-roten Fahnen der Hitlerjugend, die das Feld umsäumen.

Wir gehen hinter der Mühlbachbrücke durch das Eingangstor auf die Zeltstadt zu, wohin als Hauptzufahrtsstraße die Adolf-Hitler-Straße führt. Längs der Kinzig liegen an der Fritz-Kröber-Straße die sechs Lager des Jungvolks, dahinter die an Fläche größeren Zeltlager der Hitlerjugend, vier an der Zahl, die von den parallel laufenden Straßenzügen der Robert-Wagner- und Baldur-von-Schirach-Straße begrenzt werden. Jedes Lager setzt sich aus 25 Zelten zusammen, die jeweils Raum für 20 Jungen bietet. Somit werden ständig 5000 Jungen die Zeltstadt bevölkern. Um das ganze Gelände zieht sich ein Lagerwall. Wie oben schon angedeutet, ist das riesige Zeltlager von einem Straßennetz durchzogen. Aber auch sonst fehlt nichts, um dem Aufbau ein modernes Gepräge zu geben. Es sind Post und Telephon, Radio und Lautsprecher, Licht- und Trinkwasserleitung vorhanden. Aerzte und Sanitätspersonal wachen über die Gesundheit der Jungen, die Lagerpolizei sorgt für pünktliche Innehaltung der Hausordnung und für die Unterrichtung der Besucher. Auch an dieser Stelle seien die Volksgenossen nochmals herzlichst eingeladen, ins Zeltlager zu kommen und einen Einblick in das damit verfolgte ideale Streben zu tun. Das Lagerleben ist jetzt in vollem Gange. Ein Riesenapparat hat eingesetzt, der tadellos arbeitet, weil man auch an das geringste und letzte Erfordernis gedacht hat.

Neben dem Gesundheitsdienst ist die Verpflegung ein sehr wichtiges Kapitel. Im Schlachthof stehen etwa ein Dutzend Feldküchen, die von Berufsköchen bedient werden. Lieferwagen bringen das Essen ins Lager. Ueber den Umfang der Verpflegung kann man sich einen Begriff machen, wenn man folgende Zahlen hört: Es werden voraussichtlich gebraucht: 30 000 Laibe Kommißbrot, 200 Zentner Kartoffeln, 150 Zentner Gemüse, 100 Zentner Marmelade, 80 Zentner Fleisch, 10 Zentner Kaffee und 10 000 Liter Milch, dazu noch Kakao, Grieß u. a. Es handelt sich um Lebensmittel an Menge und Güte, bei denen jeder Junge sich satt essen kann.

Die oberste Leitung des Lagers

liegt, wie bereits mitgeteilt wurde, bei Gebietsführer Friedhelm Kemper, dem als Stellvertreter der Bannführer Egenlauf zur Seite steht. Die Verwaltung besorgt Oberbannführer Fritzewitz. Im übrigen wird das Lager von einem großen Helfer- und Führerstab sorgsam bewacht und betreut, so wie es die Verantwortung für die Jugend verlangt. Unter den Zeltbewohnern sind viele, die den werktätigen Berufen angehören.

Wir können uns kaum einen besseren und zweckmäßigeren Ferienaufenthalt vorstellen, dem die Eltern ohne jede Bedenken ihre Jungen anvertrauen dürfen. Sie sind im Zeltlager gut aufgehoben, lernen durch straffe Zucht an sich selbst und eifern ihre Kameraden durch das eigene Beispiel an. Die jungen Menschen werden zum selbstbewußten Denken und Handeln und zur Vaterlandsliebe erzogen, damit sie sich immer und überall freudig und opferbereit mit dem Einsatz ihrer ganzen Person in den Dienst der Gesamtheit stellen. Somit verfolgt das Südwestmarklager der badischen Hitlerjugend unser höchstes vaterländisches Ziel, unser deutsches Volk in Einheit und Gemeinsamkeit immer enger zusammenzuschließen und auf diesem von uns allen als richtig erkannten Wege im Sinn und Willen Adolf Hitlers neuer Größe entgegenzuführen.

Nach Kislau gebracht

* **Karlsruhe**, 2. August. Das Geheime Staatspolizeiamt teilt mit: Der Jude Friedrich Wilhelm Karlebach, Heidelberg, Schiffgasse 4, wurde durch das Geheime Staatspolizeiamt in Schutzhaft genommen. Karlebach verführte unter Vorspiegelung des Heiratsversprechens deutsche Mädchen. Das Verhältnis mit einer Heidelberger Bürgerstochter, der er die Ehe versprochen hatte, blieb nicht ohne Folgen. Trotzdem ließ er sie wieder im Stich, um desto ungestörter sein rasseschänderisches Treiben mit anderen fortsetzen zu können. Da der Jude Karlebach von neuem noch in letzter Zeit versuchte, ein bisher unbescholtenes deutsches Mädchen durch Heiratsversprechen zu verführen, wurde dem Treiben dieses gemeingefährlichen Rasseschänders mit seiner Verbringung nach Kislau ein jähes Ende bereitet.

Ein würdeloser Pater

* **Karlsruhe**, 2. August. Der Pater Baumhoer, Rektor an der Studienanstalt Blönried bei Altshausen (OA. Saulgau/Württbg.) hielt am 21. Juli in Denkingen eine Festrede. Unter Mißachtung der heiligsten Empfindungen des deutschen Volkes wagte es dieser würdelose katholische Priester und Jugenderzieher, Fahne und Symbol des Dritten Reiches in den Schmutz zu ziehen, so daß selbst jüdisch-bolschewistische Propagandisten bei diesem „Seelsorger" in die Lehre gehen könnten. Die markanteste Stelle, die der religiösen Erbauung dienen soll, lautet: „Die Mutter Gottes schenkte der Menschheit zum Schutz das Ehrenkleid, das Scapulier, und heute versucht man mit einem lumpigen roten Fetzen Tuch und mit einer Handvoll braungefärbter Baumwolle die Menschen zu begeistern." Pater Baumhoer sieht seiner Aburteilung durch das Sondergericht entgegen.

* **Neulußheim**, 2. Aug. Wegen der spinalen Kinderlähmung mußten auf Anordnung des Bezirksamtes auch hier die beiden Kinderschulen geschlossen werden. Desgleichen ist jegliche Zusammenkunft der Jugendlichen untersagt.

* **Neckargemünd**, 2. August. Der in Kleingemünd wohnhafte Heizer Knauf war in einem hiesigen Werk mit Abfüllen von Kohlen beschäftigt, als eine Stichflamme aus der Heizung schlug und dem Arbeitenden schwere Brandwunden verursachte. Knauf mußte sofort in die Heidelberger Klinik gebracht werden.

* **Schönau** i. W., 1. August. In der Nähe des Strohmeierschen Sägewerkes in Schönenbuchen ereignete sich am Montag gegen 11 Uhr ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Personenwagen aus Richtung Todtnau stieß beim Ueberholen mit einem Lastkraftwagen zusammen und wurde schwer beschädigt. Durch die Wucht des Anpralls wurden die Insassen zum Teil schwer verletzt.

MARCHIVUM

MANNHEIMER REISE-ZEITUNG

Freitag, 2. August 1935 | Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung | 146. Jahrgang / Nr. 350

Kleine Liebe zu großen Bergen und Bädern

Die Berge,

die im Schwarzwald hoch in den Himmel greifen, haben sie gefällig aufgereiht und lassen den Tälern so viel Raum, daß es sich da wandern und weilen läßt, wie in kaum einem anderen Gebirge. Die Berge sind überdies nicht wie die meisten Alpenberge und die hohen Bergrücken des Riesengebirges und Erzgebirges Grenzgebirge; sie erheben sich vielmehr im vollkommen deutschen Gebirge Schwarzwald und fangen von weither den Blick. Ich liebe die Berge und gehe zu ihnen von den Tälern aus, sobald sie ihre Stirn frei erheben. Neigung, benebelt zu sein, haben sie nicht zu häufig.

Mit 1495 Meter Meereshöhe überragt das ausgedehnte Kuppengewirr des großspurig verlaufenden Gebirges der Feldberg, der als König über die Schwarzwaldberge alle gesetzt wurde. Die erste Bergpostbahnanlage großen Stils entstand in Deutschland auf diesem gewaltigen Bergmassiv. Da oben spannt man in die Augen ein Rundbild, das bis zu den Alpen, den Vogesen und zur Alb reicht und über das Gebirge, über Bodensee und Rhein, in gesegnetes deutsches Land greift. Da schwillt das Herz — hoch steht da der kleine Mensch über den übrigen Bergen, über Tälern und Dörfern und Flüssen, über allen Dingen überhaupt.

Hochschwarzwald — das heißt viele weitere hohe Berge: Belchen, Blauen, Schauinsland, alles hohe Herrschaften. Mit Knotenstock und derben Gebirgsstiefeln strebt ihnen der echte Schwarzwaldfreund auf weitgreifenden Bergwanderungen zu. Vom Feldberg ist es zu allen nicht zu weit; jeder birgt neue, packende, anders entfaltete Ueberschau über das mächtige Gebirgsland und seine Nachbarn, auch die Abseitsberge, Hochfirst (1190 Meter), Hochkopf (1319), Bärhalde (1320) u. a.

Ein Berg darf nicht übersehen werden. Am Zusammenfluß von Mittel- und Südschwarzwald reckt er sich als famoser Aussichtsberg — der 1243 Meter hohe Kandel, „Brocken des Schwarzwaldes". Dieser berühmte Schwarzwaldberg trägt die kantige, männliche wirkende Stirn hoch über dem Oberrheinland, beschützt das alte Glotterbad an seinem Fuß und trägt in das größte Waldluftbad Europas und über die übrigen, weniger kräftig hervortretenden Berge im Mittelschwarzwald. Er ist Grenzberg zwischen dem hohen Schwarzwald und dem Mittelschwarzwald. Zwischen beiden verlaufen lange Täler, mit Ortschaften, die zwei, drei Stunden lang bebaut sind, Glottertal 10 Kilometer, Gutachtal 11 Kilometer; beide berühmt durch ihre Trachten; wenig kürzer sind die übrigen Trachtentäler Prechtal, Simonswäldertal, Elztal u. a.

Hinter jedem großen Berg läuft ein großes Tal; da stehen die behäbigen, breitdachigen Schwarzwaldhäuser, da begegnen uns Bub und Mädle, diese in bunter Tracht, Frauen unendlich stolz in ihrer feierlichen Vormütterkleidung. Das ist ein herrliches Wandern in liebenswerter Landschaft und unter frohgesinnten, gefestigten Menschen.

Im nördlichen Schwarzwald springen die Bergwogen noch einmal mächtig in die Höhe beim Badener Höhengebiet; da überragt die Hornisgrinde, ein fast 2 Kilometer langer Granitrücken, mit 1166

Archiv NMZ

Im Feldberggebiet: Feldsee

Meter Meereshöhe den Zusammenfluß von württembergischem und badischem Schwarzwald. Dieser Flügelberg der Parade des Südschwarzwaldes spricht von der Kraft und Größe des hohen, südlich-heitren, dennoch in jeder Aeußerung seines Aufbaus gewaltigsten Waldgebirges Deutschlands und beschenkt den Schauenden bereitwillig mit einer Fülle der schönsten Landschaftsbilder, ob man behaglich im Schlenderschritt durch die Wälder und Täler zu den Höhen strebt oder Bahn oder Bus oder den eigenen Wagen benutzt.

Die Wälder, verwogens mit grünen Gipfeln, breiten sich in den Tälern aus, ziehen in Kolonnen die mächtigsten Bergflanken hinan und stehen schweigend auf Hochplätzen.

Schwarzwald ist Wald! Der stolze Wuchs der Edeltanne bestimmt den Wesenszug des Gebirges. Sie steht in gutem Zusammenklang mit den trutzigbehaglichen Schwarzwaldgehöften und den feinen, stolzen, kleidsamen Frauentrachten, wie sie im Glottertal, im Prechtal, in Gutach, St. Peter, Denzlingen u. a. Punkten des Gebirges mit unnachahmlichem Stolz von bodenverwurzelten Menschen heute noch und jetzt mehr denn je getragen werden, meist zum Kirchgang, zu Hochzeiten und Taufen, aber auch mitunter werktags.

Aus dem Weltbad Baden-Baden heraus dringt im Zuge der weltberühmten, feierlichen Lichtentaler Allee der Wald zu den hohen Bergen und umschmeichelt ihre Stirn; er kommt aus dem Oberrheintal herauf nach Badenweiler, dringt ins Enztal und Albtal, Höllental und Wiesental, zu berühmten Bädern und Kurorten und Gebirgsstädtchen.

Sorgsam schattierter Mischwald erklimmt die Hänge und gibt ihnen ein farbiges Kleid. Edeltannen stehen stolz an Wiesenplänen, Rottanne und Weißtanne wagen sich fürwitzig höher hinan gegen sturmumtoste Höhen, und Kiefer, Lärche und Föhre schrecken auch nicht vor Hochmooren und Gipfeln zurück, obgleich sie dort nur verkrüppelt kümmerliches Dasein zu fristen vermögen.

Schwarzwald ist Wald; Tal und Höhen bedecken Wald.

Die Bäder, in diesem Land der Bäder, tragen klingende Namen und ziehen uns in ihren Bann, aus den Tälern heraus und von den Bergen herab. In Bädern zu lustwandeln, ist köstlich erholsam.

Im nördlichen, württembergischen Schwarzwald bettet sich tief ins grün-grüne, tiefgefurchte Enztal Wildbad, ein traditionsreiches, gepflegtes Schwarzwaldbad, 430 Meter hoch, unterm bergbahnerschlossenen, 750 Meter hohen Sommerberg. Unmittelbar aus dem Urgestein bricht die heilberühmte Therme, in natürlicher Wärme, badefertig, und die Badegäste sind heimisch in dem Bad, alles wirkt wie eine große Familie. Im weiteren württembergischen Schwarzwald lockt Bad Liebenzell, Thermalbad, herzlich-schlicht und freundlich-behaglich in erfrischender Höhenlage. Zu diesen großen Bädern treten noch einige kleinere: Bad Teinach an der Strecke Pforzheim—Horb (kohlensäurereiche Mineralquelle), der bekannte, freiliegende Lungenkurort Schömberg u. a.

Archiv NMZ

Der höchste Aussichtspunkt im nördlichen Schwarzwald ist die Hornisgrinde, 1166 m hoch

Herrenalb, klimatischer Luftkurort und Badeort in 400 Meter Meereshöhe, steht in direkter Verbindung mit Karlsruhe und wahrt alten Ruf im nördlichen Schwarzwald; da sind viele Leute, die beherzt in die Berge wandern, da ist nicht die Feierlichkeit der alten Traditionsbäder.

Baden-Baden, dienstbereites Heilbad seit 2000 Jahren, läßt heilkräftige Thermen aus 2000 Meter Tiefe in einer Temperatur von 67 Grad mit einer Schüttung von über dreiviertel Million Litern je Tag dringen. Viel Eleganz bewegt sich in den Straßen. In dem grünumschlungenen Badestädtchen senken sich gefällig die Schwarzwaldberge herab und rahmen das Kurleben großen Stils als ein großes Naturstilleben ein.

Der mittlere Schwarzwald, im Bereich vom gepflegten, großzügigen Luftkurort Freudenstadt, birgt u. a. Bad Peterstal, Bad Griesbach und in packender Gebirgslandschaft Bad Rippoldsau. Bad Peterstal, im imponierenden Renchtal, bezeichnet sich als „bürgerliches Moor- und Stahlbad des Schwarzwaldes"; die Kniebisbäder Griesbach und Rippoldsau haben ihre treuen Badbesucher, die hier in der Stille des Schwarzwaldes behaglich-beschaulicher Kur obliegen und auch den fremd hereingeschneiten Wanderer sogleich herzlich aufnehmen.

Im Südschwarzwald erstreckt sich in der freien Weite eines Schwarzwaldhochplateaus, in fast 800 Meter Seehöhe, Bad Dürrheim, „Europas höchstes Solbad mit subalpinem Reizklima; die vollgradige (28 v. H.) kristallklare Sole, Höhensonne und Höhenluft sind seine bemerkenswerten Heilfaktoren. Benachbart liegt Donaueschingen, die kunstsinnige Schwarzwaldstadt an der Donauquelle, ein Höhensolbad (705 Meter über dem Meere) wie Dürrheim, das zum schauenden Durchschlendern der kostbaren Schätze der Sammlungen der Fürstenberger zwingt und viele Ausflüge bietet.

In eines der bei Freiburg mündenden sieben Schwarzwaldtäler, in einem Seitental zum langgestreckten, charaktervollen (Trachten und alte echte Schwarzwaldhäuser) Glottertal, schmiegt sich das jahrhundertealte Glotterbad mit Sanatorien, Kurhaus, Stahl- und Radiumquelle und Europas größten Waldluftbädern. Dort stundenweit über die Berghänge ohne Kleiderballast zu wandern, ist so köstlich wie erfrischend, und die „Glotterbader Kur", so erfolgreich sie gilt, zugleich abwechslungsvoll. Weiter südlich, auf dem Wege von Freiburg nach Badenweiler, kann man in einem Badeort an der großen Rheinlinie Frankfurt—Basel, in Bad Krozingen, in 40,8 Grad heißen Mineralquellen Herzleiden zur Heilung bringen.

Badenweiler, dieses berühmteste Heilbad im Südzipfel Badens, schmiegt sich unter den Blauen, an rundum ansteigenden Sonnenhängen. Die schon den Römern bekannte 26,4 Grad warme Therme wird zu Trink- und Badekuren benutzt. Das Thermalfreischwimmbad, Klima und Lage, Wälder und Berge sprechen für dieses nicht als letztes im Reigen der Schwarzwaldbäder stehende Bad im Schwarzwald, das man mindestens von den römischen Baderuinen aus betrachtet oder in dessen Thermalfreischwimmbad man geschwommen haben muß, um Badens Bäder und des Schwarzwaldes ganzen Reiz kennengelernt zu haben.

K. L.

Man sehe das Münster . . .

Soll man die Stadt Freiburg mehr um ihren Schloßberg beneiden — den Schloßberg mehr um seine Stadt? Wie immer auch sei: Der Blick von der Lehne des aus der Stadt aufwachsenden Gebirgsrückens auf die in die innerste Schwingung ihrer Bucht geschmiegte Münsterstadt berührt zauberhaft in des Begriffes buchstäblicher Bedeutung. Daß es so etwas gibt, wie diese Vermählung einer Siedelung und ihrer Landschaft, will einem fast nicht denkbar scheinen. Man schaut immer wieder hinab, um sich zu überzeugen, ob nicht doch vielleicht nur ein „schöner Traum" das Auge trügen möchte — bis dann plötzlich den Betrachter, fast körperlich ihn erschauern lassend, das einmalige Ereignis dieses Bildes überwältigt und er vor sich hinspricht: Ja — es ist Wirklichkeit!

Die ersten Zeichen des Abends verfangen sich in der Ferne des Horizontes und in der Nähe der be-

Archiv NMZ

Freiburg im Breisgau mit Münster

sonnten Stadt. Blaue und topasfarbene Rauchwölkchen wirbeln aus den Kaminen auf. Bald ruhen die Hände drunten. Man steigt über grün umsponnene Wege zum Schloßberg empor. Und dann liest man auf einfacher Steinplatte, der Mauer eingefügt, über die der Berghang weiterklettert:

Man sehe das Münster
von Abend nach Morgen
erbauet.

Niemand wird sich dagegen feien können, daß ihm feierlich zumute werde, wenn er dieses „Man sehe das Münster . ." zu Gesicht bekommt. Ja — man sehe — ach, nein: Man erlebe! . . . Wie es da aus seiner Stadt sich erhebt, dieses unvergleichliche Münster! Gelassen schier und doch voller Bewußtheit um

Sommer im Odenwald

Wunderbar sind diese blauen Sommertage im Odenwald. Letztes Heu fahren die Bauern heim von den Bergwiesen. Der Roggen ist hoch in die Halme geschossen. Wie Meereswellen wogen die Kornfelder am Hang. Blaue Salbeien blühen am Weg.

Ein Strählein purzelt durch das Tal. Es ist so schmal, daß die eiligen Autos, Sinnbilder unserer hastenden Zeit, es gerne meiden. Der Weg ist umsäumt mit dichtem Gebüsch. Die Rotkehlchen nisten, die Goldammern singen darin. Die Heckenrosen sind im Begriff, zu verblühen. Die Haselnüsse beginnen schon zu reifen. Irgendwo steht ein uralter Bildstock, mit Moos bewachsen, von vergangenen Zeiten raunend.

An einer halb zerfallenen Mühle führt das Strählei vorbei, einer Oelmühle. Das Mühlrad schläft. Noch ist die Zeit nicht da, wo die Bauern hier aus Lein und Raps Oel schlagen lassen. Riesige Pestwurzblätter wuchern rund um die kleine Mühle und längs des Mühlbaches. Forellen tummeln sich im Bach. Wasseramseln schießen empor. In kühnem Bogen fliegen sie hoch über das Tal. Zaunkönige huschen durchs Gebüsch. Wunderbare, seidenblaue Libellen schweben über dem kleinen Bergwasser, wie sommerliche Träume. Ist nicht Gottes Schöpfung groß und wunderbar in jeglichem Getier, in jeglichem Gewächs! Ist diese Odenwald-Bachwelt nicht erhabener, als alles, was Menschenhände schaffen!

Ein schmaler Fußpfad führt mitten durch frische Matten empor zum Wald. Die Wälder hier haben nicht den melancholischen Ernst der Wälder im Schwarzwald. Freundliche Laubwälder gibt es hier, Buchenwälder vor allem. Sonnengold zittert darüber. Seltsame Waldblumen blühen; der hohe weinrote Fingerhut, die hohe goldgelbe Arnika, der märchenhafte Türkenbund. Weiter wandernd, kommen wir in das Gebiet der Heidelbeeren. Wir können uns laben an köstlicher Waldfrucht, wie im Märchen. Wir essen und gehen durch den Heidelbeerwald. Plötzlich stehen wir droben auf der Hochfläche. Da liegen einsame Dörfer. Die Häuser, schmal und niedrig, sind bedeckt mit altersgrauen Strohdächern. Eine fromme Kapelle steht am Dorfeingang. So arm das Dorf uns erscheint — knapp reift hier im Herbst der Hafer, knapp reifen die Kartoffeln — so verschwenderisch sind die kleinen Odenwaldhäuser mit Blumen geschmückt. Da gibt es Geranien, Nelken und Hortensien in üppigster Farbenglut. Schön wie ein Märchen ist das Odenwälder Blumenfenster. Die Menschen sind zurückhaltend. Doch gelingt es uns, mit einem Alten ins Gespräch zu kommen. Er zeigt uns seinen altväterischen Bienenstand. Er berichtet uns, warum auf einer hohen Stange am Ende des Dorfes eine Sense befestigt ist; den Hühnerhabicht will man fernhalten vom Hühnerhof.

Das Odenwälder Dorfwirtshaus unterscheidet sich äußerlich kaum von einem Bauernhaus. Es trägt keinen Schild. Nur der Name des Wirtes steht schlicht über der Türe. Klein und etwas düster ist die Wirtsstube. Aber Bauernbrot, Bauernschinken und Apfelmost schmecken nirgends besser als hier.

Durch Flur und Feld setzt man die Wanderschaft fort. In neue Wälder und neue Täler kommt man. Am Abend erreicht man eine kleine Stadt. Da gibt es freundliche Gassen, von der Abendsonne vergoldet. Eine Mariensäule steht am kleinen Marktplatz. Kleine Brücken führen über den Bach. Oleanderstöcke stehen vor den Häusern. Man findet eine Herberge im Gasthof, wo die Bürger in Behaglichkeit beisammensitzen: Apotheker und Handwerksmann, Bürgermeister und Kaufmann. Man trinkt einen guten Tropfen, man weiß Späße und Anekdoten zu erzählen, man weiß auch ernsthaft zu disputieren über Gott und die Welt.

Und so kann man wohl eine Woche wandern kreuz und quer durch den Odenwald. Ueberall sommerliches Glück. Ueberall rauschen die Wälder, klappern die Mühlen, schaukeln Falter und Libellen über Bäche und Wiesen. Ueberall Gottes Friede. Beglückt und erquickt tritt man eines Tages aus der Märchenwelt des Odenwaldes zurück in die Nüchternheit des Alltags.

E. B.

Bad Wildungen für Niere u. Blase

sein Bild. Um dieses Bild, das ein Maß weltoffener, landschaftsverbundener Gläubigkeit ist. Um dieses Bild, das noch nie ein Auge erschaute, ohne daß es sich ihm ganz ohne Ueberrumpelung, ganz ohne jeden Effektansturm vermittelt hätte . . . Ich traf einmal zufällig einen alten Herrn auf der Reise weit in der Welt draußen, der mir erzählte von Eindrücken einer lang zurückliegenden Wanderfahrt im Schwarzwald. Seine Erinnerung schien ungewöhnlich wach. Von wie vielen einzelnen Reiseerlebnissen wußte er zu erzählen! Dann hielt er mit einem Male ein, sah mich an und sagte: „Wissen Sie, das Ergreifendste aber, was ich sah auf jener Schwarzwaldfahrt, war der Blick vom Freiburger Schloßberg auf das Münster! Und nun kam es, als hätte er es gestern gelesen, über seine Lippen: „Man sehe das Münster von Abend nach Morgen erbauet“ . . .

Nierstein ruft zum Winzerfestspiel

Das alte Weindorf Nierstein rüstet sich seit Wochen zu dem Winzerfest am 3. und 4. August, das zu einer großzügigen Werbung für den deutschen Wein ausgestaltet wird. Ein Freilichtspiel auf dem historischen Fronhof wird am 3. und 4. August die Gäste in die Zeit versetzen, als Nierstein reichsunmittelbares Reichsdorf war. Noch heute kündet der Reichsadler des ersten Reiches im Siegel und Wappen der Gemeinde von dieser Zeit. Ein Spiel von Heimat, Liebe und Wein nennt sich das von dem Dichter Hans L. Linkenbach geschriebene Theaterstück, das uns Nierstein im Mittelalter zeigt.

Für die Freunde Niersteiner Weine bieten zwei große getrennt durchgeführte Weinproben, die in ihrer Zusammenstellung einzigartig genannt werden müssen, eine umfassende Schau und seltene Gelegenheit, Niersteins Gewächse kennenzulernen. Von dem Jahrgang 1920 ab sind fast sämtliche Jahrgänge bis 1934 vertreten. Nahezu 40 verschiedene Gewächse werden dem Kenner gegen eine mäßige Gebühr zur Verkostung gereicht und fachmännisch charakterisiert. Ein Festzug wird in sinnvoller Weise die bekanntesten Niersteiner Weinbergslagen vor Augen führen. Rheinhessischer Mutterwitz und Laune werden durch ein Anzahl Gruppen, die die Verbindung vom Festzug zum Publikum herstellen, auf die Gäste überspringen. Ein auf dem Marktplatz errichtetes Weindorf wird ein Hauptanziehungsort für die zahlreichen Gäste sein. Dieses Weindorf wird all das enthalten, was nun einmal nach Sitte und Brauch zu einem echten, rechten Volksfest gehört. Daß die Niersteiner Gaststätten sich an diesen beiden Tagen ihrer hohen Verantwortung bewußt sind und ihre Gäste preiswürdig und erstklassig bedienen, soll lediglich der Vollständigkeit halber erwähnt werden. Nierstein und seine Bevölkerung bieten den Besuchern zwei Sommertage voll von schönem Erleben und reich an Eindrücken. Wer dieses Jahr dabei war, wird nächstes Jahr gerne wiederkommen.

Sommer im Frankenland

Sommer in Franken: Das sind wogende Kornfelder mit rotem Mohn, rauchende Grünkerndarren, wolkduftschaumblüht, und schimmernde Weinberge. Das sind Abende in kleinen Städten. Das ist Paddeln auf dem Neckar oder Main. Das ist Rast am kühlen Odenwaldbach. Das ist Geborgensein in ländlicher Welt.

Sommer in Franken: Das ist Melodie der Heimat. Gelbe Falter überm grünen Luzernefeld, Volkslied im stillen Talgrund, Wallfahrtsgesang. Von Köln und aus dem Eichsfeld kommen die Pilgerscharen zu Fuß ins Frankenland, nach Walldürn; seit hundert Jahren, seit dreihundert Jahren.

Sommer in Franken: Das ist Wandern durch kühle Buchenwälder, in denen die Hünen schlafen. Das ist Verweilen in alten Kirchen, in denen Werke von Til Riemenschneider auf dich warten.

Sommer in Franken: Das ist beschauliche Rast, beschauliche Reise.

Man rastet in einem Dorf, in einer kleinen Stadt. Ueberall regiert das Mütterliche. Auf allen Brücken und an allen Wegen steht Maria, die Mutter der Welt; alle Bildstöcke sind mit Weinlaub umrankt. Von jedem Dorf, aus jeder kleinen Stadt führen Wege in die Stille der Natur, in die Heiligkeit deutscher Landschaft.

Es ist schön, im Sommer durch Franken zu reisen, wie Riehl es getan, Viktor von Scheffel und Heinrich Hansjakob.

Das burgenreiche Neckartal ist das große romantische Tor zu Franken. Heidelberg, Neckargemünd und Dilsberg, Neckarsteinach, Hirschhorn, Eberbach und Wimpfen heißen einige der schönsten Stationen. In Mosbach aber beginnt Franken. Mosbachs schöne Fachwerkhäuser erinnern an Dinkelsbühl und Rothenburg. Zu Hansjakobs Zeiten war Mosbach schön; man lese in seinen „Sommerfahrten“ nach. Heute ist Mosbach noch schöner. Es gibt kaum eine Stadt in Baden, die eine so reiche mittelalterliche Stadtarchitektur sich bewahrt hat, die in so vorbildlicher Weise ihre alten Holzhäuser erneuert und farbig gestaltet hat. Berge und Gärten und Kornfelder schauen in Mosbach in alle Gassen hinein: Schöner fränkischer Sommer!

Durch goldene Kornfelder und grüne Buchenwälder führen Straßen ins badische und schwäbische Jagsttal: Nach Neudenau, Möckmühl und Krautheim, in das Land des Götz von Berlichingen. Anmutige Brücken führen über die Jagst. Burgen krönen die Städtchen. Ueber Dörzbach — wie schön ist sein Marktplatz — kommen wir nach Stuppach zu Grünewalds berühmter Madonna, nach Creglingen, zu Riemenschneiders Lindenholzaltar, nach Weikersheim zum romantischen Landschloß der Hohenlohe. Nun weilen wir im sommerlichen Taubergrund.

Ob wir auf Schusters Rappen, wie Riehl es getan, mit dem Fahrrad oder mit dem flinken Wagen von Mergentheim, der alten Deutschordensstadt, gen Wertheim zum Main reisen, das ist unwichtig. Wir wandern hier durch ein Herzstück Deutschlands. In jedem Dorf, in jedem Städtlein — eines reiht sich an das andere — gibt es Köstliches zu schauen: Handgeschmiedete kunstvolle Wirtshausschilder, behäbige Barocktreppen, gotische Tore, Türme und Kapellen, rauschende Brunnen, liebevoll betreute Heimatmuseen, Klostergärten und Kreuzgänge. Bei Gamburg schaut eine stolze Burg ins Tal . . .

Von Wertheim trägt uns das Boot auf dem Main nach Freudenberg oder Miltenberg. Ueber Amorbach, die schöne Residenz des Fürsten von Leiningen, kommen wir zurück ins badische Frankenland. Wir verweilen in Külsheim, der Stadt der Brunnen, in Hardheim, dem schönen alten Marktflecken im Erftal, in Buchen, in Mudau. Wie schön ist der Sommer in diesem Land. Der rote Fingerhut blüht in den Wäldern. Hirsche begegnen uns im leiningischen Wildpark. In tiefster Waldeinsamkeit liegt die Parzivalburg des Odenwalds: Schloß Wildenfels. Und in den Nächten braust Rodenstein durch die Wälder.

Sommer in Franken: Das sind wogende Kornfelder und jagendunkle Wälder, das ist Geborgensein in einer ländlichen, mütterlichen Welt; das ist beschauliche Rast, beschauliche Reise. Glorian Kling.

Die neue Quelle

Wunder werden uns schnell zu Selbstverständlichkeiten. Man entnimmt an der Badekasse ein Kärtchen und zehn Minuten später sitzt man im Sprudelbad. In einer Wanne aus brennendem Kupfer. Mit spitzigem Knistern stoßen runde Bläschen an die Oberfläche des gelblichen Mineralwassers. Kleinen Tieraugen sind die Bläschen vergleichbar, die, kaum daß sie die Neugier nach dem Leben gestillt, im Nu verlöschen. Neue jagen herauf, segeln für Sekunden an der Oberfläche und zerrinnen.

Meine Haut prickeln sie zu Hunderttausenden an, vereinen ihre Körper zu einem Kissen aus Gas: warmer, dichter Schutz gegen Frostgefühle in dem nur mäßig warmen Wasser. Thermosflasche Mensch!

Perlbäder, moussierend wie junger Sekt. Wunder, zu Selbstverständlichkeiten geworden . . .,

In der Zeitung stand es: Bad Elster hat eine neue kohlensäurereiche Sprudelquelle erschlossen. 90 Meter reicht sie hinab. Ihr Lauf verbindet mit dem geheimnisvollen Leben in der Tiefe. Weckt Zeugen irdischer Energienspannung. Holt Perlen einer Krone an das Licht, die früher über speienden Vulkanen leuchtete. Erdbebengebiet, natürlich, denn nur wo die Erde lebt, kann sie Leben spenden.

Am Brunnenberg klebt das verwunschene Steinhaus, in das das Pumpwerk seine Beute schüttet; wirbelndes, kohlensäuregesättigtes Wasser aus fruchtbarer Tiefe. An den Waldabhang schmiegt sich das schmalbrüstige Haus, von wildem Wein und Hundsrosen liebevoll umrankt. Eine schmale, bewachsene Stiege führt unter das Dach. Neulich war ich mit dem Brunnenwärter drin. Feuchte Kälte schlägt uns aus dem halbdunklen Verlies entgegen. Wasser gluckst. Zwei Steintreppen führen hinab. Nach der vierten Stufe wird im Spiegel schäumigen gelben Wassers die Perspektive gebrochen. Gelb vom Eisengehalt und schaumig vom Kohlensäuregas ist das Wasser. Der Brunnengeist von Wärter, vertraut mit dem gefährlichen Wasser wie der Aufseher des Zoologischen Gartens mit seinen Löwen, tastet, vernehmbar atmend, eine Stufe in das Halbdunkel hinab, zündet langsam eine Wachskerze an, eine Kerze an langem Stab. Im Lichtschein sieht man blasenträchtiges, brodelndes Wasser. In Kniehöhe verlischt die Kerze. In Kniehöhe beginnt das Gaspolster, das schwer über dem Wasser lagert . . .

Und aus diesem Sammelhaus wird auch meine leuchtende Kupferwanne gespeist. Ich senke meinen Kopf. Es lebt und knistert geheimnisvoll um mich herum. Und wenn ich mich bewege, bricht das silbrige Hautpolster in tausend schießende Perlen auseinander. Sekundenlang treiben die Irrlichter an der Wasseroberfläche, neue drängen nach, immer wieder neue — kleine Gefangene menschlicher Leiden, die sie vertreiben sollen.

Eine neue Quelle in Bad Elster erschlossen: belebte Erdkraft — als Heilkraft unbesiegbar . . .

Herbert Duckstein

---

* **„Der Rhein in Flammen“ — wie noch nie.** Die am 3. August unter der herkömmlichen Bezeichnung „Der Rhein in Flammen“ stattfindende Beleuchtung der Siebengebirgsstrecke von Remagen bis Bonn wird alle bisherigen Veranstaltungen dieser Art bei weitem übertreffen. Entgegen der sonstigen Gewohnheit wird man diesmal die Rheinufer nicht mit Pechfackeln flankieren, sondern zur Erhöhung der Wirkung der angestrahlten baulichen und landschaftlichen Motive eine Verstärkung der Lichtquellen vornehmen.

* **Wieviel Geld darf man ins Memelgebiet mitnehmen?** Reisende, die die Badeorte des Memelgebietes besuchen wollen, dürfen je Person und Monat bis Ende September bis zu 200 Mark in deutschem Hartgeld — Silber-, Nickel-, Bronze- und Kupfermünzen — über die allgemein festgesetzte 10-Mark-Freigrenze hinaus mitnehmen. Der mitgeführte Hartgeldbetrag ist beim Grenzübertritt, der meist an Bord des „Seedienstes Ostpreußen“ oder der Bäderdampfer auf dem Kurischen Haff erfolgt, von der Zollstelle im Reisepaß zu vermerken. Diese Regelung gilt auch für Minderjährige, sofern sie einen eigenen Reisepaß besitzen oder in den Reisepaß eines Elternteiles eingetragen sind. In den verschiedenen memelländischen Badeorten — in Nidden, Schwarzort, Nimmersatt usw. wie in Memel selbst — wird deutsches Hartgeld zum jeweiligen Bankkurs — zur Zeit 1 Lit. gleich 60 Pfg. in Zahlung genommen.

Bäder · Kurorte · Reise- und Ausflugsziele

DOBEL
Hotel „Sonne“
Führendes Haus — Fl. Wass., Z.-Heiz. — Komfort
PENSION RM 5.— bis 6.—

Die geringen Kosten eines Inserats in der Mannheimer Reise-Zeitung lohnen sich!

Die Begegebenheiten in der Heimat

erfahren Sie eingehend, wenn Sie sich Ihre Heimatzeitung nachsenden lassen. Bitte, geben Sie uns rechtzeitig Ihre Ferienadresse bekannt

Reise-Bestellschein

Herr / Frau / Frl. ____________________

in ____________________

Straße u. Hausnummer ____________________

bestellt für die Zeit vom __________ bis __________ 193__

die Nachsendung der

NEUEN MANNHEIMER ZEITUNG

an folgende Adresse: ____________________

Ort ____________________

Straße u. Hausnummer ____________________

Soll das hiesige Abonnement in der obigen Zeit weiterlaufen? ____________________

Ferien im Schwarzwald

Bernbach bei Herrenalb
Gasthaus, Pens. u. Metzgerei „Zum Bären“
Altbek. gutes Haus. Neu einger. Zimmer, fl. W., Bad, Liegewiese a. Wald. Mäßige Preise. Prosp. NMZ. Tel. Herrenalb 334. Bes.: Fr. Belz.

Bernbach bei Herrenalb
Gasthaus und Pension „Grüner Baum“
Schöne Fremdenzim., W.C., staubfreie Lage, Bad i. Hause. Schatt. Garten mit Laube. Gut bürgerl. Küche. Mäßige Preise. — Telephon 398 Herrenalb. Prospekte N.M.Z. Bes.: C. Lutz Wwe.

Diefenbach bei Maulbronn
Landhaus Weigel am Stromberg
in sehr ruhig., staubfreier Lage am Wald, inmitt. schöner Obstwiesen. 4 Mahlzeiten ℳ 3.— Beste Verpflegung. (Tägl. 3 Postautoverbindungen.)

Enztal-Enzklösterle Kurhaus „Hirsch“
b. Bad Wildbad — 600 Mtr. ü. d. M.
Erst. Haus a. Platze. Dependance, neu einger., alle Zim. fl. k. u. w. Wasser, Z.heiz., abseits d. Straße. Liegewiese. Erstklass. Verpfleg. bei zeitg. Preisen. (Forellen.) Prosp. NMZ. Tel. 61. Bes.: E. Mob.

Gernsbach-Scheuern i. Murgtal
Gasthof und Pension „Zum Auerhahn“
Neu einger., fließ. W., Bad, Liegewiese, staubfrei. Großes Luft- und Schwimmbad 10 Min. v. Hause. Tel. 311. Prospekte. Bes.: Frank-Fritz.

Gernsbach-Scheuern (Murgtal)
Gasthaus und Pension „Zum Sternen“
Erstes Haus a. Platze. Bad i. Hause. Nähe Wald, Nr. Luft- u. Schwimmbad. Beste Verpfl. Pens. v. 3.50 ℳ an. Tel. 431. Prosp. Bes.: Gg. Weimar.

Hornberg (Schwarzwaldbahn) Hotel „Adler“
Küche u. Keller-u. bek. Ruf. Zi. m. fl. k. u. w. W., Garten, Liegehalle, Garage. Pension v. ℳ 4.— an. Tel. 299. Prospekte. Bes.: H. Langenbacher.

Kniebis Gasthaus und Pension „Höhenschwimmbad“
900 m über dem Meeresspiegel
Schöne Zimm., Südliegewiese, Garage. In Küche. Pens. ℳ 4.— bis 4.50. Tel. 3177. Bes.: M. Bothing.

Erholungs- u. Ferienaufenthalt für Knaben
Höhenluft-Kurort **Königsfeld** Schwarzwald 763 m
TANNENHAUS der evang. Brüdergemeine, am hochwald gelegen. Individ. Behandlung und gewissenh. Aufs. Prosp. d. d. Leitg. Ruf 327.

Neusatz bei DOBEL, 620 m ü. d. M.
Pension Pfeiffer
Dir. a. Wald. Herrl. Fernsicht. Loggia. Liegewiese. Höhenlage, staubfr. Bad, fl. W., neuzeitl. Fremdenzimmer. Butterküche v. ℳ 3.30 an (4 Mahlz.).

Friedenweiler
(Hochschwarzwald) 900 Meter
Bürgerl. Privat-Pension, sonnige Lage, 4 reichliche Mahlzeiten, bekannt für gute Küche. Pensionspreis August ℳ 4.50, September ℳ 3.80.
Pension Winterhalder.

Lautenbach Gasth. und Pension „Zur Sonne“
b. Gernsbach — im Murgtal
Staubfr., wildromant. Neuzeitl. einger. Fr.-Zim., fl. Wasser, Bad i. H., Fluß- u. Sonnenbad 5 Min. v. H. Pension v. ℳ 3.50 an (4 Mahlz.) Prospekte NMZ. Tel. Gernsbach 506. Bes.: Fr. Göhring.

Bad Liebenzell (Schwarzwald)
Gasthof und Pension „SONNE“
Erstklass. Verpflegung bei mäß. Preis. Vollständ. neu renoviert. Gr. Garten mit Liegehalle, nächst d. Kurgarten. (Schwimmbad.) Prospekte. Tel. 208
Besitzer: H. Leonhardt.

Marxzell i. Albtal (400 m ü. d. M.)
Gasthaus und Pension „Bergschmiede“
Nähe Herrenalb u. Dobel. Idyll., ruh. Lage, inmitten Wald und Wiesen. Pension ab RM. 4.— (4 Mahlzeiten). Tel. 55. Prospekte NMZ.

Neusatz zw. Dobel u. Herrenalb (650 m ü. d. M.)
Gasthof und Pension Löwen
altbek. Hs., beste Verpfl. (Einzeltischservice), schöne Zi., Bad, fl. W. a. d. Stock, WC., dir. i. Wald führ. Liegen, sehr schöne Fernsicht. Tel. Herrenalb 410. Pens. 3.80 ℳ (4 Mahlz.) Prosp. Bes. Haag.

ZUR ERHOLUNG
im schönen und prächtig gelegenen
Luftkurort Neuenbürg
im nördl. Schwarzwald. Prosp. durch alle Reisebüros und durch den Verkehrsverein Neuenbürg. 6./7. Juli: Stadt- und Schloßbeleuchtung.

Niederwasser (Schwarzwaldbahn) Priv.-Pension Kaltenbach
Station: HORNBERG. Nähe Wald und Wasser. Gutbürgerliche Küche. Badegelegenheit. Pensionspreis 3.50 Mk. P. cap. NMZ. Telefon Hornberg 258. Neueingerichtete Fremdenzimmer, Liegewiese.

Rotensol bei Herrenalb 600 m ü. d. M.
Gasthaus und Pension „Zum Lamm“
Dir. am Wald. Schöne Fremdenz., gute Verpfleg. 4 Mahlzeiten. Pension ℳ 3.60. Bad im Hause. Telefon 380 Herrenalb. Bes.: Karl Pfeiffer.

Schenkenzell (Kinzigtal)
Gasthaus und Pension „Zur Sonne“
Das gute neuzeitl. Haus, ruhig, staubfr., fl. k. u. w. Wasser, Zentralhz. Liegew., gr. Schwimmbad, Angelgel., Waldnähe. Tel. Schiltach 224. Pension v. 3.80 ℳ an. Prosp. NMZ. Bes.: W. Gruber.

Schweizer Reisen fördern **Kohlen-Export** Deutschlands

GUNTEN am Thunersee (Berneroberland)
Hotel Hirschen direkt am See
Deutsche Gäste fühlen sich bei uns wohl. See-Terrassen, Park, Strandbad, Schiffstation. Pension ab Fr. 11. Geschw. Gräber

Gurnigelbad
Berner Oberland, 1160 m
300 Zimmer, Schwefelquellen, Bäder, Trinkkuren, Inhalatorium, 1000 ha Waldungen, Tennis, Bergtouren, Kurarzt. Pension ab Fr. 11.–, Postautos ab Bern.

Adelboden
1400 m ü. M.
Park-Hotel Bellevue
neuestes Haus, ruh. Lage. Pension ab Fr. 11.50.

Bönigen PARK-HOTEL
4 Min. Fahrt von Interlaken
Ruhiges Familien-Hotel direkt am Brienzersee. Groß. Park. Strandbad. Pens. Fr. 8.50–12.–

Lenzerheide
1500 m über Meer
Grd. Hotel Kurhaus
Erstkl. Familien-Hotel, von Deutschen bevorzugt.
Als Reisebasisstation ebenso ideal wie für längeren Aufenthalt. Eigenes Orchester, Park, Tennis. Dir. W. Lehmann.

Prospekte werden von allen Kurorten an unseren Anzeigen-Schaltern aufgelegt!

Niederwasser (Schwarzwaldbahn Hornberg-Triberg)
Gasthaus-Pension „Sonne“, Nähe Wald u. Wasser. Gut bürgl. Verpfl. Pens.-Pr. Juli u. Aug. 3.80 ℳ. Prosp. NMZ. Tel. Hornb. 268. Bes.: Jos. Heinrich.

Salmbach (O.-A. Neuenbürg) 620 m ü. d. M.
Gasthaus und Pension „Zum Löwen“
Altb. Hs., neuz. ren., bek. Ferienaufenth. Höhenl. Nähe Wald, Liegew., eig. Milchw., eigen. Pens. (4 Mahlz.) 3.30–3.80 ℳ. Inh.: Wih. Beuel.

Scheuern (bei Gernsbach) Privat Pension, Haus Nr. 37
Schön. Landaufenthalt m. 4 Mahlz. zu ℳ 3.– pro Tag. Luft- u. Schwimmbad i. d. N. Frau Fr. Gengel.

WALDMATT
3/4 km oberhalb Bühl, 1 km unterhalb der Ruine Burg Windeck
Gasthaus „Zur Traube“
Herrliche, gesunde Lage, schöne Ausflüge. Bad im Hause. Garage. Pension ℳ 3.50. Tel. Bühl 96. Prospekte NMZ. Besitzer: A. Meutel.

Fahrkarten nach dem Ausland im Reisebüro des Verkehrs-Vereins Mannheim, N 2, 4

Trier, ein Reiseziel das wirklich lohnt

Wer Trier besucht, erlebt zweitausend Jahre deutscher Geschichte! Die Ausgrabungen im Tempelbezirk des Altbachtales weisen zurück bis in die Zeit der freien Treverer. Barbara- und Kaiserthermen, Amphitheater, Basilika und Porta Nigra legen heute noch einprägsames Zeugnis ab von der Größe und dem Glanz des Römerreiches und seiner Kaiserstadt. Dom, Liebfrauenkirche, St. Matthias, St. Paulin, jeder Bau ist ein Edelstein seiner Stilepoche. Um die kirchlichen Bauwerke wächst das bürgerliche Gemeinwesen des Mittelalters, das noch heute dem Stadtbild seinen Stempel aufdrückt. Dieser Schauzug von Denkmälern deutscher Geschichte wird ergänzt durch die einzigartigen Schätze des Landesmuseums, des Diözesanmuseums, der Stadtbibliothek, des Moselmuseums und des Deutschen Weinmuseums.

Archiv NMZ

Trier: Liebfrauenkirche

Wer Trier besucht, lernt den Wein kennen! Wer möchte nicht an dem kurzweiligen Unterricht in tiefen Kellern oder in historischen Gaststätten teilnehmen. Das allein lohnt schon, in die Metropole des Mosellandes zu reisen. Zum bevorzugten Ferienziel wird Trier aber durch die Vereinigung von städtischer Kultur und landschaftlicher Schönheit. Bis in die Stadt hinein dringen die bewaldeten und rebenbestandenen Ausläufer der Eifel und des Hunsrücks. Aber auch die Stadt selbst ist geschmückt mit weitläufigen Grünanlagen, deren schönste sich am Moselufer hinzieht. Sonntägliche Promenaden und abendliche Gartenkonzerte wechseln ab mit Darbietungen ernsterer oder heiterer Unterhaltungsstätten. Die Strandbäder an der Mosel und vor allem das Trierer Stadtbad, das schönste Hallenbad Westdeutschlands, sind Brennpunkte moderner Badekultur.

Wer Trier besucht, steht im Mittelpunkt eines ausgedehnten und vielseitigen Ausflugsgebietes! Mosel- und Saartal, Eifel, Hunsrück und Hochwald sind ihm durch Gesellschaftsfahrten und Rundreisekarten der Reichsbahn erschlossen. Die Moseltalbahn folgt dem Lauf der Mosel von Trier bis Bullay und stellt die Verbindung mit der ab Bernkastel talwärts verkehrenden Moselschiffahrt her. Motorbootverkehr besteht zwischen Trier und Pfalzel. Eine besondere Stellung nimmt Trier als Ausgangspunkt zu den Schlachtfeldern und Kriegergräbern des Weltkrieges ein. Das ehemalige Kampfgelände um Verdun, Laon, Reims läßt sich in ein- bis zweitägigen Gesellschaftsfahrten, die zugleich durch das Großherzogtum Luxemburg führen, von Trier aus ohne Schwierigkeiten besuchen.

Es ist schon so, Trier ist ein Reiseziel, das wirklich lohnt.

Aus Bädern und Kurorten

Was bringt der August in Bad Nauheim?

Um es gleich vorweg zu nehmen: viel ist los. Der August ist gewissermaßen der Höhepunkt der Bad Nauheimer Sommer-Veranstaltungen. Mit einem Rosenfest am 3. August fängt der frohe Reigen der Feste an. Gleichzeitig finden auf dem unvergleichlich schönen Nauheimer Golfplatz am großen Teich offene Wettspiele statt. Am Donnerstag, 8. August, ist ein Richard-Wagner-Abend unter Meister Stövers Stabführung und unter Mitwirkung von Henny Trundt und Fritz Krenn vom Staatstheater München angekündigt. In der Zeit vom 5. bis 11. August werden die internationalen Schachmeister ihre Kräfte messen. Der 22. und 23. August bringen etwas Besonderes, das selbst unter den immer erlesenen Darbietungen des Nauheimer Musiklebens einzigartig ist: ein Musikfest, bei dem die jungen rhein-mainischen Komponisten um den Sängerkranz kämpfen werden. Die Festlichkeiten des August finden ihren Abschluß am 31. August mit einem Winzerfest. Bad Nauheim, dessen Gesamtbesucherzahl gegen das Vorjahr um 15 v. H. gestiegen ist, hat auch einen um 10 v. H. höher liegenden Ausländerbesuch.

Bad Mergentheim

Am 3. und 4. August findet auf den Plätzen der Kurverwaltung die Austragung der süddeutschen Gaumeisterschaften der Fachgruppe Tennis im Reichsverband der Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer im NS-Lehrerbund statt. Unter den zahlreich eingegangenen Meldungen befinden sich die Namen der bekanntesten deutschen Tennislehrer. Die Leitung des Turniers liegt in den Händen des bewährten Tennistrainers der Kurverwaltung, Herrn Berndt.

St. Moritz

Um den Gästen von St. Moritz Gelegenheit zu geben, lohnende Bergtouren häufiger unter erstklassiger Führung unternehmen zu können, veranstaltet der Bergführerverein St. Moritz dreimal wöchentlich Kollektiv-Touren, an denen sich drei bis fünf Personen beteiligen können. — Die hochsommerliche Hitze hat die Kraftfahrer aus allen Windrichtungen in außerordentlich großer Zahl über die Paßstraßen nach St. Moritz getrieben, dessen Bedeutung als „Drehscheibe alpinen Kraftwagenverkehrs“ sich jetzt derart gesteigert hat, daß die vorbildlich unterhaltenen Straßen des Bergdorfes die Neuerung des Einbahnverkehrs über sich ergehen lassen mußten. — Das glanzvolle Wetter der St. Moritzer Sommersaison hat zur Folge, daß sich die Aufenthaltsdauer der Gäste im Vergleich zum Vorjahr — entgegen einer seit Jahren beobachteten Tendenz zu verkürzter Aufenthaltsdauer — wesentlich verlängerte, so daß die Anzahl der Logiernächte um rund 10 v. H. gestiegen ist.

*

* **Streichkonzerte im Donaueschinger Bad-Garten.** Eine reizende Neuerung im Unterhaltungsprogramm des Kurortes am östlichen Tore des Schwarzwaldes bilden die Feierabendkonzerte der NSG Kraft durch Freude wöchentlich einmal im Garten des Fremdenbades. Nur einheimische Musikkünstler bestreiten die Darbietungen, die auf einer beachtlichen künstlerischen Höhe stehen. Auch Freilichtaufführungen finden an diesem schönen Gartenplatze statt. So hat eine Spielschar der HJ vor einigen Tagen das Kleistsche Drama „Der Prinz von Homburg“ aufgeführt. Als weitere Freilichtaufführung ist das Schauspiel „Kater“ von Hermann Burte vorgesehen.

* **Serenaden im Konstanzer Rathaushof.** Wenn man weiß, wie wenig Konzertsäle den heutigen Anforderungen an eine ideale Wiedergabemöglichkeit musikalischer Genüsse entsprechen, so ist der historische Rathaushof in Konstanz von ganz besonderem Reiz in der abendlichen Beleuchtung, weil er ein ungemein stimmungsvoller und akustisch ausgiebiger Raum ist. Mancher hat sich durch den eigenen Zauber der Rathaus-Serenaden bestimmen lassen, diese Abendmusiken immer wieder zu besuchen. Die Serenade ist nun dem Worte nach etwas Altes und Fremdes, sie ist etwas Lebendiges und Gegenwärtiges: Die Form, im Freien Musik zu machen und diese zu genießen. Die diesjährigen Rathausserenaden werden wiederum das übrige tun, die Menschen für diese zeitgemäße, sinnvolle Art, die Freude an der Musik auch durch den Sommer hindurch nicht verkümmern zu lassen, einzunehmen und zu begeistern.

Dienst am Reisenden ist Dienst am Volk

Um den Besuchern des schönen Thüringens eine kleine Aufmerksamkeit zu erweisen, und die Verbundenheit auch zwischen Gast und Wirt zu fördern, veranstaltet der Landesverkehrsverband Thüringen am 10. August in allen thüringischen Fremdenverkehrsorten einen „Tag des Thüringen-Gastes“. Ueberall werden die Bürgermeister die zur Erholung oder zur Kur im Orte weilenden Fremden zu einer kleinen Feier mit Volkstänzen, musikalischen und heiteren Darbietungen versammeln. Dem ältesten Stammgast wird ein Blumenstrauß überreicht. Die anderen Gäste erhalten von der Wirtschaftsgruppe „Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe in Thüringen“ ein kleines Geschenk: thüringische Spielwaren, Keramiken und andere Erzeugnisse heimischen Gewerbefleißes.

*

* **Wechsel der Geschäftsführung im Bund Deutscher Verkehrsverbände und Bäder.** Nachdem der langjährige verdiente Geschäftsführer des Bundes deutscher Verkehrsverbände und Bäder, Direktor Hans Arthur Fuß, auf eigenen Wunsch am 1. August aus der Geschäftsführung des Bundes ausschied, wurde vom Präsidenten des Bundes, Staatsminister a. D. Hermann Esser, der Geschäftsführer des Landesverkehrsverbandes Berlin-Brandenburg und des Berliner Verkehrsvereins, Dr. Bodo Könnefeld, zum stellvertretenden Bundesdirektor berufen. Da sich Dr. Könnefeld um die Förderung des Berliner Fremdenverkehrs große Verdienste erworben und auch die grundlegenden Vorarbeiten für den Fremdenverkehr zur Olympiade 1936 geleistet hat, dürfte damit zu rechnen sein, daß ihm, neben der Geschäftsführung des Bundes, die Leitung des „Amtlichen Unterkunftsnachweises der 11. Olympiade“ übertragen wird.

Wandervorschlag

Waldwanderung

Waldmichelbach, Unterwaldmichelbach, Oberabtsteinach, Dürr-Ellenbach, Siegfriedsbrunnen, Grasellenbach, Hammelbach, Fürth

Bei der Hauptbahn Wanderkarte Nr. 11 Waldmichelbach oder Fürth 2,30 Mark, bei der OEG 2,10 Mark. Hauptbahnhof ab 5.40, 6.51, Waldmichelbach an 7.24, 8.37. OEG-Bahnhof Neckarstadt ab 5.40, 6.50, Weinheim-Brücke an 6.20, 7.26, Hauptbahnhof ab 6.30, 7.52.

Vom Bahnhof nördlich zur Stadt. Mit der Hauptlinie 7 (rotes Quadrat) über Wiesen und ein Bächlein zur nahen Hauptlinie 17 (gelbe Scheibe). Mit dieser rechts (östlich) an Wiesen und der Bahn links entlang, ein Friedhof links, nach Unterwaldmichelbach, ¼ Stunde. Ueber den Ulfenbach. Links (nördlich) an dem Flüßchen hin bis zur Papierfabrik. Hierauf rechts geschwenkt und im Feld, bergan hinauf nach Oberabtsteinach, ¾ St. (390 Meter hoch). Bei der Kirche Aussicht. Durch den bergansteigenden Ort, am Wasserbehälter links vorbei, in den Wald. Von da einsame Waldwanderung bis Gras-Ellenbach. Kurz eben, dann kurz ab, über einen Wiesengrund und den Ellenbach nach Dürr-Ellenbach, 20 Minuten (449 Meter hoch). Wie die Reste der noch vorhandenen Umfassungsmauern zeigen, bestand Dürr-Ellenbach ehedem aus mehreren Höfen, heute nur noch Försterei. Rechts am Waldrand entlang, rechts ein Wiesengrund, mit dem Ellenbach. Bald in schönem Buchenwald links geschwenkt und bald, nach etwa 20 Min., beim Laudenberg, links, direkt in nördlicher Richtung, Uebergang auf die Hauptlinie 11 (rotes Kreuz). Bei der Ziegenwerbaite durch einen, düsteren Tannenwald. Nach etwa 1 Stunde über die Hauptlinie 14 (weißes Dreieck). Rechts drunten Olfen. Auf der Olfener Höhe, nach ¾ St., vor den Spessartskopf herum zum Siegfriedsbrunnen, der etwa 2 Minuten von der Markierung weg liegt (Wegweiser) ¾ St. (530 Meter hoch). Hier soll nach der Nibelungensage Held Siegfried dem grimmen Hagen zum Opfer gefallen sein. Zur Markierung zurück und mit dieser weiter. Der Weg beschreibt noch mehrere Bogen und wendet sich nach ¼ St. plötzlich links. Von im Tannenwald ziemlich steil ab, nach Gras-Ellenbach, ¾ Stunde (400 Meter hoch). Ohne Wegzeichen nördlich und gleich westlich durch die letzten Häuser. Das Gasthaus „zum Siegfriedsbrunnen“ rechts. Auf holperigem Weg im Wald auf- und abwärts. Bei einem Steinbruch mündet der Weg in die Straße Unterscharbach — Hammelbach. An der kath. Kirche links vorüber, nach Hammelbach, 20 Min. (440 Meter hoch). Mit der Nebenlinie 41 (weißes Tl) nordwestlich durch Hammelbach. Die evangelische Kirche links. Im Feld bergauf aufwärts und durch einen Hohlweg ab in den Wald. Ein Bächlein rechts. Ueber den Wäsferstein und an ihm im Walde abwärts. Steinbach bleibt links. Links geschwenkt, aus dem Wald und rechts vor nach Fürth ¾ St. (193 Meter hoch). Fürth ab 19.00, 20.31, Mannheim Hauptbahnhof an 20.16, 22.06, Weinheim an 19.44, 21.17, Weinheim Brücke ab 19.50, 21.40, Mannheim Neckarstadt an 20.27, 22.17. F. Sch.

Ein neues Faltblatt „Das Saarland“

Der Landesverkehrsverband Pfalz-Saar in Neustadt an der Haardt hat ein neues Faltblatt „Das Saarland“ herausgegeben, das in gedrängter Form eine Uebersicht über das ganze vor einigen Monaten heimgekehrte Land an der Saar als Reiseziel gibt und vor allem seine landschaftlichen Schönheiten betont. Nach einer kurzen Einleitung, die das Gebiet im Ganzen schildert, werden die einzelnen Gegenden in sichwortartiger Knappheit behandelt: „Im Tal der Blies“, „Das Kohlengebiet“, „Sweibrücken“, „Das Saartal und seine Nebentäler“, „Warndt und Gau“, „Das Hunsrück-Saarland“, so lauten die einzelnen Kapitelüberschriften. Ueber alle irgend in Betracht kommenden Orte wird Auskunft gegeben, Verkehrsverhältnisse, Lage, Einwohnerzahl, Ausflüge in die Umgebung, Sehenswürdigkeiten, alles wird erschöpfend aufgezählt. Zwölf Bilder geben besonders beachtliche Saar-Landschaften wieder.

Ferien im Odenwald

Aschbach bei Waldmichelbach i. Odenw. (Post Fürth Land). Gasthaus und Pension „Zur Waldeslust“. Erholungsuch. find. f. gt. u. reichl. Verpfl. Angen. Aufenth. mitt. i. Walde gel. Pens. 3 ℳ b. 4 Mahlz. Bad i. H. Tel. 153 Waldmichelbach. Bes.: G. Jaeger.

Auerbach Hotel-Pension „Zur Krone“ (a. d. Bergstraße). Aeltestes und schönstes Haus an der Bergstraße. — Große Park-Anlagen. — Zeitgemäße Preise.

Beerfelden Odenwald 500 m. **Hotel Traube**. Herrliche Lage. Fließend. Zimmer, vorzügl. Verpflegung geg. mäß. Pr. Bes.: E. Hathe, Tel. 226.

Gasthaus und Pension „Zur Erholung“ **Gadern** i. O. Der Platz für Urlauber und Erholungsuchende. Gut gepfl. Tagespreise u. bietenden beste Verpflegung. Eig. Luft- u. Schwimmbad, Eig. Landwirtschaft. Gadern. Bahn. auch Wochen, Nähe Ruch-Wöge u. Ivenstein.

Hirschhorn Hotel u. Pension zum „Naturalisten“. Pension 4.50—5.50 RM. Spez.: Forellen, Backfisch, „Hirschhorner Kaltopf“, „Saarbrücker Leberkopf“. Tel. 5, Autogaragen. Bes. Kaspar Schaefer, Küchenm.

Odenwald-Sommerfrische [illegible]. Rafael & Windisch, Mühle, Langen-Brombach, Post Kirch-Brombach i. Odenw., Tel.: König 76.

Gaiberg (Baden) i. Odenw. Gasthaus u. Metzgerei „Zur Germania“. Großer, geräumiger Saal. Kegelbahn. Tel. 243 Neckargemünd. Bes.: Ludwig Saal.

Wer sich gut erholen will, komme in die Privatpension Pfitz, Falkengesäß i. O. Schöne, ländliche Lage. 4 Mahlzeiten. Tagespreis Mk. 3.— pro Person.

Waldhilsbach i. Odw. — Besuchen Sie den beliebten Ausflugsort! — Gasthaus „zum Rößl“. Inh.: Phil. Saal.

Waldkatzenbach Gasthaus und Pension „Zum Katzenbuckel“. 500 m ü. d. M. Eig. Metzgerei. Fernruf: 5 Bei. Einkehr, Touristen Liegehalle u. Terrasse. Pens.-Preis ab 3.50 ℳ. Tel. Strümpfelbrunn 43. Bes.: H. Rohl.

Waldmichelbach im Odenwald. Gasthof und Pension „Zum Odenwald“. Garten u. Liegewiese am Hause. Schöne Räumlichkeiten. Mäßige Pensionspreise bei 4 Mahlzeiten. Prospekte. Tel. 18. Bes.: Emil Harnisch.

Luftkurort **Waldmichelbach** i. Odenwald. Gasth. u. Pension Joh. Held — Fernspr. 73. Bestl. empfohl. Mod. Fremdenz. Erstkl. Verpfleg. da eig. Milch- u. Landwirtschaft. 3 Min. v. Walde. Garten u. Liegew. a. Haus. Neue Bäder, vis-à-vis Freischwimmbad. Voll. Pens.-Pr., 4 Mahlz. 3.50 ℳ.

Höhenluftkurort **Weisbach** i. Odw. Pension Keßler. Neuerb., inmitt. herrl. Laub- u. Nadelwäld. Erstkl. Verpfl. Pens. 3.50 ℳ b. 4 Mahlz. Bad i. H. Bahnst. Eberbach, Poststation Eberb.-Strümpfelbr. Fuhrw. a. W.

Achtung! „Wer gut und billig leben will, Der geht in den Odenwald!“ Ruhige, staubfreie Lage, 2 Min. vom Wald, schöne Spaziergänge, mit herrlicher Aussicht. Gute, reichliche Kost. Ein Wochenend, Preis pro Tag 3.— Mk. Prospekte verlangen. Jakob Ziegler, St. Leonhardhof, Post Falkengesäß, i. Odenwald.

Dauer-Pensionäre! Aeltere, alleinst. Personen finden liebev. Aufn. u. Verpfl. i. Privatpension i. schön. Neckartal. Pens.-Preis 75 ℳ pro Monat. Zuschr. erb. unt. Neckartal F 11, 152 an d. Geschäftsst.

Kur- und Hotel-Anzeigen // in der Neuen Mannheimer Zeitung // haben anerkannt guten Erfolg!

Luzern Stadtkeller — größtes Bier-Restaurant! Gepflegte Küche.

Rechtzeitige ZIMMER-BESTELLUNG erspart viel Ärger!

Kurhaus Ettenheimmünster Bad. Schwarzw. bei Lahr. Prachtv. gelegen, ganz v. Wald umgeben, sehr behagl. Zimmer, beste Küche, bescheidene Preise. Pension 3.80.

Prospekte in uns. Geschäftsstelle erhältlich!

Waldrestaurant Talhaus beliebter Ausflugsort. Ab Schwetzingen schattiger Waldweg, Markierung 8. Großer schattiger Biergarten. Kleintierpark.

Pfalz

Die Winzer sind Hüter des edelsten Gutes, doch Deidesheimer Weine sind ruhmvoll wie keine. **Winzerverein Deidesheim** am Bahnhof. Für Besucher der schönen Pfalz der richtige Einkehrplatz. Groß. Saal. Schöne Räume. Vorzügl. Küche. Naturreine Weine. Telephon 251.

Forster Winzerverein Herrlich gelegene Gaststätte — Neuer großer Saal — Ausschank naturreiner Qualitätsweine — Gute Küche — Großer Parkplatz — Telephon Nr. 250. Jeden Sonntag Konzert.

Kallstadt Winzergenossenschaft Naturweine — Eigene Schlachtung. Bekannt gute Küche. Telephon Nr. 54. Amt Bad Dürkheim.

Kallstadt Winzer-Verein Ausschank d. weltbekannt. Kallstadter Naturweine. — Beste Küche. Tel. Nr. 100. Amt Bad Dürkheim.

Höhenlage 480 m üb. d. M. Mitten im Walde auf dem Peterskopf „Forsthaus Lindemannsruhe“. Mit schönen Fremden-Zimmern, Pens. ℳ 3.50. Aussch. d. Freinsh. Winzerv. Bek. gute Küche. Autostr. b. v. d. Hs. Fernspr. Amt Dürkheim 664.

Kirchzarten das badische Gasthaus-Parteienzentrum. Jahreskurort / 400—600 m ü. M. Feldberggebiet. Zahlreiche Nah- und Fernspaziergänge. Strandbad. Forellenfischerei. Privatkraftwagen. Kur- und Verkehrsverein.

Bei Anfragen nach Pensionspreisen usw. nehme man stets Bezug auf die Anzeigen in der Verkehrs-Beilage der „Neuen Mannheimer Zeitung“

Bergstraße und Neckartal

Heidelberg „Haarlass“ Café, Konditorei, Hotel-Pension. Pensionspreis von Mk. 4.50 an. — Gesellschaftssäle.

Heidelberg „Kohlhof-Hotel“ Das schöne Berghotel in Südlage. Pensionspr. v. ℳ 5.— an. Tel. 5111. Inh.: Frau Th. Defner Wwe.

Zwingenberg am Neckar. Gasthaus-Pension „Schiff-Post“. Gegr. 1707. Besitz Ham.-Gesch. Billiger Pens.-Preis.

Luftkurort Jugenheim, Bergstraße am Odenwald. Herrl. Frühjahrs-, Sommer-, Herbst-Aufenth. Moderner Frei-Schwimmbad am Wald gelegen. Prospekte durch den Verkehrsverein.

Heidelberg Pension — Erholungsheim **Kümmelbacher-Hof** unmittelbar am Wald, erhöhte Lage am Neckar. Liegehalle. 4 Mahlz. Auf Wunsch Diät. Pensionspreis ab ℳ 4.—. Wochenend. Prospekte a. W. Auch als Café für Passanten geöffnet.

LANGENTHAL b. Hirschhorn a. N. [illegible] Bes. L. Wegrauch, J. Linde.

Rockenau b. Eberbach a. Neckar. Gasthof und Pension „Zur Traube“. Direkt am Neckar gelegen. Rasenliegeplatzgelegenheit. Strandbad. Schöne Fremdenzimmer mit fl. Wasser. Zentralhz. Pensionspr. ℳ 3.50. Tel. Eberbach 103. Bes.: Karl Schmelzer.

Vergesset den Alltag! Feiert ein paar fröhliche Stunden auf der **Kirchweihe** des Edelweinbauorts **Forst** am Sonntag, den 4. und Montag, den 5. August 1935. Letzte Omnibusverbindung an beiden Tagen: Nach **Dürkheim** ab **22.54** Uhr, „ **Neustadt** „ **23.20** „

Das **„Alte Schlössel“** in **Forst** empfiehlt sich über die Kirchweih bestens mit Speis' und Trank. **Otto Wolf.**

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Neue Amateur-Bestimmungen im deutschen Fußballsport

Im Zuge der Neuordnung des deutschen Fußballsports sind auch die Amateurbestimmungen einer Neufassung unterzogen worden. Es wurden dabei eine Reihe von Unsitten und Unklarheiten ausgeräumt, die sich nur all zu oft unliebsam und schädlich bemerkbar gemacht haben. Mit unlauterer Reklame, Inseraten, die nichts anderes sind als Ziehversuche, ist es künftig nichts mehr, wer einem arbeitslosen Sportkameraden helfen will, tue es aus sozialer Fürsorge, nicht um seinem Verein einen fehlenden Verteidiger oder Mittelläufer zu besorgen, der einem anderen Verein weggenommen wird, der vorher an diesem Spieler langjährige Aufbauarbeit geleistet hat. Die neuen Amateurbestimmungen regeln natürlich auch die Spesenfrage, die Betätigung von Sportlehrern als Spieler und vieles andere mehr.

Amateur — Berufsspieler

Amateure im deutschen Fußballsport und mithin spielberechtigt in den Mannschaften der Bundesvereine ist nur, wer den Sport aus ideellen Gründen ohne Gewinnabsicht betreibt. Die Teilnahme von Berufsspielern in deutschen Mannschaften bei Gesellschaftsspielen ist nur mit Genehmigung des Bundesführers gestattet. Ein Spieler, der aus der Teilnahme am Sport einen Gewinn an Geld oder Geldeswert zieht oder sich für die Teilnahme einen solchen versprechen läßt, wird bestraft und kann zum Berufsspieler erklärt werden. Eine gleiche Strafe trifft denjenigen, welcher einem Spieler einen solchen Gewinn anbietet oder gewährt. Die Erklärung zum Berufsspieler kann durch den Bundesführer bzw. im ordentlichen Rechtsverfahren erfolgen oder durch den Spieler selbst abgegeben werden. Der Bundesführer kann auf Antrag einem Berufsspieler nach einer Wartezeit die Amateureigenschaft wieder zuerkennen. Gegen Mannschaften, die sich ganz oder zum Teil aus Berufsspielern zusammensetzen, darf nur mit Genehmigung des Bundesführers gespielt werden.

Die Veranstaltung bzw. Duldung von Wetten bei Fußballspielen ist verboten. Ebenso ist verboten, für die Vermittlung oder den Abschluß von Wettspielen eine Entschädigung zu fordern oder zu gewähren.

Was darf an Spesen gegeben werden?

Bei Spielen am Ort können den Spielern die tatsächlich entstandenen Fahrkosten ersetzt werden und bei Ausfall der Familienbeköstigung ein einfaches Essen gewährt werden. Es ist verboten, an Stelle des Essens Geld oder Gutscheine zu geben. Bei Spielen außerhalb des Wohnortes darf den Spielern Unterkunft, Verpflegung und freie Reise gewährt werden. Diese Auslagen sind von dem Mannschaftsführer für die Mannschaft zu begleichen. Es ist ausdrücklich verboten, den an einer gemeinsamen Reise teilnehmenden Spielern Geld zur Begleichung dieser Auslagen zu geben. Nur für persönliche Bedürfnisse darf den Spielern bei ganz- oder mehrtägigen Reisen ein geringer Betrag ausgehändigt werden, bei Spielen in Deutschland bis 2 RM., bei Spielen im Ausland bis 3 RM. je Tag. Kann ein Spieler aus triftigem Grund an der Gemeinschaftsreise der Mannschaft nicht teilnehmen, so kann ihm eine Verpflegungsentschädigung im Höchstsatz von 12 RM. pro Tag, 6 RM. für den halben Tag, und eine Unterkunfts-Entschädigung im Höchstsatz von 5 RM. gewährt werden.

Die Entscheidung über die Gewährung einer Familien-Unterstützung im Falle des Lohnausfalls ist dem Bundesführer vorbehalten.

Verbotene Inserate

Es ist verboten, Fußballspieler eines Vereins durch Geschenke, Stellenangebote, Gewährung oder Versprechung materieller Vorteile zum Uebertritt in einen anderen Verein zu bewegen. Auch der Versuch ist strengstens zu bestrafen. Die Vereine sind für die Verstöße ihrer Mitglieder gegen diese Bestimmung haftbar. Ist anzunehmen, daß ein Verein bzw. Mitglieder oder Gönner des Vereins ein Mitglied eines anderen Vereins gezogen haben, so kann der Verein — bei Mitschuld auch der Spieler — an Stelle oder neben anderer Bestrafung zeitweilig aus dem Spielverkehr ausgeschaltet werden.

Es ist Recht und Pflicht der Vereine, ihren erwerbslosen Mitgliedern bei Arbeitsbeschaffung behilflich zu sein, doch darf sich diese Fürsorge nicht nur auf Mitglieder der oberen Klassen beschränken. Arbeitsbeschaffung für Mitglieder anderer Vereine darf nur mit vorheriger Genehmigung des Bundesführers erfolgen, andernfalls ist die Annahme eines Ziehversuches naheliegend.

Die Veröffentlichung von Inseraten, in denen Stellenangebote oder Nachfragen unter Anführung des Fußballspielens erfolgen, sowie die Aufgabe von Stelleninseraten in Sportzeitungen sind nur mit Genehmigung des Bundesführers gestattet. Erwerbslose Fußballspieler können mit Genehmigung des Bundesführers Stellengesuche unter Angabe ihrer bisherigen sportlichen Betätigung aufgeben.

Unlautere Reklame wird bestraft

Verträge zwischen deutschen Vereinen dürfen keine Bestimmungen enthalten, nach denen ein Verein verpflichtet ist, bestimmte Spieler aufzustellen. Es bleibt selbstverständliche Pflicht jedes Vereins, mit der zur Verfügung stehenden stärksten Mannschaft anzutreten. Die Verhinderung eines wesentlichen Teils der Mannschaft ist dem Spielgegner unverzüglich mitzuteilen. Die Reklame mit nichtantretenden Spielern ist verboten.

Sportlehrer und Trainer

Sportlehrer, die vom Bundesführer anerkannt sind, dürfen an den Meisterschafts- und Pokalspielen des Vereins, bei dem sie tätig sind, nicht teilnehmen, es ist ihnen jedoch gestattet, in Gesellschaftsspielen des eigenen und in Meisterschaftsspielen eines anderen Vereins mitzuwirken. Sportlehrer, die nicht anerkannt sind, dürfen nur mit Genehmigung des Bundesführers an Spielen deutscher Vereine teilnehmen. Vereinsmitglieder dürfen nur innerhalb ihres eigenen Vereins ehrenamtlich als Sportlehrer (Sportwart) tätig sein. Spieler, welche, ohne Sportlehrer zu sein, den eigenen oder einen anderen Verein gegen Gewährung irgendwelcher Entschädigung trainieren wollen, dürfen dies nur mit Genehmigung des Bundesführers tun. Ein Spieler, der ohne Genehmigung ein Training leitet und dafür eine Entschädigung nimmt, verstößt gegen die Amateurbestimmungen.

Schutz dem Schiedsrichter!

Mit stärkster Zustimmung ist eine Schutzbestimmung zu begrüßen, die innerhalb der neuen Ordnung für den deutschen Fußballsport für den Schiedsrichter getroffen wird und die für Beleidigungen oder gar tätlichen Angriff schwere Strafen vorsieht. Ausgehend von der Anschauung, daß der Sport für das Leben erziehen soll, muß von jedem Spieler verlangt werden, daß er sich unbedingt beherrschen lernt und im Schiedsrichter genau so den Sportkameraden erkennt und achtet wie in seinen Mitspielern. Die neue Schiedsrichter-Ordnung enthält deshalb folgende Strafbestimmung:

„Alle Sportwarte haben die besondere Pflicht, unnachsichtlich gegen Vereine vorzugehen, auf deren Spielfeld der Schiedsrichter nicht gegen jede Art von Beleidigung geschützt ist. Spieler, die vor, bei oder nach einem Spiel den amtierenden Schiedsrichter beleidigen, sind mindestens 4 Wochen, wenn sie denselben tätlich werden, mindestens 6 Monate aus dem Spielverkehr auszuschalten."

Was ein Schiedsrichter nicht tun darf!

Es ist einem Fußball-Schiedsrichter verboten, Einladungen irgendwelcher Art von einem der am Spiel beteiligten Vereine anzunehmen, es sei denn, daß auch der Spielgegner des einladenden Vereins in gleicher Weise eingeladen ist. Unterhaltungen mit den Mannschaften oder Spielern auf dem Spielfeld hat der Schiedsrichter zu vermeiden.

Keine Spiele mit „wilden" Vereinen

Immer wieder muß beobachtet werden, daß Vereine, die dem DFB angeschlossen sind, die Bestimmungen über die Austragung von Spielen mit Vereinen, die dem Deutschen Reichsbund f. L. nicht angehören, anscheinend nicht kennen oder nicht beachten. Die fragliche Bestimmung lautet eindeutig:

„Die Vereine dürfen einen Spielverkehr nur mit den Vereinen pflegen, die dem Reichsbund f. L. angehören und vom Fachamt beaufsichtigt werden oder für den Spielverkehr mit den Reichsbund-Vereinen zugelassen sind. Das letztere gilt in erster Linie für Vereine anderer Sportarten (Turnen, Rudern usw.), die beim Fachamt Fußball als Gastmannschaften an den Spielen teilnehmen. Wo Vereine vorhanden sind, die nicht dem Reichsbund f. L. bzw. dem DFB angehören, aber eine Fußballabteilung unterhalten und Fußballverkehr suchen, ist eine Meldung an die zuständige Gaugeschäftsstelle erforderlich, damit von dort aus die Aufnahme bzw. die Zulassung zum Spielbetrieb veranlaßt wird."

Neuregelung des Strafsystems im DFB

Ab 1. August tritt im deutschen Fußballsport ein neues Mitteilungs- und Einziehungs-Verfahren in Kraft. Danach haben alle Veröffentlichungen von Geldstrafen im amtlichen Organ zu unterbleiben, statt dessen müssen die Verwaltungsorgane allwöchentlich der Gaugeschäftsstelle des DFB die verhängten Geldstrafen mitteilen. Diese gibt den bestraften Vereinen oder dem Verein für ein bestraftes Vereinsmitglied Nachricht von der Bestrafung unter Angabe des Grundes, der Zahlungsfrist und der Zahlstelle. Bei der Gaugeschäftsstelle wird für alle Geldstrafen bis 3 RM. einschließlich eine Strafliste geführt und der Verein bei Nichteinhaltung des Termins gesperrt. Alle Strafmitteilungen über 3 RM. werden von der Gaugeschäftsstelle abschriftlich der Bundesgeschäftsstelle zugeleitet. Nur diese Strafen über 3 RM. sind zukünftig an die Bundeskasse abzuführen, die kleinen Strafen bis 3 RM. einschl. an die Gaukasse.

Deutschlands Aufgebot für Budapest

Vor den Studenten-Weltspielen

Den Studenten-Weltspielen in Budapest vom 10. bis 18. August kommt die Bedeutung einer Vor-Olympiade bei, denn in der ungarischen Hauptstadt versammelt sich der größte Teil der besten Sportler der Welt. Selbstverständlich ist auch Deutschland dort sehr stark vertreten, um so in einem wertvollen internationalen Wettkampf die Leistungen der einzelnen Teilnehmer, die z. T. auch Olympiaanwärter sind, überprüfen zu können. Die Deutsche Studentenschaft hat insgesamt 80 Männer und 20 Frauen gemeldet, allerdings wird sich die Zahl der Startenden, da für jeden Wettbewerb wohl sechs Teilnehmer gemeldet werden dürfen, aber nur drei zum Start zugelassen werden, verringern. Für Deutschland wurden für die leichtathletischen Wettbewerbe nicht weniger als 99 Einzel- und 4 Staffelmeldungen abgegeben. Davon entfallen 70 Einzel- und drei Staffelmeldungen auf die Männer, 29 Einzel- und eine Staffelmeldung auf die Frauen. Die deutschen Titelverteidiger H. H. Sievert für den Fünfkampf, Pflug für die 100 und Dessecker für die 800 Meter sind auch diesmal wieder dabei, ebenso wurden die vor zwei Jahren gewonnenen Staffeln besetzt. Für die einzelnen Wettbewerbe wurden nachstehende Namen genannt:

Männer:

100 Meter: Pflug-Berlin, Zeumer-Bonn, Ballmert-Köln, Vogelsang-Köln, Bert-Bonn, Wieden-Freiburg. **200 Meter:** Müller-Berlin, Pflug, Vogelsang, Ballmert, Bert, Zeumer. **400 Meter:** Röhler, Müller, Voigt-Berlin, Meyner-Düsseldorf, Steigerthal-Hamburg. **800 Meter:** Dessecker-Stuttgart, Danz, Röller (Marburg), Dilger, Kolanski (Köln), Pochat-Kiel. **1500 Meter:** Pult-Kiel, Dessecker, Danz, Dilger, Kolanski, Pochat. **5000 Meter:** Syring-Berlin, Fechner-Königsberg, Haake-Dortmund, Pult. **110 Meter Hürden:** E. Wegner, Brechbühl (Halle), Kramp-Berlin, Rotbrock-Köln. **400 Meter Hürden:** Wegner, Brechbühl, Rotbrock. **Weitsprung:** Long-Leipzig, Weinkötz, **110 Meter Hürden:** E. Wegner, Brechbühl (Halle), Grampp. **Hochsprung:** Heinser-Breslau, Weinkötz, Sievert, Stöck. **Stabhochsprung:** Dr. Wöbe-Kiel, Hartmann-Breslau. **Speerwurf:** Stöck, Böhme, Ehlert-Berlin, Sievert, Heinslen. **Diskuswurf:** Hilbrecht-Königsberg, Kronenberg-München, Groß-Hengels (Marburg), Sievert, Stöck, Böhme. **Kugelstoßen:** Luh-Gießen, Stöck, Groß-Hengels, Sievert. **Fünfkampf:** Sievert, Stöck, Groß-Hengels, Böhme. **4 mal 100 Meter:** Müller, Pflug, Steigerthal, Bert, Vogelsang, Wieden, Zeumer. **4 mal 400 Meter:** Dielefeld, Meyner, Müller, Rotbrock, Röller, Röhler, Steigerthal, Voigt. **Olympische Staffel:** Dessecker, Dilger, Meyner, Müller, Röller, Steigerthal, Bert, Ballmert.

Frauen:

100 Meter: Paulini, Kampmann (Berlin), Göppner-Danzig, Dempe-Jena, Schlottmann-Hamburg, Fellehner-Marburg. **200 Meter:** Erling-Köln, Bücker, Paulini (Berlin). **800 Meter:** Krauß-Marburg, Mischel-Berlin, Dempe, Schlottmann. **Weitsprung:** Mauermeyer-München, Landecki-Danzig, Hartmann-Köln, Lehfelt-Greifswald, Göppner. **Hochsprung:** Mauermeyer, Hartmann, Lehfelt, Göppner. **Speerwurf:** Holzmann, Matthes (Berlin), Mauermeyer. **Diskuswerfen:** Mauermeyer, Mischel, Göppner. **4 mal 100 Meter:** Dempe, Erling, Fellehner, Göppner, Mauermeyer, Paulini, Schlottmann.

128 treten in den Ring

Die deutschen Amateur-Boxmeisterschaften in Berlin

Das genaue Meldeergebnis zu den Deutschen Amateur-Boxmeisterschaften, die vom 6. bis 9. August in Berlin ausgetragen werden, liegt jetzt vor. Insgesamt wurden 128 Boxer zugelassen, und zwar 16 für jede Gewichtsklasse. Zahlenmäßig am stärksten ist der Gau Niederrhein vertreten, der 14 Titelanwärter zur Stelle hat. Es folgen der Gau Brandenburg (13), Westfalen (12), Bayern (11), Mitte (10), Mittelrhein (9), Nordmark (9), Baden (8), Südwest (8), Württemberg (7), Schlesien (7), Niedersachsen (7), Sachsen (5), Ostpreußen (3), Pommern (2) und Nordhessen (1).

Süddeutschland ist durch Baden und Bayern mit den jeweiligen Meistern durch komplette Staffeln vertreten, außerdem entsendet Bayern noch zweite Vertreter im Bantam-, Leicht- und Schwergewicht. Württemberg hat die Halbschwergewichtsklasse unbelegt gelassen und Südwest ist im Weltergewicht nicht, dafür aber im Mittelgewicht (wo Hackenberger dazu gekommen ist) doppelt vertreten.

Die Kämpfe beginnen am Dienstag, 6. August, vormittags 9 Uhr mit den Vorrunden-Begegnungen. Es werden am ersten Tag sämtliche 64 Vorrundenkämpfe, in jeder Gewichtsklasse acht, ausgetragen. Die süddeutschen Teilnehmer haben am ersten Tag folgende Vorrundenkämpfe auszutragen:

Fliegengewicht: Weber (Karlsruhe) — Dallusfeck (Essen); Gühler (Stuttgart) — Riebe (Magdeburg); Färber (Augsburg) — Krüger (Flensburg); Bamberger (Saarbrücken) — Stransfeld (Herten).

Bantamgewicht: Walker (Mannheim) — Peters (Hamburg); Schmidt (Stuttgart) — Weinheld (Berlin); Rappsilber (Frankfurt) — Hens (Hamburg); Weigel (Nürnberg) — Staich (Kassel); Kessl (Nordhausen) — Wegener (Hamm).

Federgewicht: Hoffmann (Mannheim) — Kring (Osnabrück); Dreher (Stuttgart) — Büttner 2 (Breslau); Schneeberger (Frankfurt) — Ackermann (Königsberg); Fischer (Augsburg) — Schäfer 2 (Magdeburg).

Leichtgewicht: Köhler (Mannheim) — Büttner 1 (Breslau); Wagner (Heilbronn) — Schmedes (Dortmund); Fritsch (Saarbrücken) — Feil (München); Ottisch (Augsburg) — Piepke (Berlin).

Weltergewicht: Kohlhorn (Karlsruhe) — Murach (Schalke); Gurau (Cannstatt) — Mahn (Breslau); Will (München) — Rabewitt (Schalke).

Mittelgewicht: Mayer (Mannheim) — Blum (Kettwig); Wellangel (Hattenhausen) — Ameling (Würzburg); Stiegler (Ludwigshafen) — Ulrich (Magdeburg); Hackenberger (Wiesbaden) — Kindler (Freital); Schmittinger (Würzburg) — Lövenich (Düren).

Halbschwergewicht: Keller (Mannheim) — Kleinholdermann (Hamborn); Weißenberg (Wiesbaden) — Lobert (Berlin); Meier (München) — Wolske (Gleiwitz).

Schwergewicht: Steinmüller (Mannheim) — Bergen (Bonn); Bubeck (Stuttgart) — Feld (Wiesbaden); Jost (Frankfurt) — Ortsmanns (Köln); Neubauer (Regensburg) — Eckstein (Lübeck).

Sehr schwere Gegner haben vor allem Weigel (Nürnberg), Schmidt (Stuttgart), Hoffmann (Mannheim), Wagner (Heilbronn), Kohlhorn (Karlsruhe), Mayer (Mannheim), Steinmüller (Mannheim) und Neubauer (Regensburg) erhalten, die es zum Teil mit den Titelverteidigern zu tun haben werden.

Kleine Sport-Nachrichten

Die Meisterschaft der deutschen Ströme wird am Sonntag, 25. August, auf der Elbe bei Magdeburg entschieden. Die zu durchschwimmende Strecke ist eine deutsche Meile, also 7500 Meter lang.

Zu den Schwimm-Meisterschaften in Plauen am 10. und 11. August wurden von 84 Vereinen 90 Staffel- und Einzelmeldungen abgegeben. Am Zeltlager der deutschen Schwimmerjugend beteiligen sich 420 Jugendliche.

Elf Nationen werden bei der Schweizer Radrundfahrt vertreten sein, und zwar Deutschland, Belgien, Frankreich, Holland, Italien, Luxemburg, Oesterreich, Polen, Portugal, Spanien und die Schweiz. Vorjahrssieger war bekanntlich der Deutsche Geyer.

Steherweltmeister Metze wird am 25. August in Zürich-Oerlikon fahren. Seine Gegner sind u. a. die Franzosen Lacquehay und R. Wambst.

Eine Nennung für Paris hat der vorzügliche dreijährige Hengst Janitor des Stalles Weinberg erhalten. Er soll am 29. September auf der Bahn in Maisons-Laffitte das mit 75 000 Franken ausgestattete 2000-Meter-Rennen um den „Gold-Pokal" bestreiten.

Weltmeister Nüßlein siegte bei den Tennisturnieren in Zoppot gegen den amerikanischen Berufsspieler Vines recht überlegen mit 6:2, 6:3, 6:4.

Einen neuen Vierer bekamen die Meisterruderer der Würzburger Verbandsmannschaft vom Reichssportführer zum Geschenk gemacht. Das neue Boot wird am 25. August durch den Gauleiter Dr. Hellmuth auf den Namen „Mainfranken" getauft.

Hein Domgörgen (Köln), der frühere deutsche Mittelgewichtsmeister, wird am 16. August in Berlin gegen den vielversprechenden Berliner Halbschwergewichtler Willi Pürsch boxen.

Die Ringermeisterschaften werden am Wochenende in Koblenz mit den Kämpfen im Schwergewicht (freier Stil) und Leichtgewicht (griech.-röm.) fortgesetzt. Bemerkenswert ist, daß sich an der Freistilmeisterschaft Europameister Hornfischer (Nürnberg) und Ex-Europameister Gehring (Ludwigshafen) beteiligen werden.

Platzerweiterung für Deutschland-Polen

Die letzten Fußball-Länderspiele haben gezeigt, daß das Interesse dafür so groß ist, daß nie gekannte Zuschauerzahlen erreicht worden sind. Auch für die Länderspiele der neuen Spielzeit ist ähnliches zu erwarten. So sind für das Spiel gegen Finnland am 18. August in München zum größten Teil die Karten bereits vergeben. Mit einem ebenso großen Andrang rechnet man für das am 15. September in der Schlesier-Kampfbahn in Breslau zum Austrag gelangende Länderspiel gegen Polen. Das Stadion faßt z. Zt. 35 000 Personen, weil aber zweifellos viel mehr Anhänger des Fußballsports dieses Spiel sehen wollen, soll das Fassungsvermögen durch Einbauten auf 45 000 Plätze erweitert werden. Der DFB trägt die dafür entstehenden Unkosten. Die Eintrittspreise für Deutschland — Polen sind so niedrig als möglich gehalten, sie betragen (einschl. Sportgroschen) für Jugendliche 0,50 RM., 2. Stehplatz 1 RM., 1. Stehplatz 1,60 RM., Osttribüne 3,20 RM., Westtribüne 4,20 RM. Kartenbestellungen sind bis 10. August an die Geschäftsstelle des DFB, Gau 4, Schlesien, Breslau 1, Blücherstr. 31, schriftlich zu richten. Das Spiel wird durch ein Jugend-Repräsentativspiel Schlesien gegen Polen eingeleitet. Den Ordnungsdienst im Stadion versieht die SA.

Reichssportführer an die Leichtathleten

Der Reichssportführer hat an die am Wochenende in Berlin versammelten Teilnehmer an den Deutschen Leichtathletikmeisterschaften nachstehenden Aufruf gerichtet:

„Leichtathleten! Eure härteste nationale Kampfprüfung steht bevor. Als talentierte Jugend, als ehrgeiziger Nachwuchs oder als erprobte Könner kämpft Ihr um deutsche Meisterehren. Ueber Euer Fachamt habe ich Euch in den letzten Monaten die Möglichkeit gegeben, in organischem Aufbau Eure Leistungen zu verbessern. Am Samstag und Sonntag sollt Ihr nun zeigen, ob Ihr die Zeit genutzt habt. Setzt Euch ein im Kampfe, ritterlich, aber verwegen! Vergeßt unnötige Hemmungen! Zeigt, daß Ihr ganze Kerle seid, auf die ich mich jederzeit verlassen kann. Kämpft so, daß wir nachher mit gutem Gewissen sagen können, die Meisterschaften 1935 waren ein Meilenstein in der Entwicklung unserer deutschen Leichtathletik.

gez. Hans von Tschammer und Osten."

Deutschland - England nicht gefährdet

In der letzten Zeit erschienen in der Auslandspresse verschiedene Mitteilungen, daß der für den 11. August nach München angesetzte Leichtathletik-Länderkampf Deutschland — England wegen Devisenschwierigkeiten in Frage gestellt sei. Hierzu teilt das Fachamt für Leichtathletik mit, daß die Durchführung des Länderkampfes endgültig gesichert ist und nie Bedenken bestanden haben, daß diese wertvolle Begegnung nicht zustande kommen sollte. Für das Ländertreffen sind bereits schöne Ehrengaben gestiftet worden. Die Stadt München wird der englischen Mannschaft einen prächtigen Silberpokal als Erinnerungsgabe überreichen. Weiterhin erhält jeder Kämpfer ein Erinnerungsgeschenk der bayerischen Hauptstadt. Den Siegern in den einzelnen Wettbewerben winken silberne Becher des Deutschen Leichtathletik-Verbandes.

Rudolf Oeltzschner tödlich abgestürzt

Im Verlauf des diesjährigen Rhön-Wettbewerbs ist es bedauerlicherweise zu einem tödlichen Unfall gekommen, dem ersten, den der deutsche Segelflug seit längerer Zeit erlitten hat. Der Dresdner Segelflieger Rudolf Oeltzschner ist, als er von seinem Langstreckenflug von Brünn zurückkehrte, über Zeitz abgestürzt. Ueber die Ursache des Absturzes ist noch nichts bekannt geworden.

Neusel wieder nach USA

Der zweifellos beste deutsche Schwergewichtsboxer Walter Neusel (Bochum) will sein Glück erneut in amerikanischen Ringen versuchen, nachdem für ihn in Europa kaum noch ein Gegner vorhanden ist. Am Donnerstag hat der Bochumer an Bord des Dampfers „Manhattan" die Ueberfahrt angetreten.

Nach Europa zurückgekehrt sind Primo Carnera und der Holländer van Klaveren. Letzterer bemüht sich um einen Kampf mit Gustav Eder um die Europameisterschaft im Weltergewicht.

Europameisterschaften der Ruderer

Dr. Buhtz im Einer, Würzburg für die Vierer gemeldet

Sofort nach den Deutschen Rudermeisterschaften hatte der Deutsche Ruderverband bei der Fisa die neuen Landesmeister mit Ausnahme des Einers und der beiden Vierer zu den Europameisterschaften gemeldet. Nun ist auch hier die Entscheidung gefallen, wer in diesen drei Rennen die deutschen Farben vertreten wird. Die Würzburger Verbandsmannschaft, die in Essen so eindrucksvoll überlegen war, wurde für den Vierer ohne und mit Steuermann genannt. Es hängt jedoch von der Auslosung der Vorläufe ab, ob die Würzburger tatsächlich beide Rennen bestreiten. Der vorjährige Europameister Gustav Schäfer-Dresden hat im Einer die auf ihn gesetzten Hoffnungen nicht erfüllen können und so wird der zweimalige Henley-Sieger Dr. Herbert Buhtz vom Berliner RC an den Start gehen.

Rennen zu Hoppegarten

Famulus-Rennen. 2000 RM., 1000 Meter: 1. Gloria Mundi; 2. Waldkatin; 3. Winke. Ferner: Tilla, Lockenwell, Marcia. Toto: 28, 13, 18:10.

Narziß-Rennen. 3000 RM., 2000 Meter: 1. Micado (Zehberl); 2. Amarante; 3. Ohio. Ferner: Inländer, Eichenkreis, Liebespaare, Erwin v. Steinbach, Strommende. Toto: 19, 13, 16, 15:10.

Gestütsinspektor-Rennen. 3000 RM., 1800 Meter: 1. Perlenschnur (Bingen); 2. Aliena; 3. Cobbler. Ferner: Elfmeter, Marquis, Fikazia, Glücksgöttin. Toto: 48, 18, 20:10.

Hoppegartener Ehrenpreis. 6000 RM., 1600 Meter: 1. Contessina (Zehmisch); 2. Andante; 3. Goldtaler. Ferner: Iberica, Schwarzfittel. Toto: 12, 11, 20:10.

Aberglaube-Rennen. 3000 RM., 1800 Meter: 1. Imperi (Stüdl); 2. Boon; 3. Rebelhorn; 4. Pistola. Ferner: Themis, Formidabile, Olivier, Marne, Gratlina, Löwenzahn, Lakritze, Wodegard. Toto: 102, 29, 34, 17, 26:10.

Einsiedler-Rennen. 3000 RM., 1300 Meter: 1. Reichsstolz (Staroska); 2. Hestia; 3. Kanzler; 4. Kis 2. Ferner: Gnad Lukas, Barud, Prinz Hubert, Weidereiter, Oberst, Galamir, Deutschland, Bellroda, Nominis, Possat Kehre. Toto: 51, 20, 26, 29, 39:10.

Hampelmann-Rennen. 3000 RM., 3400 Meter: 1. Pelegrino (Streit); 2. Brag; 3. Darius. Ferner: Wallfahrer, Weißer Flieder, Galeopsis, Rückert, Charivari, Abendfrieden, Farer. Toto: 90, 13, 28, 32:10.

Vom Kommandoturm!

Im Stockholmer Stadion steht ein etwa 8 Meter hoher Kommandoturm, von dem aus die schwedischen Veranstalter mit viel Geschick die Abwicklung von Leichtathletikkämpfen und die Ansage durchführen. In ähnlicher Weise wird bei den bevorstehenden Deutschen Leichtathletikmeisterschaften am Samstag und Sonntag im SCC-Stadion in Eichkamp versucht, die Organisation zu verbessern und zu vervollkommnen.

4. August 1935 Beginn 9 Uhr
Hockenheim
Internat. Motorradrennen
Hockenheim mit Straßenmeisterschaftslauf für Beiwagenmaschinen
Ueber 200 Nennungen. Am Start die prominentesten Vertreter des deutschen und ausländischen Motorradsports. ● Massenstarte ● Sonderzug mit 60% Ermäßigung ab Mannheim 7.50 Uhr, ab Heidelberg 7.43 Uhr mit Halt auf sämtlichen Stationen. Billigste Verpflegungspreise ● Eintritt 1.- RM.

BMW
Zündapp
Triumph
ZEISS & SCHWÄRZEL
G 7, 22 MANNHEIM Telephon 26343

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

PO

Bereitschaft 2 (Ortsgruppe Friedrichspark, Jungbusch, Strohmarkt). Am Sonntag, dem 4. August, vorm. 7 Uhr, Antreten der gesamten Bereitschaft auf dem Exerzierplatz im Marschanzug. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht!

Deutsches Eck. Samstag, 3. August, 18.30 Uhr, Antreten zum Bereitschaftsdienst. Marschanzug. — Sonntag, 4. August, 8 Uhr, Antreten sämtlicher pol. Leiter auf dem Schulhof Diesterwegschule.

Seckenheim. Freitag, 20.30 Uhr, Besprechung der pol. Leiter und Leiter der Gliederungen im „Schloß". — Sonntag früh Ausmarsch. Zeit wird am Freitag bekanntgegeben.

Humboldt. Freitag, 2. August, Sitzung sämtlicher pol. Leiter sowie Leiter aller Sondergliederungen um 20 Uhr im Heim. — Sonntag, 4. August, Formaldienst. Antreten 8 Uhr auf dem Meßplatz. Marschanzug.

Neckarau. Die politischen Leiter treten Sonntag, 4. August, vormittags 7 Uhr, auf dem Paul-Billet-Platz zum Formaldienst an. Anzug: Marschanzug.

NS-Frauenschaft

Achtung, Ortsgruppen! Die Abrechnung der Zeitungen der Abt. Volks- und Hauswirtschaft haben bis spätestens 5. August zu erfolgen in L 9, 7/8 von 9 bis 12 Uhr.

Neuostheim. Die Pfundspende für August wird Anfang September mit der September-Pfundspende abgeholt.

Achtung, Ortsgruppenleiterinnen! Jugendherbergsabzeichen, die zu den Boten gehören, sind sofort auf der Kreisfrauenschaftsleitung abzuholen.

HJ

Standortbefehl!

Das für die gesamte Hitlerjugend, Jungvolk, Bund deutscher Mädel und Jungmädel bis 1. August 1935 angeordnete Dienstverbot wird hiermit bis auf Widerruf verlängert.

Der Standortführer: gez. Better, Bannführer.

Feldscher vom Unterbann 1/171

Sämtliche Feldscher treten heute, Freitag, um 19.55 Uhr, in Uniform auf dem Platz vor der Jugendherberge an. Sanitätstaschen sind mitzubringen.

DAF

Friedrichspark. Diejenigen Betriebswarte, die die Vierteljahresprogramme noch nicht in Empfang genommen haben, holen diese unter allen Umständen heute abend während der Sprechstunde auf der Ortsgruppe ab.

Humboldt. 6. Freitag, 2. August, 20.30 Uhr, Sitzung sämtlicher Betriebsgemeinschaftswalter und Betriebswalter im „Pflug", Mittelstraße.

Kreisbauernschaft Abteilung I D Landjugend

Heute, Freitagabend, 20.30 Uhr, Versammlung im „Deutschen Hof". Redner: Kreisbauernführer Treiber.

„Kraft durch Freude"

Sport für jedermann

Samstag, 3. August

Fröhliche Morgenstunde: 6.15—7.15 Uhr Gymnastikhalle Stadion, Frauen und Männer, 8 bis 9 Uhr wie vorstehend.

Leichtathletik: 15.30—17.30 Uhr Stadion, Hauptspielfeld. Frauen und Männer.

Schwimmen: 20.30 bis 22 Uhr Städtisches Hallenbad, Männer.

Tennis: 16 bis 17.30 Uhr Tennisanlage Stadion, Frauen und Männer.

Tageskalender

Freitag, 2. August

Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Autobusfahrt nach den Stadtrandsiedlungen: 15 Uhr ab Paradeplatz.

Autobussonderfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr Heddesheim — Großsachsen — Weinheim — Birkenauer Tal — Mörlenbach — Kreidacher Höhe — Siedelsbrunn — Oberabtsteinach — Gorxheimer Tal — Weinheim — Mannheim.

Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Varieté-Programm.

Planetarium, Neuostheim: Geöffnet von 16.00 bis 20 Uhr.

Kaffee Odeon: Konzert (Verlängerung).

Tanz: Palasthotel, Kaffee Vaterland.

Lichtspiele: Universum: „Mach mich glücklich". — Alhambra: „Nacht der Verwandlung". — Schauburg: „Der Gefesselte". — Scala: „Wochenendmädel". — Gloria: „Die Mutter der Kompagnie". — Palast: „Jaremiila".

Ständige Darbietungen:

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Sonderausstellung: Die deutsche Seele.

Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 11 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Sonderausstellung: Emil Rudolf Weiß (Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen).

Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: Geöffnet von 17 bis 19 Uhr.

Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 und 17 bis 19 Uhr. Lesesäle von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr.

Städtische Bücher- und Lesehalle: Buchausgabe 10.30 bis 12 Uhr und 16 bis 19 Uhr. Lesehalle geöffnet von 10.30 bis 13 Uhr und von 16.30 bis 21 Uhr.

Was hören wir?

Samstag, 3. August

Reichssender Stuttgart

6.30: Frühkonzert. — 11.30: Hammer und Pflug. — 12.00: Buntes Wochenende. — 14.00: Allerlei von Zwei bis Drei. — 15.00: HJ-Funk. — 16.00: Froher Samstag-Nachmittag. — 17.30: Tonbericht der Woche. — 18.30: Tanzmusik. — 20.10: Das Spitzentuch der Königin. Komische Oper von J. Strauß. — 22.30: Tanzmusik. — 24.00: Symphoniekonzert.

Deutschlandsender

6.30: Fröhliche Morgenmusik. — 8.30: Morgenständchen. — 10.15: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Eigenschaft melden. — 12.00: Musik zum Mittag. — 14.00: Allerlei. — 15.15: Kinderbastelstunde. — 15.30: Wirtschaftswochenschau. — 15.45: Eigen-Heim — Eigen-Land. — 16.00: Froher Samstag-Nachmittag. — 18.00: Sportwochenschau. — 18.20: Zeitfunk. — 18.30: Sport am ... — 19.45: Phantasien auf der Orgel. — 20.00: Feierabend-Unterhaltung. — 22.45: Zeitgespräch. — 23.00: Tanzende Sternschnuppen. — 23.30: Kleine Nachtmusik. — 24.00: Tanzmusik.

Wetter-Aussicht

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 2. August: Die Aufheiterungszone hat seit gestern in Deutschland an Ausdehnung gewonnen. Die mit ihr verbundene Erwärmung bewirkt jedoch, daß sich flache Störungen ausbilden, die besonders in Süddeutschland auch zu örtlicher und im allgemeinen schwacher Gewittertätigkeit führen können. Im allgemeinen bleibt jedoch der freundlich-heitere Witterungscharakter überwiegend.

Voraussage für Samstag, 3. August

Meist heiter und tagsüber recht warm, nur ganz vereinzelt Auftreten schwacher gewittriger Störungen, schwache Luftbewegung.

Höchsttemperatur in Mannheim am 1. August + 25,0 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 2. August + 11,0 Grad; heute früh 1/2 8 Uhr + 14,5 Grad.

In den Rheinbädern wurden heute vormittag + 20 Grad Wasser- und + 18 Grad Luftwärme gemessen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August

Rhein-Pegel	29	29	31	1	2
Rheinfelden	2.81	2.72	2.70	2.60	2.60
Breisach	1.59	1.84	1.76	1.74	1.71
Kehl	2.90	2.86	2.78	2.76	2.72
Maxau	4.35	4.29	4.26	4.18	4.13
Mannheim	3.40	3.32	3.26	3.20	3.13
Kaub	2.29	2.18	2.09	2.02	1.94
Köln	1.80	1.74	1.71	1.56	1.57

Neckar-Pegel	30	31	1	2
Mannheim	3.25	3.14	3.0	3.02
Jagstfeld	1.20	0.98	0.86	
Heilbronn	1.17	1.16	1.16	1.10
Plochingen	0.10	0.09	—	—
Diedesheim	2.25	2.30	2.28	2.30

Offene Stellen

Für unsere Sterbekassen-Versicherung (Aufnahme bis 80 Jahren) Kleinleben - Versicherung (Monatsbeitrag ab 50 Pfg.) suchen wir tüchtige **Vertreter** bei guten Bezügen. Bewerbg. unt. M H 4380 an Ala Mannheim erb.

Perfekte Stenotypistin für Stenogramm (200 Silben) und Schreibmaschine, sowie auch in sonst. Büroarbeiten bewand., zum 15. August oder 1. Septbr. **gesucht.** Angebote erb. unter L J 168 an die Geschäftsst. d. Bl. 6438

Jüng. Friseuse oder Lehrmädchen welch. Vorkenntnisse im Beruf hat, gesucht. Angeb. u. S M 96 an d. Geschäftsstelle. 9796

Küchenmädchen z. sof. Eintr. gesucht. Lessing B. & R., Waldhof, Karl-Benz-Str. 14. 6088

F. Anwaltsbüro Stenotypistin per sof. od. spät. gesucht. Zuschr. u. T M Nr. 91 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *0096

Hypotheken

Hypotheken-Gelder auch für Neubau, auszahlbar, b. Bereitst. des Baues zu günstig. Bedingungen zu verg. Heinrich Freiberg Immob.-Büro, Tullastr. 10, Telefon 414 66. 6100

Jede Anzeige in die N. M. Z.

Stellengesuche

Junger Mann mit Führerschein 3 b sucht sofort Stellung. Gefl. Angebote unter L L 170 an die Geschäftsstelle d. Bl. 6452

Automarkt

Horch-Sportcabriolet in Stroml.-Mod. 1934, in tadelloser Verfassung, abzugeben. Rhein. Automobil-Gesellsch. m.b.H., Mannheim, Jungbuschstraße 40, am Verbindungskanal. 6458

Selbstfahrer erh. jetzt w. neue Wag. Th. Voelckel Inhab. der Lizenz der Selbstfahrer-Union Deutschlands Mannheim Tel. 27512 Stadtplatz Stadt. Europa 6608

BMW-Limousine nur 14 000 Ktr. gefahr., i. tadell. Zustand, mit Garantie zu verkaufen. Anzub. u. T V 79 an d. Geschäftsstelle. *0122

Opel 4-Sitzer gut. Zustand, für 300 ℳ zu verk. Albert Schmitt, Rheinau-Pfingstberg, Sonnenstr. Nr. 21. 6185

Ford-Limousine generalüberholt, bill. zu verkauf. Anzus. 6—7 Uhr. Käfertaler Str. Nr. 177. *0121

Kaufgesuche

Gebrauchte, gutterhaltene Sackstopf- u. Flick-Nähmaschinen zu kauf. gesucht, evtl. auch reparaturbedürftig. Angebote unt. L F 165 an die Geschäftsst. d. Bl. 9795

Klein-Aufzug f. Handkleiderl., etwa 2 m hoch, Kasten 50/60 cm, m. Gegengewicht u. Eisenführung, gebr., zu kaufen ges. Auch Angeb. von Neuanfertig. sind erw. unter K Y 158 an die Geschäftsst. 6159

Kaufe Altgold Juwelierwerkstätte Bergin, D 1, 13

Lest die NMZ

Immobilien

Eilt! Suche zu kaufen: Ein- od. Zweifamilienhaus evtl. Einf.-Doppelhaus, je 3 Zim. mit Komf., mögl. hausbesitzersteuerfrei. Feudenheim od. Neuostheim bevorzugt. Angebote unt. L K 169 an die Geschäftsst. d. Bl. 6450

Verkäufe

neu! Rm. 8.- Dürkopp-Adler Gut erhaltene gebrauchte ganz billig Pfaffenhuber H 3, 2

Paddelboot Einsitzer, bill. zu verkauf. Anzuf. von 6—8 Uhr. Rheinkaistraße 4 Paddelgesellschaft

Herrenrad 16, 18, 20, 25 ℳ. Kirchenstr. 18, Gth. 6197

Knabenrad gut erh., zu vk. Käfertal-Süd, Ungsteinerstr. 1. 9792

Presto das Markenfahrrad billig und gut bei Pister, U 1, 2

Federkanape neu bezogen, gebr., bill. zu verkauf. H. Schevermann, Waldhof, Langer Schlag 36 6181

Weißer Kinderwagen Preis 11 ℳ 7.—, zu verk. Mayer, Lenaustr. Nr. 21 *0070

Gut erh. Kinderfahrwagen sof. sehr bill. zu vk. Anzuf. 16 1—3 u. 6—8 Uhr. Alois Hof, Fröhlichstr. 30. *0096

Kindersportwagen gut erhalt., weiß, zu verk. *0090 Pfeiffer, Meerfeldstr. Nr. 41.

Guterhalt. Eisschrank Mehlstraße bill. z. vk. O 7, 24, 3 Tr. r., Reinhardt. *0082

2 Klubsessel fast neu, bill. zu verkauf. *0184 K 1, 16, 4. Stck.

Gebr. weißer Herd billig zu verkaufen Karl Barst E 4, 4

Vermietungen

Luisenring 13 schöne 7-Zim.-Wohng. mit Zubehör, 2 Treppen, zu vermieten. Näh.: Akademiestraße 12, Fernsprecher Nr. 264 37. 9739

Nacht-Bäckerei i. gut. Stadtlage preiswert. - Angebote u. L D 158 an d. Geschäftsstelle. *6090

Neckarstadt: 1-Ost 2-Zimmer-Wohng. Neckarst. 1-u. 4-Zwkg. Wasserturm 3-u. 4-Zwkg. Lindenhof 1-u. 2-Zwkg. Jungbusch 1-u. 2-Zwkg. Immob. Schäfer, T 6a, 11 Telefon 280 83 *6193

Akademiestr. 9 Schöne, neu hergerichtete 4-Zim.-Wohng. mit Balkon und Mans. zu vermieten. 9788

Waldparkstr. 10 Schöne, geräum. 3-Zimmer-Wohnung evtl. als Laden geeign., z. 1. 10. 35 zu vermieten. Näheres 9797 Müller, 2. Stock.

2 Zim. u. Küche zu verm. Anzus. von 2—4 u. 6 Uhr. Näheres *0096 K 3, 20, parterre

3 schöne Zimm. m. Küche und Bad, 2 Tr., zum 1. Septbr. zu verm. 6381 Parkring 2.

Neckarau Wingertstraße 8, 2. Stock: Schöne 3-Zim.-Wohng. nebst Zubehör preisw. zum 1. Sept. zu verm.

2 Zimmer u. Küche m. Bad u. Loggia, beste Wohnl., a. ruh. solv. Mieter sofort od. später preisw. zu vm. Feudenheim, Max-Joseph-Str. 11, 2. Stock. *0069

In gutem Hause 2 Zimmer und Küche z. 1. 9. zu vermieten. *0100 Adr. i. d. Geschst.

Oststadt, schöne 2-Zim.-Wohng. mit Zubeh. zum 1. 9. zu vermiet. Angebote unt. T L 60 an die Geschst. *0105

Für Büro geeignetes, leeres, 25 qm gr., sonn. Zimmer sofort zu verm. *0114 O 7, 28, 2 Trepp.

Gr. leeres Zimmer separat. Eingang, sof. zu vermiet. Näheres 6189 Jungbuschstr. 20 parterre.

Leeres Mansard.-Zimm. an berufst. Einzelperson z. verm. *0099 F 7, 21.

Gr., sonniges Zimmer a. berufst. Perf., leer oder möbl., a. alleinst. Frau sof. od. sp. zu v. S 6, 3, 11, links *0095

Möbl. Zimmer sof. zu vm. Bes. S 4, 18, II. *0124

Nähe Wasserturm. Gut möbl. Zim. zu v. S 6, 29, IV. r. Becker. *0126

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 9789 M 3, 7.

Gut m. Zimm. zu verm. L 13, 1 1 Tr. links

Nähe Wasserturm Schön möbl. Zi. m. a., Kanaloel. zu verm. *0127 O 7, 28, 2 Tr.

Schön möbl. Balk.-Z. mit Chaisel. u. Schreibt. a. Herrn sof. zu v. S 1, 2, Eier. *0132

Gut möbl. Zim. sofort zu vermieten. *0085 Richard-Wagnerstr. Nr. 8, 2. St. r.

Frdl. möbl. Zi. zu verm. *0122 R 3, 1, Roth.

Unsch. gut möbl. ZIMMER zu verm. *0143 E 2, 4/5, 3. Stck.

Sep. möbl. Zim. m. elt. Frau zu mit Kost, sof. zu vermiet. S 4, 22, Hofgebäude. *0147

H 2, 9, 3 Tr. l. Schön möbl. Zi. 1—2 Bett., S. a. u. *0150

In gepfl. ruh. guten Haushalt gut möbl., wohnl. Zimmer sofort od. später zu verm. Kleine Merzelstr. 1, 1 T. 6153

Schlafstelle f. Herren z. Bt. p. W. sof. zu v. Schimperstr. 18 pt. r.

Stadtmitte, C 1, 7 Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer u. Einzelzimmer sof. zu vermiet. *0117 Wacker.

Sehr g. möbl. Zi. el. Bel., sof. zu verm. Qu 7, 3b, 1 Tr. r. *0102

U 2, 8, III, r.: Möbl. Zim. m. Badben. a. Art. zu vm. 8,00 ℳ. *0111

Mietgesuche

3½-Zimmer-Wohnung, Bad, mögl. Zentralhz., in Zweifam.-Haus od. Villa, Lindenhof, Oststadt, eventl. Parkinsel, z. 1. Okt. od. spät. ges. Preis-Ang. u. Hausbes. od. Haus. unt. T T 88 an die Geschst. 9790

Ja. Ehep. sucht z. 1. 9. od. 1. 10. 1-2 Zim. u. Kü. Preisangeb. unt. T U 89 a. Geschst. *0121

Leeres Zimmer Nähe Waldpark ges. Angeb. unt. T X 72 a. Geschst. *0166

Lest die NMZ!

3-Zimm.-Wohng. mit Küche, evtl. Diele u. m. Bad, in neuer. Hause z. 15. Sept., spät. 1. Okt., auch in Käfertal u. Feudenheim, v. ruhig. Ehep. zu mögl. gel. Pünktl. Zahlsweise t. Ver. Ang. u. L H 167 an die Geschst. 6187

Kl. Wohnung in gut. Hause, v. Lehrerin i. M. i. Vorort Mannheims *0107 gesucht. Angeb. u. T N 92 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Jg. Beamter sucht möbl. Zimmer möbl. mit Alleinbenutzung, Nähe Friedrichspark bevorz. - Preisangeb. u. K S 159 an die Geschst. 6146

Wohnungs-Anzeigen haben in dieser Zeitung stets guten Erfolg

M 1.35, 2.20, 3.30

Wie eine frische Brise

so erquickt an dumpfen, schwülen Tagen die köstlich anregende "4711". Daheim und auf Reisen, beim Sport und in Gesellschaft, immer sei "4711" Echt Kölnisch Wasser als ermunternder Begleiter zur Hand.

No 4711 Echt Kölnisch Wasser

1 - 2-Zimmerwohnung zu vermieten

Dazu kann ich Ihnen hilfreich beiseite stehen. Denken Sie an die **Klein-Anzeige** in der **NMZ**, sie hat schon manchem zu einer Wohnung verholfen. Geben Sie heute noch eine Anzeige in der **NMZ** auf, auch Ihnen wird die Klein-Anzeige eine Helferin sein.

Behälter Apparate und Rohrleitungen Lohnverzinkung Hilgers A.-G., Rheinbrohl

Vertreter: Otto Faber, Ing.-Büro, Mannheim Lange Rötterstraße 50 Tel. 50339

Vermischtes

— **Ein flüchtiger Autodieb**, der 21 Jahre alte Lothar Sch., wurde dieser Tage in **Berlin** nach einer **aufregenden Verfolgungsjagd** in der von der Friedrichstraße abzweigenden Kronenstraße gefaßt. Der Dieb hatte sich eines an der Ecke Charlotten- und Kronenstraße, also mitten in der verkehrsreichen Berliner Innenstadt, unbeaufsichtigt stehenden Privatautos bemächtigt. Straßengängern fiel sein Benehmen auf, und als er sich mit dem Wagen in Bewegung setzte, riefen sie: **„Haltet den Dieb!"**. Der junge Automarder begann, in einem wilden Tempo davonzufahren, er versuchte im Trubel der Leipziger Straße mit seinem gestohlenen Auto zu verschwinden. Aber die Verfolger aus dem Publikum waren ihm dicht auf den Fersen. Der Dieb ging deshalb mit der Geschwindigkeit herunter, sprang aus dem führerlos noch langsam weiterfahrenden Wagen und suchte unter den Fußgängern auf dem Bürgersteig zu entkommen. Während ein beherzter Autokenner vom Trittbrett aus den Wagen zum Stehen brachte, der eine grobe Verkehrsgefahr bildete, stürzte der flüchtige Dieb in ein Haus. Aber immer noch folgten ihm mehrere mutige Fußgänger, die ihn nicht aus den Augen ließen, und als er sich am Hinterausgang des Hauses schon in Sicherheit glaubte, wurde er festgenommen und der Polizei übergeben, die in seiner Tasche eine ganze Anzahl von verschiedenen Autoschlüsseln und Notizblättern fand, in denen die Zulassungsnummern von Autos eingetragen waren. Es ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß es sich bei dem Verhafteten um einen längst gesuchten Berliner Autodieb handelt, der schon wiederholt die Innenstadt unsicher gemacht hat.

•

— **Im ehrwürdigen Alter von 85 Jahren** starb dieser Tage zu Mourmelon-le-Grand die Witwe **Elise Martinat**, die **letzte der Marketenderinnen**, die im **Kriege von 1870/71** das französische Heer ins Feld begleitet hatten. Mit ihr erlischt für immer die Ueberlieferung der französischen Marketenderinnen, die von der großen Revolution bis zum Ausgange des zweiten Kaiserreichs nicht nur die Soldaten mit Speise und Trank erquickten, vielmehr auch zahllose Beweise selbstloser Aufopferung gaben. Häufig wirkten sie als Samariterinnen, legten Verwundeten den ersten Notverband an und spendeten Sterbenden letzte Labe und Trostworte. Mehr als eine ist auf dem Felde der Ehre gefallen. Beim Uebergang über die Beresina, im Jahre 1812, befanden sich 300 Marketenderinnen bei den französischen Truppen. 1870/71 wurden über 21 auf dem Schlachtfelde mit der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Die Marketenderinnen trugen ein schmuckes, militärisch anmutendes Kostüm, als Kopfbedeckung eine Soldatenmütze, über die rechte Schulter ein Bandelier, an dem ein Fläschchen Branntwein hing, am Gürtel allerlei bunte Bänder. Ihre Beliebtheit bei den Truppen war natürlich überaus groß. So weckt der Tod der letzten Marketenderin Frankreichs mannigfaltige Erinnerungen. Man entsinnt sich der Entscheidung des französischen Kriegsministeriums vom März 1914, also kurz vor Ausbruch des Weltkrieges, daß in Zukunft Marketenderinnen nicht mehr mit dem Heer ins Feld ziehen dürften. Diese Neuerung wollte damals manchen alten Veteranen, die 1870 die Marketenderinnen gekannt und geschätzt hatten, gar nicht recht gefallen. Und jetzt, da die unstreitig letzte Marketenderin zur großen Armee abberufen worden ist, wird in der französischen Presse lebhaft dafür Stimmung gemacht, den Marketenderinnen gebührende Ehre zu erweisen. Man schlägt vor, daß im Pariser Heeresmuseum ein mit entsprechenden Andenken und Dokumenten ausgestattender Saal eingerichtet werde, der für alle Zeiten von Ruhm und Ehre der Marketenderinnen Zeugnis geben soll.

•

— **Welch seltsames Spiel das Leben mit den Menschen treibt**, zeigt folgender Vorfall: In Wallhausen an der Nahe war vor ein paar Tagen der 40jährige Landwirt A. **Daß tödlich** beim Heueinfahren **verunglückt**. Daß hatte den Krieg mitgemacht, war in Gefangenschaft geraten und hatte dort einen Kameraden kennengelernt, mit dem er eine feste Freundschaft schloß. Vier Jahre lang blieb Daß mit seinem Freund, der aus Diedenhofen stammt, in Gefangenschaft. Nach dem Krieg trennten sie sich, und jeder zog in seine Heimat. Zum Abschied aber gelobten sie sich, im Todesfalle des einen oder des anderen sich durch die Angehörigen benachrichtigen zu lassen, damit der Ueberlebende dem Kameraden das letzte Geleit geben könne. Die Angehörigen des Daß wußten nun den letzten Willen des Toten erfüllen und dem Kameraden in Diedenhofen die Todesbotschaft übermitteln. Am Tage, an dem der Brief fortging, kam auch ein Brief von den Angehörigen des Kameraden an, in dem mitgeteilt wurde, **daß der Freund tödlich verunglückt** sei und Daß kommen möge. Beide Kameraden waren gleichzeitig plötzlich aus dem Leben geschieden.

•

— **Eine goldene Zeit** ist plötzlich **für die Glaser von Montevideo**, der Hauptstadt der südamerikanischen Republik Uruguay, angebrochen. Kürzlich raste über die Stadt ein Zyklon von bisher niemals erlebter Gewalt. Man sah Hagelkörner niederfallen von der Größe eines Golfballs. Der Zyklon hat auch nicht eine einzige Fensterscheibe unverletzt gelassen. Die Glaser haben alle Hände voll zu tun, können aber ihre die ganze Stadt umfassende Wiederherstellungsarbeit nur ganz allmählich bewältigen. Denn die greifbaren Vorräte an Fensterglas decken nur knapp ein Zehntel des unversehens entstandenen ungeheuren Bedarfs. Auf Drängen der Hausbesitzer hat die Regierung Uruguays eine wichtige Notstandsmaßregel treffen müssen. Auf ihren Antrag ist vom Parlament schleunigst ein Ausnahmegesetz genehmigt worden, das zur Behebung der Glasnot die zollfreie Einfuhr von Fensterglas so lange gestattet, bis in Montevideo sämtliche zersprungenen Fensterscheiben ersetzt sind.

•

— Der weltberühmte Artist **James Müller**, dessen Hauptattraktion die **fliegende Kanonenkugel** gewesen ist, fand kürzlich bei einer Vorführung seines Tricks in Los Angeles **ein schreckliches Ende**. James Müller galt als Erfinder dieser Attraktion, die darin bestand, daß er sich aus einer Kanone in die Luft schießen ließ. Er landete dann jeweils in einem mit Wasser gefüllten weiten Becken. Bei der letzten Vorstellung in Los Angeles hat der Artist aus bisher unbekannten Gründen beim Abschuß sein Ziel verfehlt. Statt in das Wasserbecken zu fallen, flog er darüber hinweg, wobei er sich mehrere Male in atembeklemmender Weise in der Luft überschlug. Dann fiel er platt auf den Erdboden. Als die Leute herbeieilten, um dem verunglückten Akrobaten Hilfe zu bringen, war es bereits zu spät. Die „fliegende Kanonenkugel" hatte sich bei dem furchtbaren Sturz das Genick gebrochen.

•

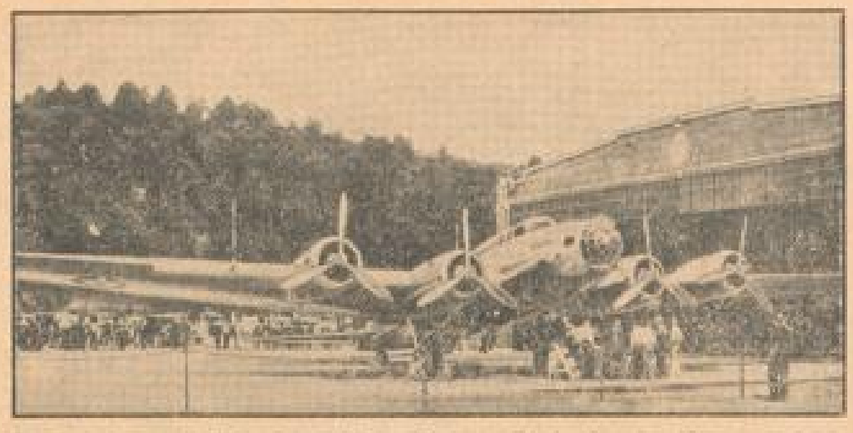
— **Der Berliner Zoo ist in großer Sorge** um das Leben des riesigen **Gorillas Bobby**. Eine genaue Feststellung der Krankheit scheitert trotz Hinzuziehung erster Spezialisten an der Gereiztheit des Tieres, die eine Untersuchung unmöglich macht. Bobby verweigert seit einigen Tagen jegliche Nahrung und die Einnahme von Medizin, was naturgemäß die Besorgnis um so größer erscheinen läßt. Der Tod des etwa elfjährigen Tieres, das 250½ Kilogramm wiegt, wäre ein schwerer Verlust, da noch niemals ein Gorilla von dieser Größe in Gefangenschaft gehalten werden konnte.

Ein Ruderboot ohne Ruder

Dieses neue Ruderapparat wurde von einem Berliner Konstrukteur geschaffen. Der Apparat arbeitet besser, daß die Vor- und Rückwärtsbewegung einer Stange auf eine Wasserschraube übertragen wird, deren Drehung das Boot antreibt. Die Steuerung geschieht vermittels Pedale. Abgesehen von anderen Vorzügen hat der Ruderer die Annehmlichkeit, in der Fahrtrichtung zu sitzen und demgemäß die vor ihm liegende Wasserfläche übersehen zu können.

(Scherl-Bilderdienst, M.)

Amerikas neuester Großbomber



Der Stolz der amerikanischen Kriegsluftflotte ist das neue Riesenbombenflugzeug, das in tiefstem Geheimnis von der Boeing-Flugzeugfabrik in Seattle fertiggestellt wurde. Die viermotorige Ganzmetall-Maschine, die eine Spannweite von 32 Metern hat, gibt bei einer Frontgeschwindigkeit von 442 Km. 15 Bomben zu 2000 Kilo tragen können. (Weltbild, M.)

Der treue Toro Matador

Rührende Szene in der Stierkampfarena

Madrid, Anfang August.

In der Stierkampfarena in Linea, einem Ort in Süd-Spanien, herrschte Hochspannung. Die ersten fünf Stiere hatte der Torero bereits kunstgerecht zur Strecke gebracht, ohne jedoch besondere Beachtung und Beifall gefunden zu haben. Als der sechste Stier, der den Namen „Matador" führte, in die Arena galoppierte, entlud sich die allgemeine Spannung. Es kam zu einem wilden Aufruhr unter dem Publikum. Alles sprang auf, die Bänke wurden hochgerissen, zertrümmert, Holzstücke, Flaschen, Hüte, wurden in die Arena geschleudert, vor der Loge des Präsidenten der Corrida baute sich die Menschenmenge, sie schwenkte Zeitungen und Stöcke und schrie immer wieder: „Laßt den Stier leben, Gnade für „Matador". Selbst die Kampfbahn füllte sich mit gestikulierenden Männern, die gegen die Picadores, die mit Lanzen bewaffneten berittenen Gehilfen des Toreros, tätlich zu werden drohten.

Endlich leuchte ein vornehm gekleideter Senor zur Loge des Präsidenten. Er hatte mit ihm eine kurze Unterredung und dann verkündete der Präsident, dem Stier „Matador" sei das Leben geschenkt, das Publikum möge sich beruhigen. Wenige Augenblicke später hatten die aufgebrachten Zuschauer auch schon ihre Plätze wieder eingenommen, soweit sie noch vorhanden waren.

Der Stier, ein besonders prächtiges Exemplar seiner Rasse, mit feurigen Augen und mutbebenden Nüstern, raste allein durch die Kampfbahn. In seinem Nacken staken schon zwei Lanzen, die von den Picadores während des Tumults doch noch auf ihn geworfen worden waren. Plötzlich öffnete sich das Gatter. Ein junges, strahlend schönes Mädchen, betrat die Arena. Es hielt keine Waffe in der Hand und zeigte nicht die geringste Furcht vor dem Toro. Die Menge hielt den Atem an. Ganz deutlich vernahm man die zärtliche Stimme der Senorita, die dort unten ohne Schutz dem Stier gegenüberstand.

„Komm zu mir, Toro, komm leg dich nieder", sprach das Mädchen halblaut. Der Stier stutzte. Er hob den zum Angriff gesenkten Kopf, blieb eine Sekunde wie erstarrt stehen und schritt dann ruhig und als sei das die selbstverständlichste Sache der Welt, zu der Senorita und legte sich ihr wie ein Hund zu Füßen. Ungeheurer Jubel und rauschender Applaus erfüllte die Arena. Das Mädchen kraulte den Kopf des Stiers, zog ihm die Lanzen aus dem Nacken und ging dann, gefolgt von dem Toro, durch das Gatter hinaus aus der Arena.

Die rührende Szene hat folgende Vorgeschichte. Die Senorita war die Tochter des bekannten spanischen Tierzüchters Senor Ramon Mora de Bigueros. Sie hatte den Stier, dessen Mutter beim Kalben gestorben war, mit der Flasche großgezogen und ihn so gezähmt, daß er ihr wie ein Hund gehorchte. Dennoch bestimmte ihr Vater, daß der Stier, dem die Senorita den Namen „Matador" gegeben hatte, bei den Stierkämpfen in Linea getötet werden sollte. Das Mädchen hat verzweifelt um das Leben ihres geliebten Schützlings und wandte sich, als der Vater hart blieb, an die Presse. Die Presse appellierte an die Tierliebe der Spanier und entfachte so die Publikumskundgebung, die zur Begnadigung des Toros führte.

Der tödliche Garten

Copyright by Georg Müller und Albert Langen, München

Kriminalroman von Franz Karl Wagner

10

Der Minister nahm einen Aktenhefter und blätterte darin einige Zeit; endlich sagte er:

„Ich weiß nicht, ob Ihnen meine Aufklärungen vom großen Nutzen sein werden. Sie stehen unter Amtseid, Oberinspektor; denn das, was ich Ihnen jetzt mitteile, zählt bereits zu den sogenannten Staatsgeheimnissen. Natürlich will ich Ihnen, soweit als möglich, Ihre Untersuchungen erleichtern; ich darf Ihnen aber nicht alles sagen, aber —", der Staatsmann lächelte, „wenn ich Ihnen mehr sage, dann vergessen Sie es im richtigen Augenblick."

„Mir wird auch die kleinste Andeutung von Ihrer Seite, Exzellenz, ein wichtiger Fingerzeig sein."

„Wie Sie vielleicht wissen", fuhr der Minister fort, „hat Major Morell im Auftrag der französischen Regierung und verschiedener wissenschaftlicher Vereinigungen ausgedehnte Reisen in unser afrikanisches Kolonialgebiet unternommen. Bei diesen richtete er sein Hauptaugenmerk auf die geologischen Untersuchungen des Bodens der von ihm bereisten Länder. Verstehen Sie, was ich damit sagen will?"

„Gewiß, Exzellenz, Major Morell hat im Auftrag der französischen Regierung nach Gold gesucht!"

„Nun, ich kann nicht behaupten", sagte der Minister, „daß der Major diese Aufträge immer in ausgeführt hat, wie sie eines Offiziers der französischen Armee würdig sind. Die Art und Weise, wie er sich von einzelnen Häuptlingen der eingeborenen Stämme Informationen über Goldfunde beschafft hat, grenzte oft schon an Erpressung."

„War es nicht manchmal mehr als Erpressung?" fragte Jollivet.

„Sie haben mit ihrer Vermutung recht. Es liegt auch ein ganz bestimmter Fall vor, in dem Morell weit über das Maß des Erlaubten hinausging. Der Vorfall hat sich vor einem Jahr auf seiner letzten Reise abgespielt. Der Major, der schon Mann bei sich hatte, war entlang eines Flußlaufes in eine bisher gänzlich unbekannte Gegend vorgedrungen. Je mehr er flußaufwärts kam, desto ergiebiger waren die Goldproben des Flußsandes. Der Expedition gelang es, von zwei Negern zu erfahren, daß man auf primitivste Art in dieser Gegend schon seit Generationen hindurch kleine Goldwäschereien betrieb. Sie wußten auch von Funden in Quarzadern zu berichten und zeigten dem Major verschiedene Schmuckstücke aus reinem Gold. Morell, der ausgezeichnete geologische Kenntnisse besitzt, erkannte sofort, daß er hier auf die Ausläufer einer geraden Metallader gestoßen sei.

Leider war aus den Schwarzen nicht viel herauszubekommen; denn sie standen scheinbar ganz unter dem Einfluß ihres Häuptlings, der ihnen bei Todesstrafe befohlen hatte, über die Goldvorkommnisse zu schweigen. Aber der Major ließ einfach am nächsten Baum einen langen Strick anbringen und reihte die beiden Eingeborenen darunter. Der eine von ihnen schien die verhältnismäßig humane Todesart der angedrohten Martern seines Häuptlings vorzuziehen, schwieg beharrlich und wurde von den Leuten Morells einfach aufgeknüpft. Als der andere sah, was ihm in der nächsten Minute ebenfalls bevorstand, rettete er sein Leben durch Preisgabe verschiedener für Morell höchst wichtiger Angaben.

Der Major hatte wirklich Glück gehabt; denn die erhaltenen Informationen, die sich als richtig erwiesen, gaben ihm die Möglichkeit, sich mit dem Häuptling der betreffenden Gebiete in Verbindung zu setzen. Sie können sich vorstellen, Oberinspektor, daß elf mit modernen Repetiergewehren ausgerüstete Europäer auch einem Negerstamm von tausend nur mit Bogen und Speeren bewaffneten Männern überlegen waren. Aber die schwarze Majestät war zu klug, um sich auf einen Kampf einzulassen, nahm lieber eine Kiste mit Ehrengeschenken in Empfang und verkaufte Morell alle Geheimnisse. So konnte der Major während seines Aufenthaltes in dem Negerdorf einwandfrei eine große, ergiebige Goldader feststellen und eine ganz genaue Karte ihrer geographischen Lage anfertigen.

Die Regierung hätte übrigens nie den Versuch unternommen, von dieser Karte Gebrauch zu machen. Der Punkt, wo die Goldader liegt, befindet sich nicht sehr weit von der Grenze; ja, es ist fast mit Sicherheit anzunehmen, daß die Hauptader gerade diesseits und jenseits der Grenze verläuft. Dazu kommt noch der Umstand, daß sich in dieser Gegend die einzelnen Stämme fortwährend bekriegen und unsere Kolonialtruppen gerade dazu ausreichen, um ein Uebergreifen der Kämpfe auf das Hinterland zu verhindern. Wenn wir die Goldvorkommnisse ausbeuten wollen, müßte man vor allem einen Unterwerfungsfeldzug gegen die Stämme unternehmen, was wir aus politischen Gründen vermeiden wollen. Sie wissen, die endlosen Debatten in der Kammer über das Kolonialbudget sind gerade nicht geeignet, in der Oeffentlichkeit eine günstige Strömung für die Regierung hervorzurufen. Der Hauptgrund, warum wir jedoch diese Entdeckung geheimhielten, war der, daß wir den spanischen Nachbarn nichts von den Vorkommnissen an Gold wissen lassen wollten.

Ich glaube nicht, daß Spanien in diesem Fall die gleiche Zurückhaltung walten läßt wie Frankreich, selbst um den Preis eines blutigen Aufstandes. Die Kämpfe jenseits der Grenze waren uns jedoch gewiß so unerwünscht; denn schließlich ist es ja nur eine am grünen Tisch der Diplomaten erfundene Linie, die durch den Busch führt. Diese schwarzen Kannibalen halten sich wenig daran, und ob Frankreich oder Spanien —, sie sehen in den fremden Unterwerfern immer wieder nur ihren größten Feind.

Major Morell war jedoch keineswegs damit einverstanden, daß Frankreich wegen seines finanziellen Anteiles an dieser Entdeckung einen kleinen Krieg in seinen Kolonien vermied. Denn dieser Mensch war durchdrungen von einem seltenen Gold- und Geldhunger. Trotzdem er große Summen im Laufe der Jahre erhielt, werden Sie, Oberinspektor, bei Ihren Nachforschungen leicht feststellen können, daß Morell vor seinem Ruin stand. Er hat sich daher auch das Schweigen über den Erfolg seiner letzten Reise von der Regierung teuer erkaufen lassen. Man hat ihm 1 000 000 Franken gegeben, statt fünf, die er gefordert hatte. Um die anderen vier Millionen führte er seit langem einen Kampf, der jedoch ziemlich aussichtslos für ihn war. Aber Morell wußte genau, daß er eine gute Waffe gegen uns besaß, und zwar die Möglichkeit, seine Entdeckung an Spanien zu verraten.

Da anzunehmen ist, daß die Frau des Ermordeten in die Pläne ihres Mannes eingeweiht war, haben wir natürlich gar keinen Grund, gegen sie irgend welche Schritte zu unternehmen. Sowohl ich persönlich als auch der Justizminister sind der Ansicht, daß Frau Morell nichts mit dem Tode ihres Gatten zu tun gehabt hat, daher haben wir auch nicht gezögert, ihre Bitte, den Leichnam ohne Obduktion beerdigen zu dürfen, zu gewähren.

Ich kann Ihnen, Oberinspektor, natürlich keinen offiziellen Auftrag geben, der Ihre Nachforschungen nach dem Mörder des Majors in irgend einer Richtung beeinflußt. Uns liegt hauptsächlich daran, zu verhindern, daß die Karte in die unrichtigen Hände gelangt. Sie haben schon mehrmals schwierige Angelegenheiten zur vollen Zufriedenheit der Regierung mit großem Geschick erledigt. Daher setzen wir aus diesmal unser ganzes Vertrauen auf Sie."

„Das ist eine schwierige Sache, Exzellenz", antwortete Jollivet, „besonders da der Fall durch den gewaltigen Einbruch in der Wohnung des flüchtigen Mörders stark kompliziert wurde."

„Wieso", fragte der Minister, „ich habe aus den Blättern entnommen, daß sich der Filmschauspieler Gerron aus seiner eigenen Wohnung eine dort versteckte Geldsumme geholt hat. Es ist mir nicht ganz klar, warum sich aus diesem Umstande besondere Verwicklungen ergeben sollten."

Der Oberinspektor klärte den Minister über den wahren Tatbestand auf und fügte hinzu:

„Ich habe inzwischen feststellen können, Exzellenz, daß Gerron in den letzten Tagen von seinem Bankkonto 750 000 Franken abgehoben hat, und ich vermute, daß Morell ihm den Plan als Pfand für diese Summe gegeben hat."

Der Minister sprang erregt auf: „Dann würde sich also der Plan in den Händen des Mörders befinden?"

„Es ist nicht ausgeschlossen!"

„Sie dürfen keine Minute verlieren, Oberinspektor, Gerron dieses Dokument wieder abzunehmen. Ich hoffe, daß der Polizeipräsident alles veranlaßt hat, um dem Flüchtigen den Weg über die Grenzen zu versperren. Sie müssen diesen Plan zurückbekommen, bevor er ins Ausland verschwindet . . ."

Damit war die Unterredung beendet, die den Oberinspektor sehr befriedigt hatte. Was die Gift betraf, mit der der Minister seinen Auftrag ausgeführt zu wissen wünschte, so hatte dies scheinbar keinen großen Eindruck auf Jollivet gemacht, denn er begab sich ganz gemächlich in ein kleines Restaurant, das sich gegenüber dem Ministerium befand, um dort in aller Ruhe zu frühstücken.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 2. August 1935 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 350

Zum neuen italienischen Einfuhrmonopol

Durch ein in der „Gazetta Ufficiale" veröffentlichtes Gesetz wird, wie bereits berichtet wurde, für den Bezug von mehreren Rohstoffen aus dem Auslande mit Wirkung vom 1. August in Italien ein Monopol eingeführt, das sich auf die zwei Gruppen der Kohle und der wichtigsten Metalle erstreckt. Unter das Kohlenmonopol fallen Steinkohlen in den verschiedenen Abarten und Steinkohlenkoks, unter das Metallmonopol Kupfer und seine Legierungen, roh und in Bruchstücken, Zinn in Stangen und Abfälle, Nickel und dessen Legierungen in Barren und Bruchstücken. Mit der Durchführung und Verwaltung des Monopols wird die italienische [illegible] beauftragt. Das Gesetz enthält ferner verschiedene Uebergangsbestimmungen zur Verhinderung von Störungen in der Versorgung und im Handel mit den monopolisierten Erzeugnissen. So bleiben diejenigen Mengen außerhalb des Monopols, die in den Häfen gerade gelöscht werden und die sich unterwegs befinden. Für die Ausführung von laufenden kurzfristigen Kontrakten ist eine angemessene Uebergangsfrist vorgesehen. Ebenso ist auch die Möglichkeit gegeben, daß Kontrakte mit einer Fälligkeit nach dem 31. August außerhalb des Monopols bleiben. Mit der Einführung des Monopols verfolgt man den Zweck, die Erwerbung dieser Rohmaterialien im Auslande mit der italienischen Ausfuhr im Einklang halten zu können. Die neuen Monopolarten werden in den bereits bestehenden Monopolapparat eingegliedert, so daß auf diese Weise die Schaffung einer Verwaltungsorganisation entfällt und die Möglichkeit für ein sofortiges und regelmäßiges Funktionieren gegeben ist.

Die Aufnahme des italienischen Monopol-Erlasses in London

„Morningpost" zufolge hat der Monopol-Erlaß der italienischen Regierung in London im wesentlichen eine günstige Aufnahme gehabt. Besonders werde gehofft, daß die italienischen Importeure bei Bestehen einer Regierungsaufsicht pünktlichere Zahler sein würden als bisher. Manche Kreise fürchteten allerdings eine nachteilige Wirkung. So [illegible] sich vielleicht bemühen werde, seine Einfuhr auf das Mindestmaß einzuschränken, das genüge, um seine wesentlichen Industrien in Gang zu halten. „Daily Telegraph" zufolge erklärte ein Vertreter des Verbandes der englischen Bergwerksbesitzer, daß die verschärfte Kontrolle der Kohleneinfuhr nach Italien nur geringe oder gar keine Wirkung auf den britischen Ausfuhrhandel haben werde. Italien habe dringend Bedarf für große Mengen englischer Kohle. Sollte indessen das Monopol zu einer [illegible] Verminderung der Kohlenpreise führen, dann würde die englische Ausfuhr natürlich eingeschränkt werden.

* **Die badischen Sparkassen im Juni.** Die Spareinlagen bei den badischen Sparkassen, von denen, wie wir den Zusammenstellungen des Stat. Reichsamtes entnehmen, wiederum 115 berichteten, sind im Monat Juni 1935 insgesamt um 1,26 (1,45) auf 509,62 (508,36) Mill. RM gestiegen. Einem Auszahlungsüberschuß von 0,15 Mill. Mark (im Vormonat 0,47 Mill. RM Einzahlungsüberschuß) stehen 1,35 (0,63) Zinsgutschriften und 77 000 (298 000) RM [illegible] aus dem Depositen-, Giro- und Kontokorrentverkehr gegenüber. Im Berichtsmonat sind die Auszahlungen saisongemäß stärker gewesen als im Vormonat. Dabei sind allerdings die Umsätze auch saisonmäßig zurückgegangen. Die Einzahlungen erfuhren eine Abnahme auf [illegible] (14,34) und die Auszahlungen (Lastschriften) eine Verminderung auf 12,96 (14,07) Mill. RM. Die Abnahme der Spartätigkeit ist allerdings zu einem großen Teil darauf zurückzuführen, daß der Beginn der Hauptreisezeit in den Berichtsmonat fiel und das Pfingstfest, wodurch naturgemäß die Spartätigkeit ungünstig beeinflußt wurde. Die Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen haben sich demgegenüber dem Vormonat auf ziemlich gleicher Höhe gehalten. Sie verringerten sich nur unwesentlich von 72,6 auf 72,3 Mill. RM.

* **Die Freiburger Gemeinnützige Baugesellschaft AG in Freiburg i. Br.** ist lt. Datum vom 15. Juli aufgelöst.

* **Kraftwerk AG, Süddeutsche Elektrizitätsgesellschaft.** Diese zum [illegible] gehörende Studiengesellschaft, die mit 50 000 RM AK ausgestattet ist, weist für 1934 einen neuen Verlust von 515 RM aus, der sich um den Vortrag von 1163 RM erhöht. Aus dem AR ist J. B. Maier [illegible] durch Tod ausgeschieden.

* **St. Blasien-Kurverein AG, Konstanz.** Die mit 60 000 Mark AK arbeitende Gesellschaft erzielte 1934 einen Reingewinn von 1094 RM, über dessen Verwendung nichts angegeben wird.

* **Gründung der Röchlingstahl GmbH.** Mit dem Sitz in Völklingen ist die Firma Röchlingstahl GmbH. gegründet worden, deren Gegenstand der Vertrieb der Edelstahlerzeugnisse der Röchlingwerke, sowie der Handel mit Edelstahl und verwandten Fabrikaten ist. Das Stammkapital beträgt 100 000 RM. Zum Geschäftsführer wurde Dr. Fritz [illegible], Wetzlar, bestellt.

* **„Hag" Hannoversche Eisengießerei und Maschinenfabrik AG, Anderten-Hannover.** Die allgemeine Wirtschaftsbelebung brachte auch der „Hag" im Geschäftsjahr 1933/34 die Ansätze für eine Besserung der Marktverhältnisse in den Erzeugnissen des Unternehmens. Im Inlandsgeschäft stieg der Umsatz der Erzeugnisse für die Heizungsindustrie, dagegen blieb ein Teil der für einen [illegible] Absatz vorbereiteten Maschinen und Spezialartikel infolge der Heilruhe des Geschäftes auf dem Lager zurück, so daß der aus diesen Artikeln erwartete Ueberschuß ausfiel. Der Umfang des Auslandsgeschäftes ging zurück. Die Beschäftigung in der Kohlenaufbereitungsabteilung war besser als im Vorjahr. Es wurden ein Rohertrag von 0,66 (0,59) und außerordentliche Erträge von 0,27 (0,01) Mill. RM erzielt. Dagegen erforderten Löhne, Gehälter und soziale Lasten 0,30 (0,25) Mill. RM, alle übrigen Aufwendungen 0,34 (0,16) Mill. RM, Abschreibungen auf Anlagen betragen 0,07 (0,04) und andere Abschreibungen 0,21 (—) Mill. RM. Es verbleibt ein Gewinn von 4042 RM, der sich um den Verlustvortrag von 2580 RM auf 1812 RM ermäßigt. Die Gesamtbezüge des Vorstandes (2) betragen 21 700 (1 Vorstandsmitglied 15 000 RM) und die des Aufsichtsrates 2600 (2200) RM. Im ersten Halbjahr des laufenden Geschäftsjahres ist eine günstige Erhöhung des Umsatzes in allen Erzeugnissen zu verzeichnen, auch lassen die weiteren Nachfragen auf eine [illegible] bessere Beschäftigung schließen. In der o. HV wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1933/34 einstimmig genehmigt. Neu in den AR wurden gewählt: Wirtschaftssachverständiger Wilhelm Berisch-Berlin und Bankdirektor Otto Hollmann-Hannover.

* **Maschinenbau AG, vorm. Beck u. Henkel, Kassel.** Die Gesellschaft, die im November 1934 ihr 1,215 Mill. RM betragendes AK im Verhältnis 10:1 zusammenlegte und gleichzeitig einen Gläubigervergleich schloß, beruft nunmehr zum 18. August ihre o. HV für das abgelaufene Geschäftsjahr ein. Der Sanierungsgewinn von 1,09 Mill. RM dient der völligen Beseitigung der bisherigen Verluste sowie mit 0,33 Mill. RM für außerordentliche Abschreibungen und Wertberichtigungen. Es verbleibt noch ein verzinsgender Gewinn von 1190 RM. Der Auftragseingang von behördlicher und privater Seite habe sich besonders in den letzten Monaten in zunehmendem Maße gehoben. Das Auslandsgeschäft lasse zwar zu wünschen übrig, immerhin seien auch hier Ansätze zu einer Besserung erkennbar.

* **Die o. HV der Georg Weiling u. Cie AG, Bacharach,** genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1934, in dem bei einer mengenmäßigen Umsatzsteigerung von 60 v. H. die Gewinn- und Verlustrechnung ausgeglichen werden konnte, während sich i. V. der Verlustsaldo aus den Vorjahren um 119 142 RM auf 190 474 RM erhöhte. Wie bekannt ist, wurde der Verlust durch eine Kapitalzusammenlegung im Verhältnis 8:1 getilgt. Im laufenden Jahr ist der Umsatz für Markenartikel zwar noch nicht so, wie es für die Gesellschaft wünschenswert wäre. Die Umsatzsteigerung hat sich jedoch fortgesetzt. Bei Anhalten der allgemeinen Wirtschaftsbelebung hofft man auch, die Gesellschaft wieder auf eine rentable Grundlage stellen zu können. Die Tochtergesellschaft Victor Clignet Dusnorrel u. Cie Nachf. AG i. L., deren Liquidation im September 1933 eingeleitet wurde, ist fast ganz aufgelöst. Die o. HV genehmigte die verschiedenen Liquidationsbilanzen dieser Tochtergesellschaft.

* **Deutsche Gelatine-Fabriken AG, Schweinfurt.** Die mit einem AK von 4,81 Mill. RM arbeitende Gesellschaft weist für das Geschäftsjahr 1934 bei 0,38 (0,31) Mill. RM Abschreibungen einen Reingewinn von 2213 RM aus, um den sich der Verlustvortrag auf 2 274 576 RM ermäßigt (i. V. erhöhte sich der Verlustvortrag von 1 915 [illegible] um 356 907 RM Neuverlust). In der Bilanz erscheinen u. a. Bankverbindlichkeiten mit 1,86 (1,97), Warenverbindlichkeiten mit 0,26 (0,17), andererseits Bankguthaben mit 0,51 (0,29), Warenforderungen mit 0,40 (0,31), Fertigerzeugnisse mit 1,36 (1,29), Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe mit 0,34 (0,37), Beteiligungen mit unv. 0,25.

* **Abschluß eines französisch-türkischen Wirtschaftsabkommens.** Die französisch-türkischen Wirtschaftsverhandlungen haben zum Abschluß eines Abkommens geführt, das in Kürze im Handelsministerium paraphiert werden soll. Das Abkommen enthält einen Handels- und einen Verrechnungsvertrag, der 20 Monate laufen soll.

Währungs- und Preisstabilisierung

Die DD-Bank nimmt zu dieser international überaus wichtigen Frage Stellung

In ihrem neuesten Monatsbericht befaßt sich die DD-Bank mit der Frage der Wiederherstellung des Ausgleichs und der Ordnung in den internationalen Währungs- und Preissystemen. Sie stellt hierzu u. a. fest, daß die Wirtschaftspolitik der nationalsozialistischen Regierung expansiv war und die Erfolge dieser Expansionspolitik offenkundig sind. Durch den umfassenden Einsatz öffentlicher Mittel wurde eine starke Erleichterung der Geld- und Kreditmärkte herbeigeführt. Mit der Geldmarktverflüssigung ging einher eine durchgreifende Verbesserung der gesamtwirtschaftlichen Liquidität. Mit der besseren Gestaltung von Ertrag und Liquidität wurden wieder Investitionen möglich. Die Steigerung der durchschnittlichen Dividendensätze gibt ein deutliches Bild des eingetretenen Aufstiegs. Deutschland hat diese aktive Konjunkturpolitik betrieben, obwohl ihm das starke Polster an Gold- und Devisenreserven fehlt, das nach Ansicht ausländischer Sachverständiger eine Expansionspolitik währungspolitisch gefahrlos macht.

Die Erhaltung der Währungsstabilität wird nach außen weiter durch Devisenbewirtschaftung und Transferbeschränkung gesichert werden müssen, solange die internationale Währungsunsicherheit anhält und die Welthandelsstörungen verursacht, die auch uns den Ausgleich unserer Handelsbilanz entscheidend erschweren. Abgesehen hiervon ist die Ausfuhrsteigerung, die in Zukunft mehr als die Einfuhrbeschränkung den Ausgleich bringen muß, eine Frage der Qualität und der Preise der auszuführenden Waren. Wir werden uns nach wie vor in der Ausfuhr nicht auf einzelne, monopolartigen Charakter tragende Waren beschränken können, sondern werden versuchen müssen, das Ausland weiter mit all den mannigfaltigen Erzeugnissen unserer Fertigwarenindustrie zu beliefern.

Es fehlt gegenwärtig in der Weltwirtschaft völlig an einem auch nur annähernden Uebereinstimmen der Preisspiegel der Länder untereinander. Gegenwärtig fehlen nicht nur die festen Relationen und es besteht nicht nur der Gegensatz zwischen Abwertungsländern und Stabilwährungsländern, sondern es wird außerdem die internationale Anpassung der Preisspiegel der verschiedenen Länder durch die vielen und starken Hemmnisse verhindert, die dem freien Warenaustausch von Land zu Land entgegenstehen. Auch im internationalen Währungskampf der Gegenwart ist der entscheidende Punkt der, wie das Wertverhältnis der verschiedenen Valuten zueinander zu bemessen ist, um die sogenannten Kaufparitäten wieder herzustellen. Dabei würde es schon einen außerordentlichen Fortschritt bedeuten, wenn von den Ländern mit unstabiler Währung zwar nicht die Größe der Währungseinheit in Gold endgültig neu festgelegt, wenigstens aber das Wertverhältnis der wichtigsten Währungen zueinander, vor allem dasjenige von Dollar zu Pfund, stabilisiert würde. Einstweilen erscheinen die Aussichten auf Wiederherstellung des Ausgleichs und der Ordnung in den internationalen Währungs- und Preissystemen wenig günstig. Solange dies der Fall ist, muß Deutschland zur Erhaltung seines Außenhandels sich selbst helfen und alle Anstrengungen machen, sich durch eine Politik niedriger Inlandspreise so wettbewerbsfähig wie irgend möglich zu erhalten.

* **Reichsverband der öffentlich-rechtlichen Versicherung e. V.** Wie der Reichsverband der öffentlich-rechtlichen Versicherung e. V. mitteilt, setzt sich nunmehr das Präsidium des Verbandes aus Präsident Professor Dr. Riedesell (Berlin), Gauleiter Oberpräsident Schwede-Koburg (Stettin), Generaldirektor Hans Goebbels (Düsseldorf) und Staatsrat Meinberg (Berlin) zusammen. Dem Führerrat des Reichsverbandes der öffentlich-rechtlichen Versicherung e. V. gehören führende Persönlichkeiten aus allen Gliederungen der Partei und Wirtschaft an.

* **Börsenkennziffern.** Die vom Statistischen Reichsamt errechneten Börsenkennziffern stellen sich in der Woche vom 22. bis 27. Juli für Aktienkurse auf 94,27 (94,90), für die 4½proz. Wertpapiere auf 96,36 (96,27), für die Industrieobligationen auf 102,66 (102,61) und für die 4proz. Gemeindeumschuldungsanleihe auf 90,15 (90,25).

* **Die Reichskennziffer für die Lebenshaltungskosten** stellt sich für den Durchschnitt des Monats Juli auf 124,3 (1913-14 gleich 100); sie ist somit — hauptsächlich im Zusammenhang mit den jahreszeitlichen Veränderungen — um 1,1 v. H. höher als im Vormonat (123,0). Die Kennziffer für Ernährung hat um 1,9 v. H. auf 122,9 und die Kennziffer für Heizung und Beleuchtung um 0,3 v. H. auf 124,0 angezogen. Die Kennziffern für Wohnung und Bekleidung sind mit 121,3 und 117,3 ganz und die Kennziffer für „Verschiedenes" mit 142,8 nahezu unverändert geblieben. Das Ansteigen der Kennziffer für Ernährung hat seinen Grund hauptsächlich in der Einbeziehung der Preise für Kartoffeln neuer Ernte, ferner in den erhöhten Preisen für Eier und zum Teil auch für Fleisch; andererseits sind die Preise für Gemüse und Hülsenfrüchte zurückgegangen. Die Erhöhung der Kennziffer für Ernährung, die regelmäßig im Juli eintritt, dürfte in den folgenden Monaten mit dem Rückgang der Preise für neue Kartoffeln wieder ausgeglichen werden. In der Gruppe Heizung und Beleuchtung wirkte sich die Verringerung von Sommerpreisabschlägen für Hausbrandkohle aus.

Neue Mittel für die Winzer-Genossenschaften

Das Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft hatte 1934 für die Förderung des Winzergenossenschaftswesens Mittel bereitgestellt, über die restlos verfügt worden ist. Da die Mittel in erster Linie für neugegründete Winzergenossenschaften bestimmt waren und begründete Anträge von solchen in ausreichendem Maße vorlagen, konnten ältere Winzergenossenschaften nicht berücksichtigt werden. Um nun dem Winzergenossenschaftswesen auch in diesem Jahre eine Förderung angedeihen zu lassen, hat neuerdings das Reichs- und preußische Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft auch für das Rechnungsjahr 1935 die Bereitstellung von Mitteln ermöglicht, jedoch in Würdigung der fraglos eingetretenen Besserung der Wirtschaftslage im Weinbau nur 60 v. H. der Summe des Vorjahres zur Verfügung gestellt.

Die Mittel sollen in der gleichen Weise Verwendung finden, wie in den beiden vorangegangenen Jahren. Es ist also zu beachten, daß in Anbetracht der geringen zur Verfügung stehenden Mittel Zuschüsse nur an neugegründete Genossenschaften gegeben werden können. Bereits bestehende Genossenschaften können auch diesmal keine Berücksichtigung finden. Um aber mit den Mitteln einen möglichst nachhaltigen Erfolg zu erzielen, ist es erforderlich, daß nur solche Winzergenossenschaften bedacht werden, deren Lebensfähigkeit unbedingt gesichert erscheint. Es wird in der Regel ein Beitrag von 60 v. H. der entstandenen Kosten mit der obersten Grenze von 5000 RM als angemessen betrachtet.

In diesem Zusammenhang ist noch zu erwähnen, daß das bisherige Verfahren, die Anträge auf Gewährung des Zuschusses sowohl vom Reichsnährstand als auch von der Landesregierungen begutachten zu lassen, sich bewährt hat, und deshalb auch künftig beibehalten werden soll. Bei der Uebermittlung der Beihilfebeträge werden Zwischenstellen soweit als möglich ausgeschaltet, damit die Winzergenossenschaften schnellstens in den Besitz des Geldes gelangen. Von einer Mitwirkung bei Uebermittlung dieser Zuschüsse durch die staatlichen Stellen soll abgesehen werden, da die Zuschüsse den zuständigen Landesbauernschaften zugeleitet werden. Der Reichsnährstand sorgt für die zweckbestimmte Verwendung der Mittel und übernimmt auch hierfür die Verantwortung.

* **Goldabgaben der Niederländischen Bank in der vergangenen Woche.** Aus dem jetzt bekanntgegebenen neuen Wochenausweis der Niederländischen Bank geht hervor, daß sich die in der verflossenen Berichtswoche eingetretenen Goldabflüsse auf rund 131 Mill. Hfl. belaufen. Der Goldvorrat des Noteninstituts ist somit in der vergangenen Woche unter dem Druck der politischen Spannungen von 688 auf 557 Mill. Hfl. zurückgegangen. Der gesamte Metallbestand beträgt 580 Mill. Hfl. und die Metalldeckung hat sich von 79,8 auf 67,4 v. H. verringert. Der Ausweis ist ferner durch eine starke Kreditermeiterung gekennzeichnet. Das Konto Inlandswechsel stieg um 18,8 auf 48,8 Mill. Hfl., und die Beleihungen nahmen sogar um 84,5 auf 288,8 Mill. Hfl. zu, während gleichzeitig der Banknotenumlauf um 7 auf 818,7 Mill. Hfl. anwuchs. Allem Anschein nach war also die erste scharfe Heraufsetzung des Diskontsatzes nicht wirksam genug, um die Goldspekulation in engen Grenzen zu halten. Inzwischen ist jedoch auf Grund der in der politischen Lage eingetretenen Umschwungs auf den Devisen- und Wertpapiermärkten wieder eine Beruhigung eingetreten. In Finanzkreisen wird angenommen, daß nach dem Zustandekommen der neuen holländischen Regierung die Goldspekulation überall zu Deckungen schreiten wird.

* **Um die Marktabgrenzung zwischen gewalzten und geschweißten Röhren.** Die Verhandlungen zwischen dem Röhrenverband und den Röhrenschweißereien wegen einer gemeinsamen Marktregelung für gewalzte und autogen geschweißte Röhren sind nach der Information des DHD jetzt soweit gediehen, daß mit dem baldigen Abschluß eines Abkommens über Preise und Absatz für Gasröhren gerechnet werden kann. Wegen der für Siederohre zu treffenden Marktregelung dürften noch eingehendere Besprechungen zu führen sein. Nachrichten, daß es bereits für eine der beiden Erzeugungsgruppen zu einem endgültigen Abkommen zwischen Verband und Schweißereien gekommen sei, eilen jedenfalls den Tatsachen voraus.

Oelkuchenmonopolzuschläge neu festgesetzt

Nahezu Verdoppelung der Preise

Der Vorsitzende des Verwaltungsrats der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse hat nach Rücksprache mit dem Verwaltungsrat durch eine am 31. Juli im Reichsanzeiger veröffentlichte Anordnung die Oelkuchenmonopolzuschläge für die Zeit vom 1. August bis zum 31. Dezember 1935 neu festgesetzt. Danach sind die bis zum 31. Juli geltend gewesenen Monopolzuschläge im allgemeinen etwa verdoppelt worden. Von den neuen Preisen wird dabei ein Abzug von 5 RM je Tonne gemacht. Nach den gleichen Gesichtspunkten sind die Monopolzuschläge und damit die Verkaufspreise für Maisfuttermehl usw. geregelt worden. Der Monopolzuschlag beträgt ab 1. August für Leinkuchen 40 RM (bisher 20 RM), für Erdnußkuchen 55 RM (bisher 31 RM), Sojaextraktionsschrot 38 RM (bisher 20 RM) und für die übrigen Oelkuchen- und sonstigen Waren der Zolltarifnummer 198 39 RM (bisher 20 RM) je Tonne.

Diese Erhöhung der Preise war notwendig, um die Erzeugung von Futtermitteln im eigenen Lande so zu steigern, daß der Bedarf der deutschen Viehwirtschaft an Futtermitteln möglichst weitgehend aus eigener Erzeugung gedeckt werden kann. Die Unabhängigkeit vom Ausland kann nicht erreicht werden, wenn ausländische Futtermittel in Deutschland billiger als inländische Futtermittel sind. Eine solche Preisgestaltung reizt geradezu zum Verbrauch ausländischer Futtermittel. Diese Entwicklung war bis zum Jahre 1933 zu beobachten. Deshalb wurden im Jahre 1933 die Oelkuchenpreise in Deutschland zu den Getreidepreisen in ein entsprechendes Verhältnis gebracht. Die knappe Futtergetreideernte und die einer Mißernte fast gleichkommende Rauhfutterernte im Jahre 1934 erforderten die Senkung der Oelkuchenpreise um 25 bis 30 RM je Tonne, um ausreichende Futtermittel für die Viehwirtschaft zu erhalten.

In diesem Jahre kann die Futtermittelernte dagegen im allgemeinen — von Ausnahmen abgesehen — als befriedigend, teilweise sogar als reichlich angesehen werden. Außerdem stehen die nicht als Brotkorn erforderlichen Getreidemengen zur Verfütterung zur Verfügung. Aus diesen Gründen ist man zu der grundsätzlichen Preise der im Jahre 1933 begonnenen Futtermittelpolitik zurückgekehrt. Wie im vorigen Jahre der Bedarf an Oelkuchen in den Hauptveredlungsgebieten geregelt wurde, so wird auch im laufenden Wirtschaftsjahr die Zuteilung von Oelkuchen an die Gebiete bevorzugt behandelt werden, die durch einen schlechteren Ausfall der Ernte an Rauhfutter und Futtergetreide auf den Zukauf von Kraftfuttermitteln angewiesen sind.

* **Aenderung der Anwendungsbedingungen des Kohlen-Binnenumschlagstarifs 6 U 1.** Am 1. August haben die Anwendungsbedingungen des Reichsbahn-Binnenumschlagstarifs 6 U 1 für Kohlen folgende Fassung erhalten: Der Ausnahmetarif gilt nur für Sendungen, die zu Schiff in den im Abschnitt 4 genannten Rhein- und Mainhafenbahnhöfen ankommen und dort mit der Eisenbahn sofort oder nach Einlagerung weitergehen (Hafenumschlagkohlen), sowie für Sendungen, die aus Saarländischen Gruben auf dem Eisenbahnwege nach den genannten Rhein- und Mainhafen-Bahnhöfen versandt sind und von dort mit der Eisenbahn sofort oder nach Einlagerung weitergehen (Saarkohle mit Eisenbahnzulauf). Zugelassen ist das Beifrachten der Kohlen und das Brechen des Kokses in den Hafenplätzen. Der Ausnahmetarif gilt nicht für Sendungen, die von einem deutsch-schweizerischen Grenzbahnhof oder einem grenznahen Reichsbahnhof mit der Eisenbahn oder mit Kraftfahrzeugen ganz oder teilweise nach der Schweiz weiterbefördert werden.

* **Die polnische Beteiligung am Internationalen Drahtverband.** Es ist den polnischen Drahterzeugern gelungen, bei ihren Verhandlungen über den Beitritt zu dem Internationalen Drahtverband (Iwecco) eine höhere Ausfuhrquote zu erhalten als ursprünglich angegeben wurde. Die Ausfuhrmenge ist nämlich auf 9000 To. jährlich festgesetzt. Die Zugehörigkeit zu dem Verbande sichert außerdem den Werken wesentlich bessere Preise. In Polen erblickt man in den mit der Iwecco geschlossenen Vereinbarungen einen Erfolg des erst vor kurzem gegründeten Polnischen Verkaufsverbandes der Draht- und Nagelfabriken, dem es gelungen ist, die Ausfuhr bedeutend zu heben und dadurch günstige Bedingungen bei der Iwecco durchzusetzen.

Waren und Märkte

Rhein-Mainische Abendbörse ruhig

Die Abendbörse eröffnete in äußerst stiller Haltung und war ohne ausgesprochene Tendenz. Aufträge lagen nicht vor, auch die Kulisse übte Zurückhaltung. Die Grundstimmung war indes freundlich. Am Aktienmarkt kamen nur IG Farben mit zus. 157,75 bei Mindestumsatz zur Notiz. Der Rentenmarkt war geschäftslos bei unv. Kursen. Man nannte Altbesitz mit 111¼, späte Reichsschuldbuchforderungen mit 97⅞ und Zinsvergütungsscheine mit 90,50.

Der Verkauf blieb auf allen Marktgebieten sehr still. Die Kurse lagen gegen den Berliner Schluß nicht immer voll behauptet. Etwas gefragt waren Kunstseide Aku mit 62⅝ (62,75). Am Rentenmarkt blieben Elbwerke, Albert wie schon seit Tagen stark gesucht, die Taxe erhöhte sich auf 116,50 (letzter Kurs am 29. 7. 111). Am Rentenmarkt wurden Altbesitzanleihe und späte Reichsschuldbuchforderungen zu unveränderten Kursen in kleinen Beträgen gehandelt. Von Industrie-Obligationen kamen heraus Hartmann u. Braun mit 90,25 (96,50) zur Notiz, während von Stadtanleihen 4proz. Weinger von 98 auf 97 (97,50) abbröckelten. Frankfurter Hypothekenbank Liquidations-Anteilscheine blieben zu 6,97½ behauptet. Fremde Werte lagen geschäftslos. Nachbörse: IG Farben 157,75.

* **Auf dem Pfullendorfer Fruchtmarkt** kosteten: Weizen 20,80 bis 20,90; Gerste 17,50; Roggen 17; Hafer 18 RM. Zugeführt waren 4036 Kilo. Verkauft wurde die gesamte Zufuhr.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 1. August.** (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Sept. 3,87½; Nov. 3,67½; Jan. 3,70; März 3,75. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Sept. 71,25; Nov. 56,75; Jan. 58,75; März 55.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 1. August.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. Schluß: August 595; Sept. 602; Okt. 598; Nov. 619; Dez. 600; Jan. 599; Febr. 606; März 600; April 600; Mai 602; Juni 599; Juli 597; August 591; Okt. 586; Jan. 571. Loko 6,49; Tendenz ruhig.

* **Pfälzische Obst- und Gemüsegroßmärkte.** Freinsheim: Birnen 12—15, Mirabellen 19—20, Pfirsiche 20 bis 40, Aepfel 16—24, Fallobst 8—10, Pflaumen 17—20, Mirabellen 20—30, Zwetschgen 20—25, Mirabellen 20, Stachelbeeren 20, Brombeeren 20, Tomaten 16—20, Aprikosen 40 bis 50. Anfuhr 312 Zentner. — Bad Dürkheim: Birnen 17—18, Weißerlinge 14—18, Trauben 10—24, Pfirsiche 32—42, 2. S. 26—27, Aepfel 25—29, 2. S. 20—22, Fallobst 6—10, Pflaumen 20—22, Mirabellen 17—27, Zwetschgen 26—31, Reineclauden 10—15, Brombeeren 25, Tomaten 10—15, 2. S. 13—16. Anfuhr 300 Zentner. — Weisenheim a. S.: Birnen 15—22, Pfirsiche 20—35, Aepfel 16 bis 20, Pflaumen 20—26, Mirabellen 20—25, Zwetschgen 20 bis 30, Mirabellen 17—22, Stachelbeeren 22, Tomaten 15—18, Bohnen 10—12, Gurken Anfuhr 300 Ztr. — Ellerstadt: Birnen 10—16, Pfirsiche 20—40, Aepfel 20—24, Pflaumen 18 bis 22, Mirabellen 22—26, Zwetschgen 25—31, Mirabellen 18 bis 22. — Lambsheim: Aepfel 20—22, Pflaumen 20, Mirabellen 22—23, Zwetschgen 26—29, Tomaten 16, Bohnen 8—10, Rotkraut 10, Gurken 3,5—7,5. — Maxdorf: Tomaten 10—18, Bohnen 9—12, Rotkraut 10, Weißkraut 6—7, Karotten 8, Salat 7—8, Blumenkohl 15—36, Gurken 6 bis 6,5 Pfg. Nachfrage für Gurken sehr gut, besonders aus dem Rheinland. Die Nachfrage konnte nicht befriedigt werden. — Auf allen Märkten gute Anfuhr, hauptsächlich in Zwetschgen, Mirabellen und Bohnen. Absatz und Nachfrage flott.

* **Badische Vieh- und Schweinemärkte.** Ettlingen: Zufuhr: 49 Ferkel, 85 Läufer. Preise: Ferkel 30—41 RM, Läufer 45—58 RM je Paar. Pforzheim: Zufuhr: 66 Rinder, 146 Kälber, 350 Schweine. Preise: Ochsen 42—45; Bullen 44—45, 42; Kühe 36—42, 30—35, 26—32; Rinder 42—44; Kälber 59—61, 54—58, 50—52; Schweine 56—57, 51—56, 50—52, 50—55; Sauen 47. Offenburg: Zufuhr 351 Ferkel. Preis je Paar 30—40 RM. Welschingen(?): Zufuhr 18 Ferkel. Preis je Paar 30—40 RM.

* **Bremer(?)-Notierungen vom 1. August.** (Eig. Dr.) London: Leinsaat Pl. per August 8⁵⁄₁₆ (8,50); dto. Plf. per August-Sept. 11⅞ (11,75); Leinsaat loko 28⅝ (28,50); August 22⅝ (22⅝); Sept.-Dez. 21,75; Jan.-April 21⅞ (21,75); Baumwoll-Oel Ägypt. 28 (unv.); Baumwoll-Oel Ägypt. per August 6⁷⁄₁₆ (unv.). Neuyork: Terp. 47 (47,75). Savannah: Terp. 47 (47,75).

Geld- und Devisenmarkt

Zürich, 1. August (Schluß amtlich)

Paris	20,24	Spanien	41,90	Prag	12,62	Kanada	[illegible]
London	15,14	Holland	207,67	Warschau	58,32	Bukarest	[illegible]
Neuyork	305,87	Berlin	123,30	Budapest	[illegible]	Dt. Bankn.	[illegible]
Belgien	51,82	Wien	57,75	Belgrad	7,02	Jugosl.	[illegible]
Italien	25,08	Sofia	60,25	Athen	2,90	[illegible]	234

Paris, 1. August (Schluß amtlich)

London	74,87	Spanien	207,25	Kopenhagen	333,75	Wien	[illegible]
Neuyork	15,15	Italien	124,—	Holland	1021,—	Berlin	608,—
Belgien	256,12	Schweiz	494,25	Stockholm	387,50	Warschau	286,—

London, 1. August (Schluß amtlich)

Neuyork	495,12	Kopenhagen	22,40	Warschau	2,63	Lissabon	[illegible]
Montreal	496,12	Stockholm	19,39½	Bukarest	475,50	Bukarest	[illegible]
Amsterdam	732,50	Oslo	19,90	Konstantin.	6,00	Buenos Aires	[illegible]
Paris	74,87	Lissabon	110,12	Athen	518,—	Rio	[illegible]
Brüssel	29,36	Helsingfors	226,75	Wien	26,50	Montevideo	[illegible]
Italien	60,50	Prag	119,87	Warschau	26,30	Valparaiso	[illegible]
Berlin	12,32	Budapest	27,50	Buenos Aires	19,05	Bombay	[illegible]
Schweiz	15,15½	Belgrad	217,—	Rio de Jan.	4,93	Shanghai	18,06
Spanien	36,10	Sofia	395,—	Hongkong	2,300	Yokohama	130,12

Hamburger Metallnotierungen vom 1. August

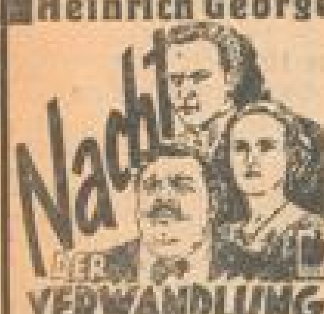
	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Kupfer bezahlt	Blei Brief	Blei Geld	Blei bezahlt		Brief	Geld
Januar	42,—	41,25	...	...	...	...	Silberbarren	18,75	18,75
Februar	42,50	41,75	...	...	...	...	Feinsilber	[illegible]	[illegible]
März	43,—	42,25	...	...	...	...	Feingold	2,84	2,79
April	43,50	42,75	...	...	...	...	Alt-Platin	...	...
Mai	[illegible]	[illegible]	...	...	...	...	Platin	2,55	3,05
Juni	[illegible]	[illegible]	...	...	...	...	[illegible]	...	...
Juli	[illegible]	[illegible]	...	[illegible]	[illegible]	...	[illegible]	3,30	3,25
August	[illegible]	[illegible]	...	[illegible]	[illegible]	...			
September	[illegible]	[illegible]	...	[illegible]	[illegible]	...			
Oktober	[illegible]	[illegible]	...	[illegible]	[illegible]	...	Kupfer [illegible]	[illegible]	[illegible]
November	[illegible]	[illegible]	...	[illegible]	[illegible]	...	[illegible]	12,27	12,20
Dezember	[illegible]	[illegible]	...	[illegible]	[illegible]	...	[illegible]	[illegible]	[illegible]

* **Pforzheimer Edelmetall-Notierungen vom 2. August.** Mitgeteilt von der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Pforzheim: Platin technisch rein 3,55 je Gramm; dto. 4 v. H. Palladium 3,30 je Gramm; dto. 4 v. H. Kupfer 3,10 je Gramm; Feingold 2840 je Kilo; Feinsilber 59,60—61,60 RM je Kilo; je nach Abnahme von 50 Kilo bzw. 1 bis 2 Kilo.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Die Nachfrage nach Leerraum war für bergwärts heute geringer. Für talwärts blieb die Nachfrage dieselbe. Frachten und Schlepplöhne notierten mit dem gestrigen Satz.

„Demaskierung“
Nacht der Entscheidung
mit
Gustav Fröhlich
Heinrich George



Ein neuer großangelegter
Gesellschaftsfilm
vom sonnigen Süden – von 3 Menschen, die sich ein Leben lang suchten und in einer Nizzaer Karnevals-Nacht fanden.
Entzückende Musik! Prächtige Menschen! Große Stimmung!
DAZU: „Kino von anno dazumal“ Lüneburger Silberschatz Bavaria, tönende Woche
Tägl.: 3.00, 5.05, 7.15, 8.30 Uhr
Alhambra

Heute letzter Tag!
Sensationelle Neu-Aufführung
Hans Albers
der erklärte Liebling aller
Charlotte Susa
in dem unerhört spannenden Kriminal- u. Revue-Großfilm
Der Greifer
– Attraktion im Nachtklub –
mit
Carl Ldw. Diehl – Senta Söneland
u. a. m.
Das ist ein „Reisser“ im wahrsten Sinne des Wortes, ein Film, **den man sich immer und immer wieder ansehen kann!**
Schallende Heiterkeit: „Der Mord im Kohlenkeller“
Heute ganz neu: Deulig-Woche der Ufa
Beginn: 3, 5.40, 8.10 Uhr
Schauburg

Schau der 50 Schlafzimmer
Wir zeigen anläßlich unserer Schlafzimmer-Woche vom 1. Aug. bis 8. Aug. 1935 eine herrliche Auswahl erlesener Schlafzimmer, die bestimmt allen Wünschen und Anforderungen gerecht werden und dabei so überraschend billig sind.
Schlafzimmer echt Eiche, m. Nußbaum, modern, m. Frisierkommode Mk. 295.- 350.- 395.- bis 650.-
Schlafzimmer schwedische Birke, poliert, mit Eiche, prachtvoll, Mod. Mk. 450.-
Schlafzimmer kaukas. Nußbaum, pol. Mk. 480.- Schlafzimmer afrik. Birnbaum, poliert oder kanadisch. Birke Mk. 390.-
Schlafzimmer in allen Edelhölzern poliert, Mk. 600.- bis 1000.-
Speise-, Herrenzimmer und Küchen in großer Auswahl, ebenfalls zu vorteilhaften Preisen. Ausstellung in 6 Stockwerken.
Möbelvertrieb Kieser & Neuhaus
Mannheim, P 7, 9 kein Laden

PALAST LICHTSPIELE Breitestrasse
Ab heute zeigen wir das letztemal
In Mannheim die erfolgreichste aller
Franz Lehar-Operetten
Martha Eggerth
Hans Söhnker
Georg Alexander – Ida Wüst
im

Der Zarewitsch
Jugend u. Schönheit, Liebesseligkeit u. Herzeleid finden ihre schönste Verkörperung und ihren tiefempfundenen Ausdruck in dem beschwingten Spiel bezaubernder Menschen.
Im Vorprogramm: Das Ufa-Lustspiel
Liebe und Zahnweh
Heimatfilm — Tonwoche
Anf.: 4.00, 6.10, 8.30 So 2.00

Nur im **GLORIA**
Die Devise unseres neuen Programmes heißt
Lachen! Lachen!
... über die bayerische Urtype
Weiß Ferdl
als der gestrenge Herr Feldwebel Stoppel

Die Mutter der Kompagnie
Ein fröhlicher Tonfilm aus Vorkriegstagen mit
P. Heidemann, Leo Peukert, Betty Bird, Grit Haid
Auch im Vorprogramm hemmungsloses Lachen über die beid. Münchener Komiker
Karl Valentin, Lisl Karlstadt
in ihrer Original-Szene
Der verhexte Scheinwerfer
Bilder aus der fränkischen Schweiz — Ufa-Woche
Ab heute: 4.00, 5.50, 6.60, 8.20 Uhr — So 2.00 Uhr

Heute Premiere!

Die neue betörend schöne
Ufa-Revue-Operette
Der Film der glänzenden Darsteller
Cherry, ein Revuegirl . . . . Else Elster
Der Revuedirektor . . . . . Ralph Arthur Roberts
Die Garderobiere . . . . Adele Sandrock
Mrs. Patricia Davenport . . . . . . Julia Serda
Lord Davenport, ihr Sohn . . . . . Albert Lieven
Rechtsanwalt Murphy . . . Richard Romanowsky
Henry Davenport, Revueschauspiel. Harald Paulsen
Fleurette Legrand, seine Partnerin Ursula Grabley
Musik von Theo Mackeben.
Der Film der Schlager-
von A–Z = Auge bis Zwerchfell
ein einziges Vergnügen!
Im Vorprogramm: „Der Gedankenleser“, ein Ufa-Kurzlustspiel „Wunder des Vogelzugs“, Ufa-Kulturfilm DIE NEUESTE UFA-TON-WOCHE
Beginn: Wo 3.00, 5.30, 8.30 Uhr
Sonntags: 2.00, 4.00, 6.00, 8.30 Uhr
UNIVERSUM

Hessen-Quelle
Bad Vilbel
das Qualitäts-Mineralwasser für Erfrischung und Gesundheit
Vilbels mineralreichste Quelle
Hauptniederlage:
Wilh. Müller, U 4, 25 Tel. 21038 und 21612
Mineralwasser, Spezialgeschäft.

Den Stammtisch ins Weinhaus Grässer!
Dort treffen Sie den Henner bester und billigster Naturwein von RM 0.25 an.
Gut gepflegtes Palmbräu - Bier.
Erstklass. Mittag- u. Abendtisch.
Kein Konzert!

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Das Amateur-Porträt
Porträts — gedacht als guter Einfall —
erweisen sich zu leicht als Reinfall,
wenn auf dem Antlitz, wundermild,
man Sommersprossen sieht im Bild,
worauf es mit der Freundschaft aus ist. —
Wer aber raffiniert von Haus ist,
dies Leiden gar nicht kennen kann,
denn der nimmt immer
„Bessapan“

Der Film für Rot, Grün, Gelb und Blau (mit neunzehn Zehntel DIN genau)

J. Nullmeyer G 3, 11
Große Auswahl Sing- u. Ziervögel.

Ueberlinger Geld-Lotterie
Ziehung 9. August 1935
2550 Geldgew. u. 2 Prämien zus.
10000 5000 3000 2000
Lospreis 50 Pfg. Doppellos 1 RM.
Eberh. Fetzer Karlsruhe i. B. Wellenstraße 15
Hier bei den Lott.-Einn. Ed. Möhler; J. Stürmer; Zwerg; Burger; Dr. Martin

Jagdverpachtung

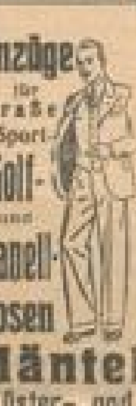
Die Jagdnutzung des gem. Jagdbezirks Ober-Abtsteinach i. Odenw. (Kreis Heppenheim), bestehend aus Gemarkung Ober-Abtsteinach mit etwa 820 Hektar und Teilen der Gemarkung Kreidach mit etwa 80 Ha., zusammen etwa 900 Hektar, soll im Wege des schriftlichen Angebots verpachtet werden.

Die Gebote sind verschlossen mit der Aufschrift „Jagdverpachtung Ober-Abtsteinach“ bis spätestens 17. August 1935, vorm. 12 Uhr, an den Jagdvorsteher, Ratsmitglied Philipp Bauer in Ober-Abtsteinach (Postfhilfstelle) einzureichen.

Die Pachtbedingungen liegen in der Zeit vom 5. August 1935 bis 17. August 1935 bei dem Jagdvorsteher zur Einsicht offen.

Der Jagdvorsteher.

Haltbare Gurken
die weder anlaufen noch weich werden, erzielen Sie durch meinen Gewürzessig. Er gibt einen würzigen, pikanten Geschmack und braucht vorher nicht gekocht zu werden. Liter 45 Pfg. Gurkengewürz Paket 20 Pfg. Storchen-Drogerie, Marktplatz, H 1 Nr. 16.



Anzüge für Straße u. Sport-**Golf-** und **Flanell-Hosen Mäntel** Lüster- und Leinen-Joppen kaufen Sie im Reise- u. Schlafverkauf wesentlich billiger Steigen Sie eine Treppe, Sie sparen Geld **Etage Ringel O 3, 4a** Kunststr. 1 Treppe neben Hemsgeschäft

SCALA
Heute bis Montag
ein Lustspielschlager, der jeden Geschmack befriedigt:
Anny Ondra
Wolf Albach-Retty
in
Großreinemachen
Bavaria-Woche
„Unter Palmen und Pagoden“
2 Micky-Lustspiele
Beg.: Wo 6.00, 8.20. So ab 4.00

Café „Museum“
Seckenheimer Strasse 12
neu eröffnet!
In Kaffee, Tee u. Konditoreiwaren
Kurt Stelzenmüller, Konditormeister

Köln-Düsseldorfer
Bitte ausschneiden!
Sonntags 7.00 Uhr: Mainz, Wiesb.-Biebrich u. zur. RM 2.20; Mainz ein Schiff, zur. Bahn RM 2.10; Rüdesh., Bingen, Aßmannsh. u. z. RM 3.-; Ein Schiff, zurück Bahn RM 4.00
14.30 Uhr: Sonntags, Dienstags, Donnerstags Speyer-Germersheim u. zurück. Dienstags nur bis 30. Juli. Mittwochs Worms u. zur. RM 1.10 mit Weiterfahrt gegen Oppenheim und zurück RM. 1.50.
Freitags 7.00 Uhr: Biebrich, Rüdesheim, Aßmannsh., Bacharach u. zur., Aug. a. Dienst. 2tägige Rheinfahrt bis Königswinter u. zurück RM. 9.10 ohne, RM. 25.50 mit Verpfleg., Uebernachtung. Im Aug. a. Sonntags 8.55 Uhr. Donnerstags Worms und zur. Rückfahrt 13.30 und 16.40 Uhr.
Abendfahrten: Sonntags, Donnerstags 19.45 Uhr 2½ Stunden.
Verb. Fahrten: Mittwochs, 8.25 Uhr Speyer und zurück, RM. 0.85.
Montags ab 15. 7. 8.25 Uhr: Worms, Oppenheim, Nierstein, Mainz u. zurück RM. 0.80 1.05 1.20 1.90
Zum Niersteiner Winzerfest und zurück RM. 1.50 am 3., 4., 5. August
Samstags 14.00, Sonntags 7.00, Montags 8.25 Uhr; Rückk. ca. 24.00, ca. 23.30, ca. 20.00 Uhr
Auskunft: Fahrpl. Franz Kessler, Mannheim, Tel. 202 40/41

Verkäufe
Steinway & Sons Stutz-Flügel neuwertig, mit Garantie zu verkaufen. Alt. Piano wird in Zahlung genommen. Musikhaus **C. Hauk** L 1, 2 a. Schloß

Elegant., fourn. **Speisezimmer** aus gepfl. Haushalt preiswert zu verkaufen. Käfertal, Ob. Schäfer.

Günstige Gelegenheit
1 Schlafzimmer echt Eiche mit Nußb., 180 cm. Schrk. entspr., nur Mk. 295.—, 1 Schlafzimmer echt Eiche mit Nußb., 180 cm. Schr., hochglanz, nur Mk. 345.—, Röste, Schoner, Matr., Deckbett, Kissen bes. billig. 1 Küche Elfenb. entspr., Büfett, Kredenz, Tisch, 2 Stühle, 1 Hock., nur Mk. 197.—, Bücherschrank, Schreibtisch, echt Eiche, 160 cm, Nußb., weit unter Preis. Speisezimmer 180 cm, Eiche m. Nußb., Büfett, Kredenz, 1 Ausziehtisch, 4 Stühle, nur Mk. 487.— (Einzelstück). Ehestandsdarlehen. Besichtigung erbeten u. lohnend. Möbelhaus Binzenhöfer, Schwetz. Str. 53.

Küppersbusch & Manke Herde Öfen

Triumph 500 ccm, mit Sportseitenwag., 290 M, verkauft umständehalber Feudenheim, Weiherstr. 14, I.

Nähmaschine gebr., vor- und rückwärts näh., sowie 1 versenkbare (sehr billig) zu verkauf. R. Michel, F 4, 1

Vermischtes
D. R. P. Ausl. Pat. vernichtet 100%ig
Wanzen und anderes Ungeziefer.
Kein Ausschwefeln, kein übler Geruch, keine Zeitverlust. Ministeriell konzessionierter Betrieb
Auler staatl. geprüft, Mitglied der Reichsfachschaft Langerötterstr. 30 **Tel. 52933**

Gebr. Möbel zu Höchstpreisen kauft Berufeld, S 4, 1, Fernspr. 288 48.

ORANGEADE künstlich aber in Geschmack und Bekömmlichkeit der echten gleich! ½ Liter Flasche 1.40 — **Himbeersaft** ½ Liter Flasche 1.25 **STEMMER O 2, 10** Ruf 236 24

Freilichtbühne Viernheim
Wilhelm Tell
Jeden Sonntag 15 Uhr bis 25. August
Preise: RM. -.60, 1.-, 1.50, 2.-
Voranzeige: Sonntag, 11. Aug. 1935, Große Nachtvorstellung in einzigartiger Beleuchtung. Auf allen Plätzen 20% Ermäßigung. Günstige Fahrgelegenheit mit OEG.

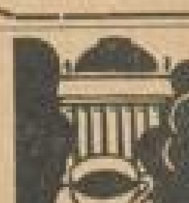
Sonderfahrt
Sonntag, 4. August
Worms, Oppenheim, Mainz, Wiesbaden, Frankfurt
zurück über
Reichsautobahn
Reichliche Aufenthalte
Abfahrt morgens 7 Uhr ab Paradeplatz
Preis 5.50 M. Vorbestellungen
Eberle, H 1, 16 Tel. 22363

Verkäufe
Vom 29. Juli bis 10. August: Saison-Schluß-Verkauf!
Wäsche **Speck** Paradeplatz C 1, 7

Drei Schlager: 1 Schlafzimm. neu, prima Nußbaum-Furnier, kompl. 225.- 1 Küche neu, modern, kompl. 198.- 1 Speisezimm. neu, echt Eiche, kompl. 198.- Möbel-Klinger S 2, 6 u. T 1, 4

W. Melchior, S., m. Nachtl. (Mer-mot) 6.-, Radio Nov. „Nora“, m. Lautspr. 20.-, zu verkaufen. Zimmermann, Waldhofstr. 13b, I.

1 Schrk. u. 1 geb. Schreibtisch, 1 eichene Kleiderkommode billig zu verkaufen. Dr. Waldhoff, partrerre.


Statt Badekuren...
Früher fuhren die Dicken ins Bad, um einige Kilo los zu werden. Heute haben Sie es viel bequemer. Wo Sie auch Ihren Urlaub verbringen, Dr. Richters Frühstückskräutertee verhilft Ihnen überall zur Schlankheit. Fett und Schlacken schwinden, das Blut zirkuliert besser, man wird schlank und fühlt sich frisch. — Packung RM. 1.80, extra RM. 2.25. Auch als „Drix“-Tabletten erhältlich in Apotheken und Drogerien.
Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee

Nach langjähriger fachärztlicher Ausbildung an der Universitäts-Ohrenklinik in Würzburg (Professor Dr. Marx) habe ich mich als

Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohren-Krankheiten

in **P 4, 13** niedergelassen

Dr. med. Kurt Heck

Telephon 21233 — Sprechzeit 10–1 Uhr

Zugelassen zu Krankenkassen, außer Orts-, Betriebs- und Innungskassen.

Kirchen-Ansagen

Isr. Gemeinde

Gemeindesynagoge: Samstag, 3. Aug.: vorabend 7.00, vormittags 8.45, Mincha 7.00, abends 8.50. Am Sonntag: morgens 7.00. An den Wochentagen: morgens 5.45, abends 7.00.

In der Klaussynagoge: vorabend 7.30, vorm. 5.45 u. 8.00, Mincha 4.30, abends 8.58. An den Wochentagen: morgens 6.00, nachmittags 7.15, abends 8.00.

Tischa-Beaw: Mittwoch, 7. Aug.: abends 8.45

Statt besonderer Anzeige

Meine liebe treue Frau, unsere gute unvergeßliche, stets für uns alle so treubesorgte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante, Frau

Rosa Biba

geb. Riedel

ist am Dienstag früh nach längerem Leiden, aber dennoch ganz unerwartet, im Alter von 63 Jahren für immer von uns gegangen.

Mannheim-Waldhof, den 1. August 1935.
Gartenstadt, Westring 25

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Karl Biba

Die Beerdigung fand im Sinne der Verstorbenen in aller Stille statt.

Wir bitten Sie, unseren allerherzlichsten Dank entgegenzunehmen für die überaus zahlreichen und herzlichen Beweise der Teilnahme und des Beileides, die uns anläßlich des Hinscheidens unseres verehrten und hochverdienten Führers des Betriebes,

Herrn Direktor

Jacob Hagenauer

zugegangen sind.

Ludwigshafen a. Rh., 1. August 1935

Aufsichtsrat, Vorstand u. Gefolgschaft der Ludwigshafener Walzmühle